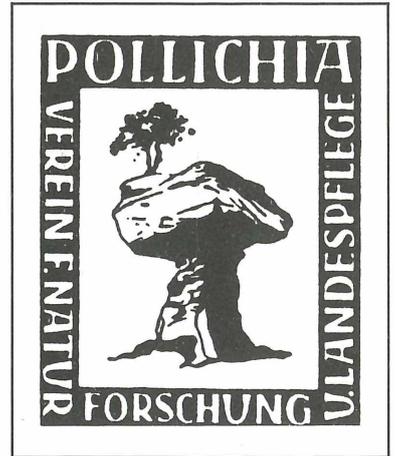


# POLLICHIA

## *Kurier*



Vierteljährliches INFO-Blatt des Vereins für Naturforschung und Landespflege e. V.

Jahrgang 4, Heft 2, April – Juni 1988

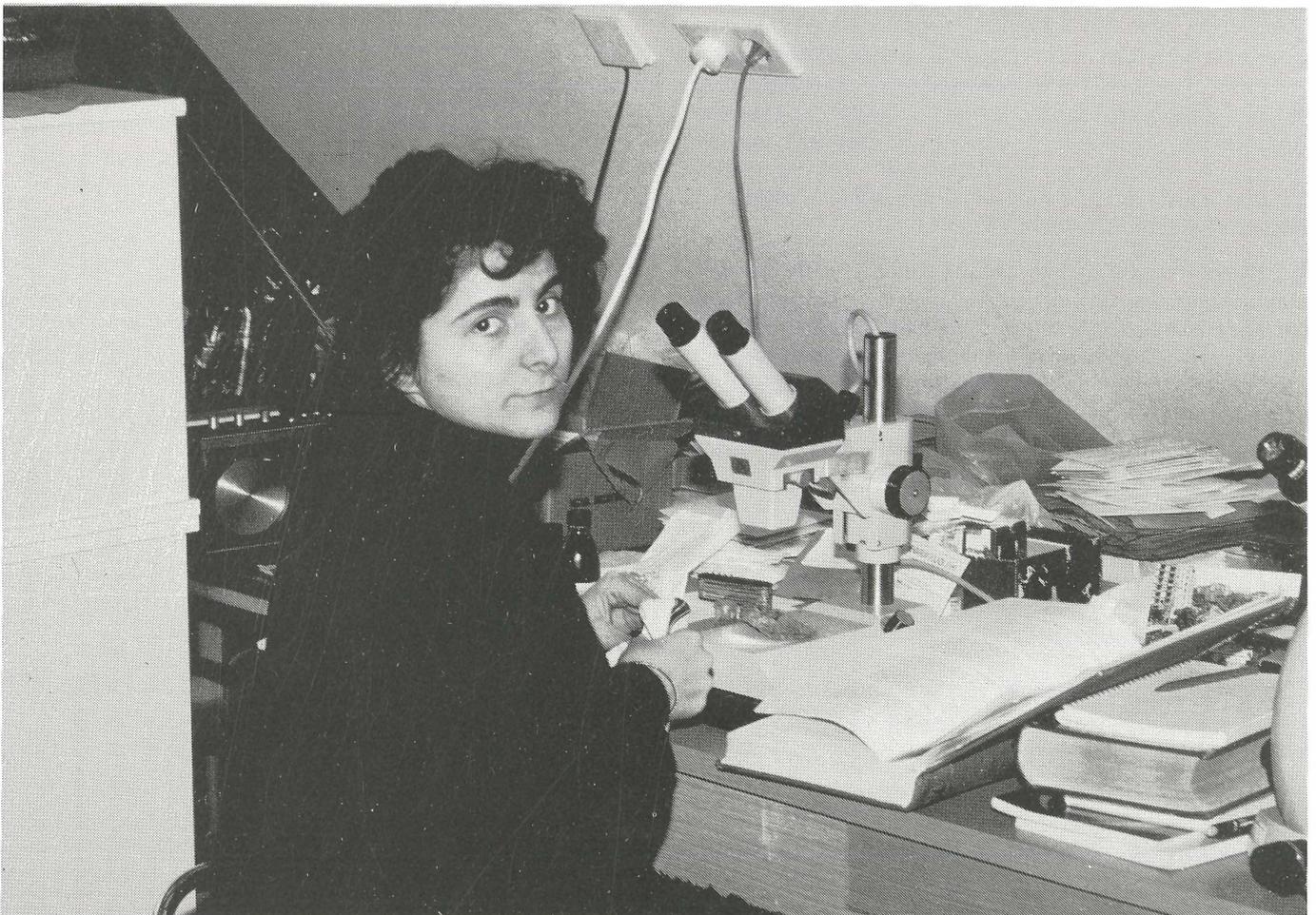
Einzelpreis DM 3,-

**Berichte  
aus der  
Landespflegearbeit**

**Die neuen Mittwochtreffs**

**Aktuelle POLLICHIA-Termine**

**Jugendaktivitäten**



Internationale Kontakte:

Für 7 Wochen Gastforscherin im Pfalzmuseum für Naturkunde: Dr. Ayşen Özdemir aus Eskişehir, Türkei (siehe „Aus den Sammlungen“)

Foto: V. John

Liebe Mitglieder,  
liebe Freunde der POLLICHIA,

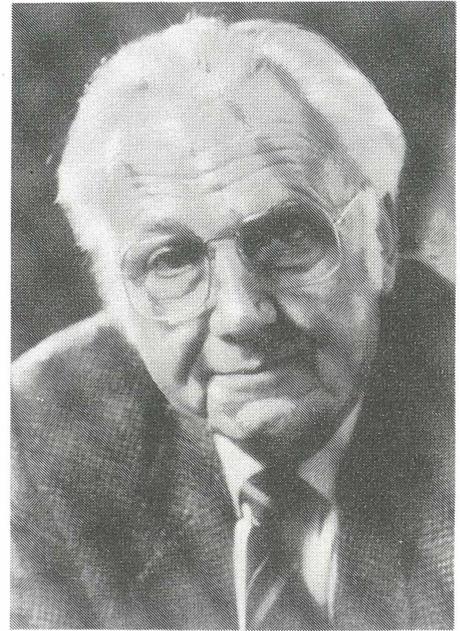
nun ist es also endlich raus: Wirtschaftspolitik geht offenbar immer noch vor Umweltpolitik!

Nach dem vielen hin und her bei der aktuellen Diskussion über die Steuerreform hatte sich zwar die vernünftige Einsicht durchgesetzt, daß es aus Umweltgründen nicht angängig sein kann, schadstoffzeugenden Großverbrauchern (Flugbenzin für Sportflugzeuge) als besonderen Bonus für ihren Großverbrauch gegenüber den sparsamen Kraftfahrern Steuerfreiheit zu gewähren. Nun aber soll das Erdgas zur Sanierung des Haushaltes kräftig besteuert werden. Ein Widerspruch in sich? Eigentlich sollte wohl gerade der umweltfreundliche Energieträger Erdgas konkurrenzlos gehalten werden.

Hat sich auch hier wieder einmal gezeigt, daß Wirtschafts- und Finanzpolitik immer noch Vorrang vor Umweltpolitik und Umweltschutz haben und wie gering Umweltpolitik in Wahrheit bewertet wird? Unter einer Umweltsituation, die uns gerade in diesen Tagen über die alarmierenden Umweltzustände von Nord- und Ostsee geradezu symptomatisch den katastrophalen Mißbrauch unserer Umwelt vor Augen führen, fällt es dem umweltbewußten Bürger schwer, Verständnis für diese Entscheidung aufzubringen.

Sicher ist vieles erreicht worden, aber der Weg dahin, daß die Erfordernisse von Natur und Umwelt das Maß aller Dinge zu sein haben, ist noch weit. Natur und Umwelt brauchen weiterhin unsere Hilfe und unseren Einsatz als Bürger, d. h. als Betroffene! Der Bundesumweltminister hat das in seiner Rede auf dem 19. Naturschutztag am 25. Mai 1988 deutlich gesagt. Vernünftige Umweltpolitik braucht mehr denn je politische Schubkraft und politische Mehrheiten! Damit sind alle, auch wir, angesprochen.

Der Kurier hat sich zu einer guten Plattform für die Darstellung unserer Anliegen innerhalb des Vereins für die Öffentlichkeit entwickelt. Die Mitglieder sollten sich aber noch in stärkerem Maße an seiner Gestaltung beteiligen. Geben Sie der Redaktion mehr Berichte, Darstellungen von Natur- und Umweltproblemen, Stellungnahmen, Mitteilungen über Mißerfolge und Erfolge. Alles das wird dann dazu beitragen, den Kurier noch lebendiger zu gestalten.



Mit den besten Grüßen

Ihr

(Prof. Dr. Günter Preuß)

1. Vorsitzender

**Verleger: POLLICHIA – Verein für Naturforschung und Landespflege e. V. Gegr. 1840**

Nach § 29 Bundesnaturschutzgesetz anerkannte Landespflegeorganisation in Rheinland-Pfalz · Mitglied im Deutschen Naturschutzring e. V. (DNR) · Bundesverband für Umweltschutz

1. Vorsitzender:  
Prof. Dr. Günter Preuß  
Hugenottenstraße 7  
D-6747 Annweiler/Trifels  
Telefon 063 46 / 8257  
dienstl. 063 41 / 28 01 71

2. Vorsitzender:  
Prof. Dr. Rolf-U. Roesler  
Humboldtstraße 12  
D-6744 Kandel  
Telefon 0 72 75 / 46 21

Schriftführer:  
Werner Schimeczek  
Bischof-Hugo-Straße 19  
D-6740 Landau 13  
Telefon 063 41 / 3 14 06

Rechner:  
Anneliese Pletsch  
Altenstraße 3  
D-6747 Annweiler/Trifels  
Telefon 063 46 / 35 11

Beauftragter für Landes-  
pflege:  
Prof. Dr. Norbert Hailer  
Bahnhofstraße 12  
D-6747 Annweiler/Trifels  
Telefon 0 63 46 / 89 29

Museumsdirektor:  
Dr. Wolfgang W. Gettmann  
Pfalzmuseum für Natur-  
kunde (POLLICHIA-  
Museum)  
Hermann Schäfer Straße 17  
D-6702 Bad Dürkheim 2  
Telefon 063 22 / 6 60 22-23

Bankverbindung des Hauptvereins:

Kreissparkasse Annweiler-Bad Bergzabern 10 068 419 (BLZ 548 512 20)

Postgirokonto: Ludwigshafen/Rh. Nr. 2 930-679

## Hauptverein

### Frühjahrs excursion

Ca. einhundertfünfzig POLLICHIA-Mitglieder nahmen am 08. Mai an der Frühjahrs excursion teil. Die Gesamtleitung lag bei Dr. Eberhard Hasenfratz vom Pfalzmuseum in Bad Dürkheim. Die Exkursion stand unter dem Motto „Natur und Landschaft im Eisenberger Becken.“

Treffpunkt war in Eisenberg am Reindl-Stollen, einer für Besucher freigegebenen Grube, in der bis 1968 Tonabbau betrieben wurde. Dr. Hasenfratz hieß die Teilnehmer willkommen.

Dr. Dieter Schweiss vom Pfalzmuseum für Naturkunde gab eine geographisch-geologische Einführung, die er mit informativen Unterlagen vertiefte. Das Eisenberger Becken ist der südliche Teil des Mainzer Beckens und hat sich im Tertiär vor etwa 55 Millionen Jahren beim Oberrheingrabenbruch gebildet. In der zeitlichen Folge wurden hier mächtigere Tonablagerungen sedimentiert, deren Abbau während der letzten hundert Jahre den wirtschaftlichen Aufschwung Eisenbergs begründete. Schon in keltischer Zeit nutzte man diese Tonvorkommen.

Wegen der begrenzten Aufnahmekapazität des Reindl-Stollens war eine Aufteilung in Gruppen notwendig. Eine Gruppe fuhr jeweils in die Grube ein, eine zweite wanderte mit Dr. Walter Lang u. Dr. Schweiss ins Tongrubengebiet, um sich die dortige Flora und Geologie anzusehen. An diesen Stellen entstanden zahlreiche Weiher, die ebenso wie die umliegenden Brachen einer natürlichen Sukzession unterliegen. Dr. Lang konnte auf zahlreiche Besonderheiten hinweisen. Eine dritte Gruppe durchwanderte mit Dr. Günter Groh das Seltenbachtal. Sie widmete sich vor allem den Vogelstimmen. Über 25 Vogelarten konnten die Teilnehmer sehen oder hören. Professor Dr. Norbert Hailer berichtete und behandelte zusammen mit Karl-Theodor German Fragen des Naturschutzes. Diplom-Biologe Roland van Gysegem vom Pfalzmuseum für Naturkunde wies auf zoologische Besonderheiten hin.

Nach der Mittagsrast brachen die POLLICHIANer zur Silbergrasflur zwischen Eisenberg und Ebertsheim auf. Zwar blühte das Silbergras (*Corynephorus canescens*) noch nicht, die blaugrünen Horste auf dem sandigen Untergrund waren dennoch eindrucksvoll. Dr. Lang wußte hier von zahlreichen weiteren Florenelementen zu berichten, ebenso von entomologischen Besonderheiten.

Über das ehemalige Ziegeleigebiet Staufer Brüchel, das die POLLICHIA 1984 ankaufen konnte, informierte Karl-Theodor German. Die Unterschutzstellung ist seit längerem beantragt. Professor Hailer erläuterte das Unterschutzstellungs-Verfahren. Über 50 verschiedene Vogelarten konnten hier bereits nachgewiesen werden. Abschließend führte Dr. Walter Lang in die Vegetation der Staufer Trockenhänge ein. (M. Nickol/Red.)

## Bad Dürkheim

Seit dem 10. 06. 1987 sind folgende Tätigkeiten zu verzeichnen:

1. Begehung des zukünftigen Flurbereinigungsabschnittes Forst X am 06. 07. 1987 – Abgabe einer Stellungnahme zur Landschaftsbewertung.
2. 29. 08. 1987 – Wanderung mit kleiner interessierter Gruppe über den Naturerlebnispfad im Bad Dürkheimer Bruch.
3. POLLICHIA-Stammtische am 05. 10., 02. 11. und 07. 12. 1987.
4. Stellungnahme zur geplanten Erweiterung der Tennisplätze in Deidesheim – die POLLICHIA lehnt eine Erweiterung in das Feuchtgebiet ab.

5. Auf Anregung der POLLICHIA hat das Forstamt Bad Dürkheim unter Leitung von Herrn Merkel ein kleines Feuchtgebiet im Eppental freigelegt. Dieses Feuchtgebiet ist ein Amphibienlaichplatz. – Herzlichen Dank.

6. Im Winterhalbjahr 87/88 soll die Wiese im unteren Gaistal entbuscht werden. Diese Maßnahme soll bei Frost durchgeführt werden.

7. Eine kleine Fläche im Naturschutzgebiet Felsberg bei Herxheim wurde entbuscht.

8. Große Sorge bereitet uns zur Zeit der in bester Absicht geplante Radweg durch das LSG Bad Dürkheimer Bruch. Dieser Weg hat sich zu einer „Hauptverkehrsstraße“ entwickelt. Wie kann der Autoverkehr aus dem Bruch ferngehalten werden?

Ebenfalls mit Sorge verfolgt die POLLICHIA die Motocrossfahrer, die sich verstärkt im LSG am Feuerberg aufhalten. Seitens der POLLICHIA werden die bisherigen Maßnahmen des BUND unterstützt.

9. Ein erster **ELSTERNBERICHT** wurde an die Kreisverwaltung abgegeben. Nach einer intensiven und unseres Erachtens fruchtbaren Aussprache mit Vertretern hiesiger Jäger werden wir unsere Elsterkartierung im nächsten Jahr fortführen.

Wir bitten alle Mitglieder, uns vor dem eigentlichen Laubaustrieb im Frühjahr 1988 alle beflogenen Elsternester zwecks Kontrolle zu melden. Gleichzeitig allen Mitgliedern, die dieses Jahr eine Brut meldeten, herzlichen Dank für die Mitarbeit.

10. In dem sogenannten Zaunammgürtel am Haardtrand wurden dieses Jahr Heuschrecken erfaßt. Unter anderem konnte in verschiedenen Biotopen das äußerst seltene Weinhähnchen regelmäßig verhört werden.

Für Naturliebhaber der Hinweis: Die beste Beobachtungszeit sind die warmen Nächte im August und September. Weinhähnchen rufen nur nachts.

11. Trotz des weiteren Artenrückganges bei den Vögeln, gibt es für dieses Jahr auch Erfreuliches zu berichten. Das Jahr 1987 war ein ausgesprochen günstiges Jahr für den Rotrückigen Würger (oder Neuntöter). Mehrere Brutpaare konnten im Dürkheimer Raum nachgewiesen werden. Aber lassen Sie sich nicht täuschen. Die Amsel in Ihrem Garten zeigt Ihnen **nicht**, daß die Welt der Vögel noch in Ordnung ist.

### Einsatz für die Waldwiesen

Der Pfälzerwald stellt im Raum Bad Dürkheim eine sehr geschlossene Fläche dar. Die ehemals offenen Talwiesen wie die Hammelstalwiesen, die Wiesen im Isenachtal oder die Wiese im unteren Gaistal drohen allmählich zu verbuschen und zu verwalden. Alle Entwicklungsstadien von Himbeeren, Brombeeren, Weiden bis hin zu Birken und sogar Kiefern verdrängen die seit Jahren nicht mehr genutzten Waldwiesen. Die Folge wäre absehbar. Der Wald würde ärmer an unterschiedlichen Biotopen. Nicht nur die Vegetation, sondern gerade auch der Vielfalt der Tierarten, die auf Wiesen, Waldränder usw. angewiesen sind, würde verringert.

Die Stadt Bad Dürkheim hat die Anregungen der Ortsgruppe angenommen und beabsichtigt, die großen Hammelstalwiesen zu pflügen.

In einer gemeinschaftlichen Aktion von POLLICHIA, Stadt Bad Dürkheim und der Valentin-Ostertag-Schule wurde die Wiese im unteren Gaistal von zahlreichem Gebüsch befreit. Gleichzeitig wurde ein kleines Feuchtbiotop verbessert. In ca. 60 Arbeitsstunden unter der Leitung unseres POLLICHIA-Mitgliedes Herrn Sandreuther wurde die Arbeit bewältigt. In einer zweiten Aktion im kommenden Winterhalbjahr soll die zweite Hälfte der Wiesen entbuscht werden. Langfristig gesehen wäre sicher eine wirtschaftliche Nutzung der Wiesen als Heuwiesen oder als Weide für Wanderschäfer gewünscht. Dies gilt vor allem auch für die Wiesen im Hammelstal.

# Berichte aus den Orts- und Kreisgruppen



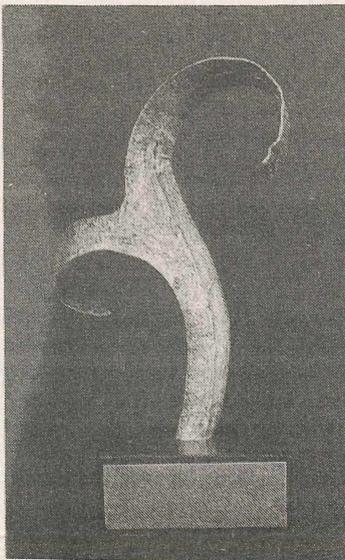
Das Bild zeigt eine Arbeitsgruppe nach dem Einsatz. Für die Schüler war dieser Arbeitseinsatz ein anschaulicher und abwechslungsreicher Biologieunterricht. (D. Raudszus)

## Bad Kreuznach

### Silberpflanze 1988 für Alfred Blaufuß und Oskar Sommer

Die bundesweit wirkende **Stiftung zum Schutz gefährdeter Pflanzen**, Hamburg hat die Silberpflanze 1988 an vier besonders verdiente Naturschützer verliehen. Zwei POLLICHIANer sind darunter: **Alfred Blaufuß**, Freilaubersheim und **Oskar Sommer**, Grünstadt. Beiden wurde die Silberpflanze 1988 in einer Feierstunde am 29. April 1988 von der Schirmherrin und Gründerin der Stiftung, Frau **Loki Schmidt**, der Gattin von Altbundeskanzler Helmut Schmidt, persönlich überreicht.

Hauptlehrer a.D. Alfred Blaufuß wurde insbesondere für seine langjährige wissenschaftliche Erforschung der Flora des Nahegebietes und seine beispielhafte, wissenschaftlich begründete Naturschutzarbeit ausgezeichnet. Oskar Sommer erhielt die Silberpflanze 1988 für seinen unermüdlichen Einsatz zum Schutz von Flora und Fauna insbesondere im Naturpark Pfälzerwald. In der Laudatio, die Prof. Dr. Helmut Schönamtgruber hielt, wurde außerdem die engagierte Mitarbeit der beiden Geehrten in der POLLICHIA besonders hervorgehoben. Nachdem bereits vor einiger Zeit Frau **Doris Engel**, Neuwied, und **Dr. H.C. Paul Haffner**, Merzig, mit der Silberpflanze ausgezeichnet wurden, sind nunmehr vier POLLICHIANer Träger dieser hohen Auszeichnung für sachkundige und einsatzfreudige Naturschutzarbeit. (Prof. Dr. G. Preuß)



## Donnersberg

Am 23. Januar feierte Karl-Theodor German, Vorsitzender der POLLICHIA-Kreisgruppe Donnersberg, seinen 80. Geburtstag. Nach seiner Pensionierung kam er 1974 nach Kirchheimbolanden und übernahm 1978 den Vorsitz der POLLICHIA. Seit dieser Zeit hat er sich sehr aktiv und mit viel Liebe für den Naturschutz engagiert.

Unzählige Stellungnahmen mußten von ihm verfaßt werden, zum Beispiel für Flurbereinigungen, für den Autobahnbau der A 63 und für zahlreiche andere Objekte. Besonders erwähnenswert ist sein Einsatz für den Kauf von Grundstücken: Neun Hektar besitzt die POLLICHIA mittlerweile im Donnersbergkreis. Sehr wichtig für den Naturschutz ist auch K.-Th. Germans Bemühen, Gebiete unter Naturschutz und Landschaftsschutz zu stellen und wertvolle Bäume als Naturdenkmale ausweisen zu lassen.

Ein abwechslungsreiches Programm mit interessanten Exkursionen ließ die Mitgliederzahl in seiner zehnjährigen Tätigkeit bei der POLLICHIA von 120 auf über 200 anwachsen. Karl-Theodor German ist auch Mitglied im Beirat für Landespflege des Donnersbergkreises.



Zu den zahlreichen Gratulanten von POLLICHIA, Stadt und Kreis gehörten auch Professor Dr. Günter Preuß (Foto, rechts) und Stadtbürgermeister Dr. Lothar Sießl, der Karl-Theodor German mit der Ehrengabe der Stadt Kirchheimbolanden für seine Aktivitäten beim Schloßgarten und der Ausweisung von Naturdenkmälern im Stadtbereich auszeichnete.

## Kaiserslautern

(Zitate nach Schr. Joach Block, Forstl. Versuchsanst. Rhld/Pf. Abt. C, v. 19. 01. 88.)

### Lesen von Schadstoff-Tabellen

Der Ortsverein veranstaltete im Januar einen Vortragsabend über die Aufgaben der Forstlichen Versuchsanstalt in Trippstadt. Dabei wurde die Frage gestellt, wie man die laufend in der RHEINPFALZ veröffentlichten Meßergebnisse der Luftschadstoff-Meßstationen in Kaiserslautern, Ludwigshafen und Waldmohr bei Bexbach zu lesen habe. Die Wochenmittelwerte für Schwefeldioxid (600), Stickstoffdioxid (600) und Kohlenmonoxid (30) hätten bisher noch nie die in Tausendstel mg/m<sup>3</sup> angegebenen Grenzwerte der Vorwarnstufe für Smoggebiete erreicht. Es gab daher noch keinen Smogalarm.

# Berichte aus den Orts- und Kreisgruppen

Erstmalig im Januar hat das Landesamt für Umweltschutz und Gewerbeaufsicht höchste 3-Stunden-Mittelwerte für  $\text{SO}_2 = 30$  (gegenüber dem Mittelwert einer Woche von 10) und für  $\text{NO}_2 = 63$  (gegenüber dem Wochenmittel von 23) in die Tabelle aufgenommen, wie von Herrn Block von der Versuchsanstalt in seiner Antwort gefordert. Eine prompte Reaktion!

Herr Block stellte aber auch fest, Werte von 600 als 3-Stunden-Mittel können selbst in Waldgebieten erreicht werden; in austauschenden Wetterlagen wurden in Waldgebieten Spitzenwerte von bis zu 1500 erreicht. Leider mache die unterschiedliche Dimensionierung der Zahlen und der unterschiedliche Zeitbezug eine Wertung von einzelnen Meßergebnissen sehr kompliziert. Die Kurzzeitwerte der Technischen Anleitung LUFT seien keine 3-Stundenwerte, sondern 95%-Werte der Meßwertverteilung, sodaß 95% der gemessenen Halbstundenwerte eines Jahres kleiner oder gleich dem angegebenen Wert sind.

Als Autofahrer wird einem der  $\text{CO}$ -Gehalt nun in Volumen-Prozent gemessen; 1% = in Ordnung! Die Zunahme des Straßenverkehrs ist dabei ohne Belang. Der Hausbesitzer erhält wiederum kostenpflichtig einen  $\text{CO}_2$ -Wert nach Volumeninhalt direkt am Ofen bescheinigt; 11,6% = in Ordnung.  $\text{CO}_2$  erscheint jedoch nicht in der Meßwerte-Tabelle der Zeitung. Worum sorgen sich da die Schornsteinfeger? Und um die Flugzeuge darf sich niemand kümmern. (L. Wind)

## Meßergebnisse der Luftschadstoffmeßstation – Mittelwerte vom 01. bis 07. Januar 1988

Schadstoff ( $\mu\text{g}/\text{m}^3$ )	Kaisersl.	Ludwigsh. Mundenh.	Waldmohr
$\text{NO}_2$	23	45	16
$\text{SO}_2$	10	11	7
Staub	18	23	18
NO	10	41	1
CO	0,37	1,91	–
$\text{O}_3$	40	48	41

## Höchste Drei-Stunden-Mittelwerte Kaiserslautern

05. 01. 1988 6.00 Uhr 30  $\mu\text{g}/\text{m}^3$   $\text{SO}_2$   
 07. 01. 1988 18.00 Uhr 63  $\mu\text{g}/\text{m}^3$   $\text{NO}_2$

## Grenzwerte der Vorwarnstufe für Smoggebiete:

$\text{NO}_2 = 600 \mu\text{g}/\text{m}^3$   $\text{SO}_2 = 600 \mu\text{g}/\text{m}^3$   $\text{CO} = 30 \text{ mg}/\text{m}^3$

## Kusel

### 1987 – ein erfolgreiches Jahr für die Kuseler POLLICHIA

Ende des Jahres hatte der Vorstand des Kreisverbandes Kusel traditionsgemäß zur Jahresversammlung in die Hauswirtschaft Koch geladen.

Zu Beginn gratulierte Vorsitzender Siegmund Ohliger Herrn Landwirtschaftsdirektor i. R. Dr. Kurt Noack, der als erster Vorsitzender des Kreisverbandes Kusel in der Zeit zwischen 1973 und 1979 Pionierarbeit geleistet hat, zu dessen 70. Geburtstag. Seine Glück-

wünsche für den Jubilar verband der Vorsitzende mit der Hoffnung, daß Herr Dr. Noack seinem Kreisverband mit seiner reichen Erfahrung auch weiterhin die Treue halten möge.

In seinem Jahresrückblick würdigte Siegmund Ohliger die Frühjahrstagung in Kusel als herausragendes Ereignis, das auch überregional großen Anklang gefunden habe. Zwar haben die Organisation und die Durchführung der Tagung viel Kraft gekostet, doch hätten der Vortrag von Umweltminister Prof. Dr. Töpfer am Morgen wie auch die Kurzvorträge am Nachmittag (der POLLICHIA-Kurier berichtete ausführlich darüber) mit insgesamt über 300 Besuchern so großen Zuspruch gefunden, daß alle Akteure für ihre Anstrengungen reichlich entschädigt worden seien. Großen Beifall hätten auch die mit viel Liebe zusammengetragenen Ausstellungen gefunden. Eine davon, die über den in Kusel geborenen Zieralgenforscher Julius Dick, der lange Jahre in Neustadt an der Weinstraße gelebt und gewirkt hat, wird noch bis April 1988 im POLLICHIA-Museum in Bad Dürkheim zu sehen sein. In seinen Dank schloß Siegmund Ohliger auch die Damen der Cafeteria ein, die für das leibliche Wohl der Gäste so prächtig gesorgt hatten.

Ein zweiter Höhepunkt des Jahresprogramms war zweifellos die Frühjahrsexkursion in den Landkreis Kusel (Remigiusberg – Mittagfels – Schneeweiderhof) gewesen, die auch zu einem wesentlichen Teil von Mitgliedern der Kreisgruppe getragen worden war. In diesem Zusammenhang äußerte der Vorsitzende die Bitte, daß zukünftig die mit der Durchführung beauftragten Mitarbeiter des Hauptvereins sich doch zeitiger mit den Leitern der Exkursionen in Verbindung setzen mögen, damit die Betroffenen nicht so kurzfristig reagieren müßten.

Nicht vergessen wollte Ohliger die herrliche Exkursion mit Herrn Erwin Ruf von der POLLICHIA-Ortsgruppe Zweibrücken in das Naturschutzgebiet Gersheim wo die etwa 25 Teilnehmer fast genau die gleiche Anzahl an Orchideenarten (!) bestaunen durften.

Zum gut besuchten Mikroskopierabend waren in diesem Jahr erstaunlich viele jüngere Zuhörer gekommen, so daß man unbedingt Überlegungen anstellen muß, wie man dieses offensichtlich vorhandene Interesse von Jugendlichen weiter für die Arbeit in der POLLICHIA fruchtbar machen kann.

Ein großer Erfolg war auch die Fahrt zusammen mit dem Historischen Verein in die Tongruben von Eisenberg und in das Kloster Rosenthal gewesen. Schon deshalb werde man im kommenden Jahr wieder die Zusammenarbeit mit anderen Verbänden suchen, denn es zeige sich, daß die Teilnehmerzahlen an Exkursionen wie auch an Vorträgen dann deutlich ansteigen würden, was auch von den Referenten positiv registriert wird.

Der Vorsitzende berichtete noch kurz vom 1. Landesnaturschutztag in Mainz, dem allerdings aus Protest gegen die ins Auge gefaßte Bejagung von Elster, Eichelhäher und Rabenkrähe die übrigen Naturschutzverbände ferngeblieben waren. Aufmerksam verfolgt habe man in der Kreisgruppe auch den geplanten Straßenbau auf der Bahnstraße zwischen Waldmor und Glan-Münchweiler und gegen dieses höchst landschaftsschädigende und überflüssige Straßenbauprojekt.

Eine gemeinsame Resolution aller Umweltverbände verfaßt, welche den betroffenen Institutionen und Personen zugegangen ist. Die Resonanz war gering, der Gleisabbau ist inzwischen erfolgt. Man wird den Fortgang der Dinge aufmerksam im Auge behalten müssen.

Nachdem Siegmund Ohliger seinen Bericht abgeschlossen hatte, beschäftigten sich die anwesenden Mitglieder noch kurz mit den Planungen des nächsten Halbjahres (vgl. auch Veranstaltungsprogramm im POLLICHIA-Kurier). Es galt noch die Rechnungen zu überprüfen und den Vorstand zu entlasten.

Dann erst kam POLLICHIA-Mitglied Otto Gilcher aus Oberalben zu Wort, der in herrlichen Dias Libellen, Käfer und Schmetterlinge der Steinalb, der Totenalb und vom Naturschutzgebiet Mittagfels vorstellte und damit die Jahresversammlung 1987 harmonisch abrundete. (Wolfgang Steigner)

# Berichte aus den Orts- und Kreisgruppen

## Neustadt

Die POLLICHIA-Kreisgruppe Neustadt/Wstr. besitzt eine Bibliothek von etwa 150 Büchern, die überwiegend Themen aus dem Bereich der Biologie, Geographie und der Ökologie behandeln. Interessenten wird ein Verzeichnis – es handelt sich um eine Zugangsliste – gegen Einsendung von 1,50 DM Unkostenbeitrag in Briefmarken zugeschickt. Eine Ausleihe ist möglich, wenn der Benutzer das Buch in Neustadt abholt. Die Rückgabe kann auf dem Versandwege erfolgen.

### Adresse:

Herbert Best  
Freiheitsstr. 81  
6730 Neustadt 19

## Schloß Dhaun

### Botanischer Arbeitskreis: Rückschau auf das 2. Halbjahr 1987

Ziel der Sommerexkursion des vergangenen Jahres war der Brengener Wald in der Umgebung von Sibratsgöll. Die Exkursion war durch ihren Leiter, Prof. Dr. Günter Preuß, gründlich vorbereitet worden. So lernten die Teilnehmer eine Vielzahl von Biotopen der hochmontanen und subalpinen Stufe kennen, und die Liste der gefundenen Pflanzen umfaßt mehrere eng beschriebene Schreibmaschinenseiten. Dabei ging es nicht einmal so sehr darum, möglichst viele und seltene Pflanzen zu sehen. Prof. Preuß lenkte die Aufmerksamkeit viel mehr auf ökologische Zusammenhänge und wies auch auf Landschaftsschäden hin. Mit Bestürzung sahen die Teilnehmer, wie sehr die Pflanzendecke durch zu starke Beweidung und Tourismus an vielen Steilhängen geschädigt ist.

Anfang September führte eine Tagesexkursion in ein wenig bekanntes, aus dem Hunsrück kommendes Seitental der oberen Nahe, das Trauntal. Seinen landschaftlichen Reiz verdankt es der Tatsache, daß der Bachlauf von der Quelle bis zur Mündung noch nahezu natürlich ist. Da das Gebiet dünn besiedelt ist, blieben auch die natürlichen Talformen erhalten. Eng und fast schluchtartig ist der Durchbruch durch den Quarzitrücken des Hunsrücks. Dagegen ist der untere Abschnitt ein breites Sohlental mit schönen Talwiesen und Auenwaldresten.

Im Quellbereich liegt das bedeutende Naturschutzgebiet „Ochsenbruch“, ein Quellmoor. Dort findet man eine Reihe seltener und gefährdeter Moorpflanzen. Das gesamte Trauntal jedoch ist durch das Vorkommen folgender drei Pflanzenarten ausgezeichnet: Gelbe Narzisse (*Narcissus pseudonarcissus*), Platanenblättriger Hahnenfuß (*Ranunculus platanifolius*) und Hain-Greiskraut (*Senecio nemorensis*). Wegen der fortgeschrittenen Jahreszeit bekamen die Exkursionsteilnehmer nur die beiden letzteren zu sehen.

Die traditionelle Pilzwanderung im Oktober führte in den Idarwald bei Stipshausen. Während bisher Botaniker geführt hatten, die sich einigermaßen auch mit Pilzen auskannten, hatte man jetzt erstmals einen Pilzexperten als Führer gewinnen können, nämlich Hans-Dieter Zehfuß, Pirmasens. Da dieser jedoch zugleich ein guter Pädagoge ist, wurden die Teilnehmer nicht überfordert. Sie waren von der Exkursion trotz des nicht besonders günstigen Wetters helllauf begeistert und fanden es besonders interessant, auch ein paar unscheinbare und bisher wenig beachtete Arten kennenzulernen.

Die Wintertagungen auf Schloß Dhaun brachten ein buntes Mosaik botanischer Referate und landeskundlicher Reiseberichte. Gustav Schellack machte kenntnisreich wie immer mit landschaftlichen, historischen und kulturellen Gegebenheiten der südwestlichen Türkei bekannt, und Tilman Becker entführte anhand ein-

drucksvoller Bilder in die weiträumigen Landschaften im Westen der USA. Dr. Hans Reichert referierte über heimische Wildrosen und wies dabei besonders auf Zusammenhänge zwischen Gestaltmerkmalen und Ökologie der Rosen hin. Traditionsgemäß beschlossen die Dhauner Botaniker ihre Jahresarbeit mit einem vorweihnachtlichen Beisammensein in stimmungsvoller Atmosphäre. (Dr. H. Reichert)

## Zweibrücken

### Jahresrückblick der POLLICHIA Zweibrücken

Am 25. 02. 1988 hielt die POLLICHIA-Kreisgruppe Zweibrücken ihre Jahreshauptversammlung ab. Nach der Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Rektor i. R. Erwin Ruf gedachten die Anwesenden ehrend des verstorbenen Mitgliedes Arthur Kaufmann. Danach erstattete der 1. Vorsitzende den Tätigkeitsbericht.

Zur Mitgliederbewegung: Seit 1980 ist ein stetes Ansteigen der Mitgliederzahl zu verzeichnen. Letzter Mitgliederstand: 107, davon Schüler/Studenten 4, Familien 2, Ehrenmitglieder beim Hauptverein 2.

Im vergangenen Vereinsjahr führte die Kreisgruppe 24 Veranstaltungen durch: 9 Diavorträge, 7 Exkursionen, 3 POLLICHIA-Stammtische (Ausspracheabende) und 5 Vorstands- und Ausschußsitzungen. Höhepunkt im Vereinsjahr war zweifellos die Ganztagesexkursion in das Elsaß, gemeinsam mit der POLLICHIA Pirmasens. Zusammen mit Pirmasens ist in diesem Jahr ein Busausflug zum Donnersberg geplant.

Es folgte der Kassenbericht durch Hanns-Georg Orth. Es gibt, so Orth „fast keine“ säumigen Beitragszahler. Herr Hammer prüfte die Kasse.

Erwin Ruf erstattete anschließend den „Bericht über Naturschutz und Landespflege im Tätigkeitsbereich der Ortsgruppe.“

Mittelbach wurde von der POLLICHIA erworben. Besondere Aufmerksamkeit galt und gilt weiterhin den NSG Alte Tongrube, Wahlbacher Heide und Monbijou. In der Tongrube Mörsbach sei die Situation nach dem Aufstau immer noch unverändert. Der Wasserstand müßte endlich reguliert werden, um aus dem gegenwärtigen „See“ wieder ein wertvolles Feuchtgebiet zu machen. Stadtverwaltung und Bezirksregierung seien angesprochen.

In der Wahlbacher Heide graste während der Vegetationsperiode eine Schafherde. Durch Tritt, Verbiß und Düngung sei der Orchideenbestand zurückgegangen. Nach Freistellungsarbeit durch eine Arbeitsgruppe habe sich dagegen der Wacholderbestand erholt.

Im Buchwäldchen seien kurzfristig Bäume geschlagen worden. Weil schwere Maschinen Rück- und Transportarbeiten ausführten, wurde der empfindliche Waldboden sehr verwundet. Es muß befürchtet werden, daß der Bestand an *Cephalanthera rubra* (Rotes Waldvögelein) erlöschen wird.

Größte Sorge bereitet der zunehmende Besucherdruck auf Troken- und Halbtrockenrasengebiete insbesondere auf das vereinseigene Monbijougebiet. Auch seien Pflegearbeiten (Beseitigung von Kiefern, Liguster, Herbstmahd) nicht mehr von Mitgliedern alleine zu bewältigen.

Noch offene Wiesentäler, z. B. oberes Hornbachtal sollten Landschaftsschutzgebiete werden. An der Bickenalb stehen Maßnahmen zur Hochwasserfreilegung an. Man hofft, daß das Wasserwirtschaftsamt jedoch nicht „so scharf“ zugreifen wird.

In verschiedenen kleinen Tälern wie Aschbach- und Sualbtal will man Regenrückhaltebecken errichten.

# Berichte aus den Orts- und Kreisgruppen

In einer ehemaligen Lehmgrube wird mit Hilfe einer Bundeswehrreinheit eine „Naßstelle“ geschaffen. Auch soll dort aus Feldleesteinen eine Trockenmauer gebaut werden. Ein Biotop aus zweiter Hand für Grasfrosch, Erd- und Kreuzkröte, Eidechsen und Libellen.

**Artenschutz:** Auf Anregung eines Bürgers wurde in einem Vorort ein kleiner Stolleneingang so verschlossen, daß Fledermäuse noch Zugang haben können. Wie der Vereinsvorsitzende ausführte, seien jedoch im Vorjahr sämtliche im Stollen befindliche Fledermäuse von Kindern getötet worden. Auch überregionale Umwelt- und Naturschutzprobleme wurden diskutiert: Geplante Müllverbrennungsanlage (MVA) in Pirmasens und die sogenannte Südumgehung als Ersatz für die umstrittene A 8 bei Pirmasens.

Nach einem Videofilm von Klaus Deibert von der Elsaßexkursion (Fossilienuche, Besuch des Töpferfestes in Soufflenheim) beendetete Max Strebel den Abend mit Bildern aus der Bergwelt der Berner Voralpen. (P. Fischer)

## Verborgene Schätze im Erdreich

Die erste Frühlingsexkursion der Kreisgruppe Zweibrücken, führte in das Bliestal. Schwerpunktthema war die Geologie des Muschelkalkes, der auf den Höhen links und rechts der Blies vorherrschend ist. Exkursionsleiter war Arno Hübler aus Kirkel-Altstadt.

In Altstadt stellte Hübler sein geologisches Museum vor und gab eine theoretische Einführung zur Exkursion.

Danach fuhr man zu einem Kalksteinbruch im unteren Bliestal. Hier demonstrierte Hübler die praktische Arbeit des Geologen. Hinweise und Kniffe für den richtigen Umgang mit Hammer und Stein regten die Exkursionsteilnehmer zur eigenen Sammler- und Forschertätigkeit an. (P. Fischer/Red.)

## Aus dem hohen Norden

Zu einem Dia-Abend „Mit Rucksack, Zelt und Kamera durch Nationalparke in Schwedisch-Lappland“ hatte die POLLICHIA Zweibrücken am 21. April 1988 eingeladen.

Freddy Betz zeigte Bilder von mehreren Fußmärschen durch Gebiete Lapplands („Nordkalotten“), jener Region, die sich nördlich des Polarkreises erstreckt. Es sind dies Teile Norwegens, Schwedens, Finnlands und der Sowjetunion. Im schwedischen Teil Lapplands befinden sich die Nationalparks Abisko, Sarek, Padjelanta, Stora Sjöfallet (Großer Seefall) und Muddus. Schon sehr früh hat man in Schweden erkannt, daß diese unberührten Landesteile erhalten werden müssen und sie unter umfangreichen gesetzlichen Schutz gestellt. Gemeinsam mit einem Kameraden hat Betz mehrmals die Parks Muddus und Sarek durchwandert. Er ist inzwischen zu einem Lapplandfan geworden. Muddus ist ein weites, flaches Gebiet mit riesigem Moor und wertvollem Vogelreservat als Kernzone. Es gibt Bohlenwege, kleine Übernachtungshütten und einen speziellen Aussichtsturm für ornithologische Beobachtungen.

Der Sarek dagegen ist der urtümlichste und unwirtlichste aller Parke, das „Alaska Europas“ oder die „letzte Wildnis Europas“. In dem Gebiet mit hochalpinem Charakter, vielen Gletschern, eiszeitlichen Urtaälern, reißenden Flüssen, Mooren und großen Wäldern gibt es keine markierten „Wanderwege“ und keinerlei Touristenhütten.

So mußte Betz alles, was er benötigte in einem Rucksack transportieren. Es gibt im Sarek zahlreiche markante Berggipfel und Seen mit auffälligen Umrissen, weshalb, so Betz, die Orientierung im Gelände ziemlich einfach sei; man braucht nicht „nach Kompaß“ zu laufen. Wilde Tiere, wie Braunbär (nach Spurenzählung im Winter etwa 100 im Park) Vielfraß, Elch, Adler, bringen den einsamen Fjällwanderer nicht in Bedrängnis. Als beste Wanderzeit für den 1940 Quadratkilometer großen Nationalpark Sarek (nach Padjelanta der zweitgrößte Park Europas überhaupt) empfiehlt der Referent den Spätsommer oder den Spätherbst, weil dann die größten Plagegeister, die Stechmücken und Schnaken schon eingegangen sind. Hauptsächlich diesen sei es zu verdanken, daß das Gebiet noch nicht überlaufen sei, meinte Freddy Betz.

Ein weiterer Vortrag über „Erlebnisse in Alaska“ ist bereits im Veranstaltungsprogramm vorgesehen. (P. Fischer/Red.)

## Ägypten und Israel

In einer Vortragsveranstaltung berichtete Studienrätin Margarete Seitz über eine Studienreise durch Ägypten und Israel.

Die Rundreise begann in Kairo. Die Stadt war ursprünglich für zwei Millionen Menschen geplant, zwischenzeitlich stieg die Einwohnerzahl auf rund 10 Millionen, in Groß-Kairo sogar auf 13 Millionen. Etwa eine halbe Million Kairoer haust in Zelten, unter Brücken oder auf Nilschiffen. Zahlreiche Häuser sind vom Einsturz bedroht. Die Todesfälle durch einstürzende Häuser übersteigen die Anzahl der Verkehrsunfälle mit tödlichem Ausgang. In vielen Stadtteilen wohnen 100 000 Menschen auf einem Quadratkilometer. Unter solchen Verhältnissen gestaltet sich die Bewältigung der Umweltschutz- und Naturschutzprobleme, besonders schwierig, insbesondere die Müll- und Abfallbeseitigung. Die städtische Müllabfuhr der Millionenstadt tritt nur ab und zu in Aktion. Meist sind es private „Müllmänner“, die den Unrat einsammeln und diesen nach „brauchbar“ und „unbrauchbar“ sortieren. Selbstverständlich gibt es auch das „andere Kairo“, mit seinen Luxusvierteln, und leeren, da zu teuren Appartments.

Unter sachkundiger Führung wurden die Pyramiden, Statuen und Tempel, die bekanntesten Moscheen und Minarette, die Museen und Bazare, die Oasen und auch der Nil besichtigt, bevor eine Busreise durch den „Gaza-Streifen“ nach Jerusalem führte.

Zum besseren Verständnis hatte die Referentin eine Ausstellung mit Gebrauchsgegenständen, Schmuck, Büchern, Landkarten usw. aufgebaut. (P. Fischer/Red.)

# Naturschutz aktuell

## Schutz des scheinbar Unnützen

– Anlässlich eines Gespräches von Bundesminister Prof. Dr. Töpfer mit den Geschäftsführern der Naturschutzverbände hielt Prof. Dr. Töpfer folgende Rede: (Es gilt das gesprochene Wort!)

**Umwelt** Nr. 6 vom 27. Oktober 1987

Der Naturschutz braucht engagierte Anwälte. Die Naturschutzverbände haben sich dieser Aufgabe gestellt. Sie nehmen sie engagiert wahr. Ich möchte Sie ermuntern, das auch weiterhin nachdrücklich zu tun und Ihnen für Ihre bisherige Arbeit ganz herzlich danken.

Die Naturschutzarbeit der Verbände ist Arbeit für das Allgemeinwohl. Arbeit aus Verantwortung vor allem für zukünftige Generationen, denen die Lebensgrundlage erhalten werden muß. Diese Lebensgrundlage kann nicht nur unter kurzfristigen wirtschaftlichen Nutzungsgesichtspunkten gesehen werden. Es geht nicht nur um die Nutzungsfähigkeit der Naturgüter, beim Naturschutz geht es auch um den Schutz des scheinbar Unnützen. Es geht um die Erhaltung der Tier- und Pflanzenwelt in ihrer ganzen Vielfalt, und es geht auch um den Schutz und die Erhaltung der Schönheit, Vielfalt und Eigenart der Landschaft. Ich muß das hier nicht weiter ausführen, ich wollte damit nur den ideellen Ansatz der Arbeit Ihrer Verbände, vor allem der vielen ehrenamtlich tätigen Mitglieder, unterstreichen.

Es ist klar, daß es einem Anwalt in erster Linie um die Interessen seines Mandanten geht. In gleicher Weise sehe ich auch die Aufgaben der Naturschutzverbände. Ich habe deswegen großes Verständnis, wenn Ihre Forderungen weiter gehen als das, was nach Abwägung aller Belange im politischen Entscheidungsprozeß dann als Lösung gefunden wird. Es kann nicht Ihre Aufgabe sein, mit allen Interessen abgewogene Vorschläge zu machen. Sie müssen den Ball weiter werfen. Das gibt Impulse für mehr Naturschutz.

Sie müssen auch Kritik üben, wenn im politischen Abwägungsprozeß von Ihren Vorschlägen Abstriche gemacht werden. Ich sehe darin eine positive Kritik, die Sie der Sache willen vortragen. Sicher ist es für die politisch Handelnden nicht immer angenehm und erfordert in vielen Fällen auch Gegenwehr, aber diese Gegenwehr müssen Sie akzeptieren, weil die Positionen und Aufgaben der handelnden Politiker anders sind als die der Naturschutzverbände. Bei der Kritik und der Gegenwehr sollten sich aber beide Seiten um Sachlichkeit bemühen. Emotionen sind nicht immer auszuschließen und auch positiver Teil des notwendigen Engagements: aber Sachlichkeit ist der tragende Pfeiler für langfristig überzeugendes Handeln und Glaubwürdigkeit in der Politik. Das gilt ganz besonders auch für die Umweltpolitik.

Ich will ein engagierter Verfechter der Umweltpolitik sein. Ich möchte weitere entscheidende Fortschritte in der Umweltpolitik erreichen. Ich hoffe dabei auf Ihre Unterstützung. In meiner Umweltpolitik wird der Naturschutz eine zentrale Bedeutung haben, denn Naturschutz und Landschaftspflege sind Kernbereiche einer ökologisch orientierten Umweltpolitik. Bei einer solchen Politik geht es vor allem darum, Wechselwirkungen zwischen den einzelnen Umweltbereichen zu beachten und medienbezogene Maßnahmen so zu verknüpfen, daß die Leistungs- und Funktionsfähigkeit des Naturhaushaltes insgesamt gesichert wird. Die Aufgabe des Naturschutzes muß verstärkt werden. Ganz besondere Anstrengungen sind in den nächsten Jahren erforderlich, um eine Trendwende in der Artengefährdung und Landschaftszerstörung zu erreichen. Diese Gefährdung darf so nicht weitergehen; sie ist nicht hinnehmbar!

Der Naturschutzpolitik des Bundes sind – wie Sie wissen – durch die Beschränkungen auf die Rahmengesetzgebungskompetenz enge Grenzen gesetzt. Auf diese Grenzen will ich aufmerksam machen, um nicht überzogene Hoffnungen zu wecken. Doch alle Möglichkeiten, die das Grundgesetz dem Bund eröffnet, werde ich politisch und administrativ voll und offensiv nutzen.

Die Rahmenbedingungen für den Einstieg in eine erfolgreiche Naturschutzpolitik sind zur Zeit nicht schlecht. Die Agrarproduktion muß aus volks- und marktwirtschaftlichen Gründen eingeschränkt werden. Naturnahe Flächen müssen also dem Naturschutz nicht mehr entzogen werden; im Gegenteil: Es können Flächen für Naturschutzzwecke zurückgewonnen werden. An die Stelle der Kultivierung naturnaher Flächen kann und muß jetzt die Renaturierung intensiv genutzter Flächen treten. Die Intensität der landwirtschaftlichen Produktion kann außerdem auf den in der landwirtschaftlichen Produktion verbleibenden Flächen zumindest partiell zurückgefahren werden. Auch bei der Flächenüberbauung insbesondere bei den Verkehrswegen, ist ein abnehmender Bedarf erkennbar. Diese Möglichkeiten muß der Naturschutz nutzen.

Wir stehen an einem naturschutzpolitischen Wendepunkt. Es geht nun nicht mehr nur darum, wertvolle Flächen vor dem Zugriff belastender Nutzungen zu schützen, sondern es ist auch erforderlich, genügend Flächen für den Naturschutz zurückzugewinnen und zu wertvollen Biotop- und Lebensräumen zu entwickeln. Die Zielsetzung des Bundesnaturschutzgesetzes schließt neben dem Schutz und der Pflege die Entwicklung von Natur und Landschaft mit ein. In der Vergangenheit konnte nicht einmal Schutz und Pflege ausreichend gewährleistet, geschweige denn an eine gezielte Fortentwicklung gedacht werden. Zukünftig muß ein besonderes Schwergewicht zusätzlich auf die Entwicklung bzw. die Wieder-

herstellung gelegt werden. Über das Wie, Wo und Wieviel wird auch wissenschaftlich noch heftig gestritten.

Biotopvernetzung, Biotopverbundsystem oder integrierte Schutzgebietsysteme sind inzwischen auch von Laien oft benutzte Schlagworte geworden. Ihre Ausfüllung ist noch mit vielen Fragen verbunden, eines ist jedoch klar: Wir brauchen wesentlich mehr Flächen, auf denen der Naturschutz Vorrang vor anderen Nutzungen hat.

Vorrangig müssen wertvolle Biozönosen und ihre Biotope sicher geschützt, vergrößert und gegenüber Randeinwirkungen abgepuffert werden. Die Vernetzung mit Landschaftselementen und extensiv genutzten Flächen kann dann folgen. Der dafür benötigte Flächenanteil wird mit mindestens 10 bis 15 Prozent angegeben. Ein Streit über die Richtigkeit dieser Größenordnung ist müßig: je größer diese Fläche ist, desto sicherer kann der Naturschutz verwirklicht werden.

Aufgrund der Rahmengesetzgebungskompetenz des Bundes sind in erster Linie die Länder gefordert, die Flächenansprüche des Naturschutzes zu gewährleisten. Der Bund wird jedoch ausdrücklich dazu beitragen; die wichtigsten Maßnahmen werden in dieser Tagung erörtert werden. Ich verweise auf die Mittel des Bundes für die Sicherung von Flächen mit gesamtstaatlich repräsentativer Bedeutung, auf Erprobungs- und Entwicklungsvorhaben, die Änderung der Förderungsgrundsätze für die Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ und die Änderung des Bundesnaturschutzgesetzes.

Ich will auf diese Maßnahmen und noch weitere zahlreiche Einzelmaßnahmen, die in diesem Zusammenhang erwähnt werden müßten, nicht eingehen, weil ja im Laufe dieser Tagung die Möglichkeit für detaillierte Erörterungen besteht. Außerdem ist in meinem Hause ein Naturschutzprogramm in Vorbereitung, in dem die Einzelmaßnahmen dargestellt werden. Ich habe darauf in dem letzten Verbändegespräch schon hingewiesen.

Ein ganz wesentlicher Punkt Ihrer Tagung ist der Meinungsaustausch über die Änderung des Bundesnaturschutzgesetzes. Ich bitte um Verständnis, daß wir dazu ein Papier noch nicht vorlegen konnten. Es gibt erste Überlegungen auf der Fachebene, die mit Ihnen erörtert werden sollen. Ich bitte dabei zu beachten, daß es sich nur um einen ersten Meinungsaustausch handeln kann; eine offizielle Meinung des Ministeriums steht noch nicht.

## Bundesumweltminister Töpfer auf dem Deutschen Jägertag

### Gemeinsamkeiten und Meinungsunterschiede zwischen Naturschutz und Jagd offen diskutieren.

Bundesumweltminister Prof. Dr. Klaus Töpfer sprach auf dem Deutschen Jägertag in Kirchzarten zu den Delegierten des Deutschen Jägerverbandes (DJV) über aktuelle und grundsätzliche Probleme von Jagd und Naturschutz. Er dankte zunächst den Jägern für ihr Engagement beim Schutz von Lebensräumen für Tiere und Pflanzen: „Jagd ist auf den Schutz der Natur angewiesen und ohne ihn nicht möglich. Deshalb sind Jäger in vielen Bereichen nicht nur Heger des Wildes, sondern tragen auch zur Erhaltung von Landschaft, zur Sicherung einer intakten Natur bei.“ Der Bundesumweltminister sprach auch Meinungsunterschiede zwischen Jagd und Naturschutz an und betonte, daß nur ein offener Dialog Mißverständnisse ausräumen und Verständnis für gegenseitige Positionen wecken könne. Vor allem dürften die Gemeinsamkeiten zwischen Jagd und Naturschutz nicht vergessen werden. Töpfer wies auf die Anregungen der deutschen Jägerschaft zu dem kürzlich vorgelegten Naturschutzprogramm des Bundesumweltministeriums hin. Diese machen ein großes Maß an Übereinstimmung in dem Bemühen zur Pflege und Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen deutlich. Unterschiedliche Beurteilungen zwischen Jagd und Naturschutz sieht Töpfer vor allem bei der Beurteilung des Vogelschutzes, insbesondere der Rabenvögel, sowie bei der Frage ökologischer Schäden durch zu hohe Wildbestände.

Die Bundesregierung hatte 1986 mit der neuen **Bundesartenschutzverordnung** die Vorschriften der EG-Vogelschutzrichtlinie in nationales Recht umgesetzt und dabei auch die sogenannten **Rabenvögel** (Elstern, Eichelhäher und Rabenkrähe) erfaßt. Dies stieß immer wieder auf Kritik der Jägerschaft. Töpfer erläuterte, daß

- Rabenvogelarten noch nie jagbares Wild im Sinne des Bundesjagdgesetzes waren,
- im Laufe der letzten Jahrzehnte frühere Einstufungen von Tieren und Pflanzen in sogenannte Schad- und Nutzkategorien heute längst aufgegeben wurde und man inzwischen zurecht die ökologischen Zusammenhänge in der Natur berücksichtigt,
- die Vorschriften der EG-Vogelschutzrichtlinie seit 1981 für alle Mitgliedsstaaten verbindlich sind und daher in entsprechendes nationales Recht überführt werden mußten,
- die gesetzlichen Vorschriften den Vogelarten nicht einen häufig behaupteten „Totalschutz“ gewährt, sondern Ausnahmeregelungen enthält, die die Abwehr möglicher Schäden durch Vögel ermöglichen.

Töpfer machte deutlich, daß er die EG-Vogelschutzrichtlinie weiterhin für sinnvoll hält: „Wir haben damit ein wertvolles Instrument zur Beendigung **Singvogelmordes** in einigen EG-Ländern erhalten. Dieses Instrument sollte die Bundesrepublik Deutschland nicht abschwächen. Wir können nicht einerseits für einen stärkeren Umwelt- und Naturschutz in der Gemeinschaft kämpfen und hierbei stets eine Voreiterrolle einnehmen, andererseits aber bestehende EG-Vorschriften nicht beachten oder umsetzen.“

Die zu **großen Bestände an Schalenwild** (Reh-, Rot- und Gamswild) führen zu beträchtlichen **Waldschäden** (z. B. durch Schäl- oder Verbißschäden), die Verjüngungs- und Regenerierungsmaßnahmen in Wäldern nachhaltig gefährden können. Töpfer wies auf die Empfehlung des Forschungsbeirates „Waldschäden/Luftverunreinigungen“ der Bundesregierung hin, der eine Reduzierung der Schalenwildbestände durch **intensive Bejagung** und durch **Verminderung der Winterfütterung** empfohlen hat: „Unser Wald stirbt an Streß. Wir können mit unseren Gegenmaßnahmen nicht mehr warten. Die Bundesregierung hat drastische Maßnahmen in der Luftreinhaltung bei Kraftwerken, Industrieanlagen, im Autoverkehr und bei den Haushalten ergriffen. Aber parallel dazu müssen wir dafür sorgen, daß bereits geschädigte Wälder wieder neu aufgebaut werden können. Diese Erfolge machen uns die zu hohen Wildbestände häufig zunichte. Ich begrüße daher die Maßnahmen, die z. B. in Bayern, Baden-Württemberg und Hessen ergriffen wurden, um Wilddichten zu reduzieren.“

Töpfer sprach sich **gegen ein generelles Wegegebot** aus. Ein solches Wegegebot würde bedeuten, daß die Natur nur noch auf markierten Wegen betreten werden dürfte. Der Bundesumweltminister sieht jedoch z. Z. keine Notwendigkeit, bundesrechtliche Vorschriften zu ändern: „Ich bestreite nicht, daß regional Freizeitverkehr Ausmaße erreicht hat, die zu nicht akzeptablen Störungen in den Lebensräumen wildlebender Tier- und Pflanzenarten geführt haben. Für **räumlich begrenzte Sonderregelungen** vor Ort bieten die bisherigen Gesetze in den Bundesländern genügend Spielraum. Aber das grundsätzliche Problem der verstärkten Naturbelastung durch unsere postindustrielle Freizeitgesellschaft läßt sich mit gesetzlichen Regelungen nicht lösen. Wir brauchen vielmehr den in der Freizeit verantwortungsbewußten Bürger: Die Besucher der Landschaft müssen als **Verbündete** für den Schutz der Natur und des Wildes gewonnen werden.“

(Pressemitteilung BMU)

## Hilfe für Hasen

BERLIN (tag/dpa) – In der DDR genießt der Hase „Flaggenschutz“. Nachdem festgestellt wurde, daß viele Mährescher der Hasen Tod sind, sollen kleine Fähnchen Meister Lampe von wogenden Feldern abhalten.

Unter der Überschrift „Wo sind bloß die Osterhasen geblieben?“ berichtete die Ostberliner Zeitung „Neues Deutschland“ am Samstag von dem bald anlaufenden Versuch. Ähnliche Aktionen hatten in Polen angeblich erstaunliche Erfolge gehabt.

Von Forstleuten auf Getreidefeldern gesteckte bunte Fähnchen sollen zunächst die Häsinnen davor abhalten, ihre Jungen dort zurückzulassen. Außerdem sollen die Tiere dazu gebracht werden, vor dem Herannahen der für sie gefährlichen Mährescher rechtzeitig zu fliehen.

Nach entsprechenden Untersuchungen in Polen, so meldete „Neues Deutschland“, würden mehr als die Hälfte der Junghasen, die unmittelbar vor Beginn der Ernte zu Welt kommen, regelrecht „vermähnt“.

Nach Angaben der Zeitung werden in den meisten DDR-Jagdrevieren die derzeit dort lebenden etwa 160 000 Feldhasen und 30 000 Wildkaninchen von der Jagd verschont. (Sonntag Aktuell 03. 04. 88)

## Landesverordnung über Ausnahmen von Schutzvorschriften für besonders wildlebende Vögel Vom 18. Mai 1988

Auf Grund des § 20 g Abs. 6 des Bundesnaturschutzgesetzes (BNatSchG) in der Fassung vom 12. März 1987 (BGBl. I S 889) verordnet die Landesregierung:

### § 1

(1) Abweichend von § 20 f Abs. 1 Nr. 1 des Bundesnaturschutzgesetzes dürfen Jagdübungs berechtigte und mit deren Erlaubnis Inhaber von Jagderlaubnisscheinen wildlebenden Tieren der Arten Rabenkrähe (*Corvus corone corone*), Elster (*Pica pica*) und Eichelhäher (*Garrulus glandarius*) außerhalb von befriedeten Bezirken, von Naturschutzgebieten und von Naturdenkmälern in der Zeit vom 01. November bis zum 28. Februar nachstellen und sie töten, wenn die untere Landespflegebehörde (§ 30 Abs. 1 des Landespflegegesetzes) feststellt, daß dies zum Schutz der heimischen Tierwelt oder zur Abwendung erheblicher landwirtschaftlicher Schäden erforderlich ist. Unberührt bleiben die Bestimmungen über verbotene Fangmethoden, Verfahren und Geräte (§ 13 der Bundesartenschutzverordnung) und über das Zerstören von Nist- und Brutstätten (§ 20 f Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG).

(2) Abweichend von § 20 f Abs. 2 Nr. 1 des Bundesnaturschutzgesetzes dürfen Jagdausübungsberechtigte im Rahmen des Absatzes 1 erlegte Tiere in Besitz nehmen und sich aneignen. Die sonstigen Vermarktungs- und Verkehrsverbote (§ 20 f Abs. 2 Nr. 2 und 3 BNatSchG) bleiben unberührt.

(3) Die Jagdausübungsberechtigten haben der unteren Landespflegebehörde die Art und Anzahl der erlegten Tiere bis 05. April 1989 anzuzeigen.

(4) Die untere Landespflegebehörde kann die Befugnis nach den Absätzen 1 und 2 entziehen, wenn von ihr in mißbräuchlicher Weise Gebrauch gemacht wird oder die nach Absatz 3 vorgeschriebene Anzeige nicht, nicht richtig oder nicht rechtzeitig erstattet wird.

### § 2

Die Verordnung tritt am Tage nach der Verkündung in Kraft und am 31. Oktober 1989 außer Kraft.

Mainz, den 18. Mai 1988

Der Ministerpräsident  
Dr. Bernhard Vogel

**Im Saarland** bleiben nach einer Mitteilung von Umweltminister Jo Leinen (SPD) Rabenvögel – Krähen, Eichelhäher und Elstern – ganzjährig geschützt: Diese Entscheidung begründete er gegenüber der Vereinigung der Jäger des Saarlandes, die wiederholt eine Freigabe der Jagd außerhalb der Schonzeit gefordert hatte, mit der Bundesartenschutzverordnung und EG-Vogelschutz-Richtlinien. Bei übermäßigem Auftreten dieser Tiere und Schädwirkungen könnten auf schriftlichen Antrag Ausnahmegenehmigungen erteilt werden, verwies er auf mögliche Einzelfallregelungen.

(SZ vom 16. 04. 88)

## Deutscher Naturschutzring stellt bahnbrechendes Konzept zur Überwindung der Ökokrise vor

Mit dem umfassendsten ökologischen Programm, das jemals in der Bundesrepublik und darüber hinaus vorgelegt wurde, zeigt der Deutsche Naturschutzring, Bundesverband für Umweltschutz (DNR) e.V. den Verantwortlichen von Politik, Wirtschaft, Verwaltung und Gesellschaft den Weg zur Lösung der drängendsten Umweltprobleme auf. Mit der Vorlage des sehr anspruchsvollen Grundsatzzprogrammes wird der DNR seiner Rolle als einer der größten Umweltverbände Europas gerecht.

Das jetzt fertiggestellte Programm wurde von den deutschen Natur- und Umweltschutzverbänden am 05. Dezember 1987 in Bonn eindrucksvoll verabschiedet. Es erschöpft sich nicht in Zustandsbeschreibungen und Forderungen, sondern entwickelt und verbessert die ethischen, ökologischen und ökonomischen Prinzipien umfassender Umweltpolitik.

So bekennt sich das Programm zu der ethischen Verantwortung für unsere Umwelt.

Es entwickelt neben den bekannten Grundsätzen wie Verursacher- und Vorsorgeprinzip weiterdenkende Ansätze wie

- das Gleichheitsprinzip
- das Minimierungsprinzip
- das Gleichrangigkeitsprinzip
- das Offenheitsprinzip
- das Gemeinwohlprinzip
- das Ressourcenschonungsprinzip

Neben wichtigen Vorschlägen zur Schonung des Bodens liegt ein Schwerpunkt des Programms in den Vorstellungen zum Naturschutz mit dem Bekenntnis zum Recht von Tier und Pflanze auf Erhaltung ihrer Art. Der Ausbau des Öko-Schutzes hin zu einem flächendeckenden Biotopschutzprogramm gehört in den selbstverständlichen Forderungskatalog ebenso wie Vorschläge zur Fortentwicklung von Bundesraumordnungsgesetz, aber auch die Forderung nach umweltverträglicher Landbewirtschaftung.

Das Programm verlangt eine neue Chemiepolitik, um die Gesundheit der Menschen und den Naturhaushalt zu schützen. Die Produktion toxischer Stoffe ist zu verbieten, wenn umweltfreundliche Ersatzstoffe zur Verfügung stehen oder die Produktion nicht der Herstellung lebenswichtiger Güter dient. Notwendig ist die Umstellung auf eine naturverträgliche Chemieproduktion.

Für den Bereich des Wasserhaushaltes werden konkrete Forderungen erhoben: Mehrfachnutzung von Wasser, Aufstellen flächendeckender Wasserwirtschaftspläne, Sanierungsziele für Oberflächengewässer, Abwasservermeidung oder -reduzierung. Die Forderung nach dem gläsernen Oberwasserrohr ist in diesem Zusammenhang ebenso selbstverständlich wie die nach Erhöhung der Abwasserabgabe – die über den Kosten ordnungsgemäßer Abwasserreinigung liegen sollte.

Auf dem Gebiet der Luftreinhaltung rückt der DNR vom Rechtsanspruch im Bundesimmissionsschutzgesetz auf Genehmigung einer Anlage ab und setzt sich für die Bewirtschaftung des knappen Gutes Luft ein, also für das Prinzip, das im Wasserhaushaltsrecht schon lange gilt. Im übrigen wird ein Emissionsminderungsprogramm für überfällig gehalten, genau so wie die Einführung einer Emissionsabgabe.

Die Vorschläge zur Abfallwirtschaft sind rigoros. Hier fordert der DNR eine Reduzierung der Abfallmenge in den nächsten Jahren um 50 v.H. – ein nicht billiges, aber technisch erreichbares Ziel.

Der DNR zeigt auch einen Weg zur umweltverträglichen Wirtschaft auf, der von der Steigerung des Wachstums gegen die ökologische Vernunft abrückt. Hier erhebt der DNR mahndend seine Stimme, nicht nur technischen Umweltschutz in den Vordergrund zu stellen, sondern dem Ressourcenschutz gleichermaßen den hohen Stellenwert zukommen zu lassen. Als Mittel zur Förderung einer ökologischen und sozial verträglichen Wirtschaft setzt er sich für eine „Naturabgabe“ ein, die für die Inanspruchnahme nicht erneuerbarer Naturressourcen erhoben werden soll. Diese „Naturabgabe“ soll in Verbindung mit allen anderen Umweltabgaben insgesamt den Betrag erbringen, der von der OECD als Kosten der jährlichen Naturzerstörung berechnet wird.

In der Verkehrspolitik werden eindeutige Prioritäten weg vom Individualverkehr entwickelt und auch ökonomische Hebel zur Erreichung dieses Ziels angesprochen.

Das Programm, das selbstverständlich nicht alle Umweltbereiche umfassend schildern kann, verzichtet jedoch nicht auf notwendige Bemerkungen zur Umwelterziehung, auf die Fortentwicklung von Umweltrecht und Umweltorganisation, sowie auf die Stellungnahme zu weltweiten Umweltproblemen.

Das Programm, das in einjähriger Arbeit aus den Mitgliedsverbänden des DNR entwickelt wurde, ist von allen Verbänden mit großem Beifall aufgenommen worden. Es wird seine richtungweisenden Aussagen nicht nur bei den Umweltorganisationen entfalten, sondern auch bei staatlichen Stellen sowie in Wissenschaft und Wirtschaft Wirkungen erzeugen. Die Lösungen zur Überwindung der Umweltkrise liegen jetzt auf dem Tisch. (DNR 7.03.88)

## Urteil des Europäischen Gerichtshof zur Landwirtschaftsklausel

### Baustein für den europäischen Naturschutz

Von Wolfgang Epple und Burkhard Kroymann

**Der Europäische Gerichtshof hat die Bundesrepublik Deutschland wegen der Landwirtschaftsklausel im Bundesnaturschutzgesetz verurteilt. Damit ist für die gegenwärtige Phase der deutschen Präsidentschaft in der EG vor dem Hintergrund der Auseinandersetzungen um die Agrarpolitik ein höchst richterliches Signal für eine ökologische Neuorientierung gesetzt. Zusätzliche Aktualität erhält das Urteil vom 17. September 1987 durch die anstehende Novellierung des Bundesnaturschutzgesetzes. Denn die Kernsätze des Urteils geben entscheidende Anstöße für längst fällige grundlegende Änderungen des Naturschutzrechts in der Bundesrepublik Deutschland.**

### Landwirtschaftsklausel unvereinbar mit EG-Vogelschutzrichtlinie

Die von den Naturschutzverbänden seit Jahren kritisierte Landwirtschaftsklausel in § 22 Absatz 3 Bundesnaturschutzgesetz (in der Fassung vom 20. 12. 1976) besagte nach ihrem Wortlaut, daß die für jedermann verbindlichen Verbote zum Schutze der gefährdeten Tiere und Pflanzen nicht für den Fall gelten, daß die Handlungen gegen den Artenschutz für Tiere und Pflanzen „bei der ordnungsgemäßen land-, forst- und fischereiwirtschaftlichen Bodennutzung“ vorgenommen wurden. Im Klartext: Wer sich bei naturschädigendem Verhalten auf die schwammige Formel „ordnungsgemäße Nutzung“ berufen konnte, hatte einen Freibrief gegen den Naturschutz. Die durch diesen Kunstgriff des deutschen Gesetzgebers herbeigeführte Privilegierung der Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft erschien der EG-Kommission viel zu weitgehend. Sie erblickte in dieser Landwirtschaftsklausel einen Verstoß gegen die für die Mitgliedsstaaten der EG verbindlichen Vorgaben der EG-Vogelschutzrichtlinie für den Naturschutz in Europa.

Weil die Bundesregierung die Aufforderungen der EG-Kommission, die EG-Vorschriften einzuhalten, nicht überzeugend beantwortete, hat die EG-Kommission schließlich den Europäischen Gerichtshof angerufen. Das Fazit: Der politische Wille der Bundesregierung zur Übernahme, Umsetzung und Verbesserung des fortschrittlichen europäischen Naturschutzrechts hätte die Verurteilung der Bundesrepublik Deutschland verhindern können. So aber hat die Bundesregierung es zugelassen, daß die Bundesrepublik Deutschland vor dem höchsten europäischen Gericht angeklagt und verurteilt werden konnte, wie Italien für die Singvogeljagd und Belgien für den Massenvogelfang.

## **Wirtschaftliche Entwicklung und Schutz der Lebensbedingungen sind gleichwertige Gemeinschaftsziele**

Die großen Anstrengungen für die Verwirklichung des EG-Binnenmarkts zeigen, daß die europäischen Staaten trotz gravierender Interessenkonflikte willens und in der Lage sind, das europäische Denken auf dem wirtschaftlichen Sektor durchzusetzen. Jede wirtschaftliche Weiterentwicklung birgt aber die Gefahr einer Verschärfung der krisenhaften Situation von Natur und Umwelt in sich. Dieser Erkenntnis hat der EG-Ministerrat mit einstimmigen Beschlüssen mehrerer Richtlinien und Verordnungen auf bemerkenswert hohem Schutzniveau Rechnung getragen: Die EG-Richtlinie über die Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP-Richtlinie) und die EG-Vogelschutzrichtlinie zeigen, daß die EG die wirtschaftliche Expansion mit ihren immanenten Gefahren für Mensch und Umwelt mit dem Aufbau und der Fortentwicklung einer europäischen Rechtsordnung im Natur- und Umweltschutz begleiten und kontrollieren will. Um so beschämender ist es, daß die EG-Kommission die Bundesrepublik Deutschland als ihren reichsten Mitgliedsstaat durch ein Gerichtsverfahren anhalten mußte, die vertraglich vereinbarten Schutzschranken für die Natur nicht einzureißen.

## **Die Bedeutung des Urteils für die deutsche und europäische Rechtsentwicklung**

Das Urteil des Europäischen Gerichtshofs verdient es, daß sich die zuständigen Verwaltungsinstanzen und die Naturschutzverbände, aber auch besonders die betroffenen politischen Entscheidungsträger gründlich mit seinen Inhalten befassen. Denn die EG-Kommission zeigt ihren klaren politischen und rechtlichen Willen, für die Umsetzung des EG-Naturschutzrechts in den Mitgliedsstaaten zu sorgen.

Im Sitzungsbericht zu dem Verfahren kommt die EG-Kommission mit unmißverständlichen Anforderungen an den deutschen Gesetzgeber zu Wort:

„Die Kommission führt aus, gemäß § 22 Absatz 3 Satz 1 BNatSchG gelten die Verbote des § 22 Absatz 2 ganz allgemein nicht. Die geschützten Vogelarten könnten nämlich schon dann gejagt, gefangen, getötet, gehalten und verkauft werden, wenn diese Handlungen bei der ordnungsgemäßen Bodennutzung vorgenommen würden. Artikel 9 der Richtlinie sei demgegenüber wesentlich strenger und erlaube den Mitgliedsstaaten lediglich, Ausnahmen vorzusehen, sofern die in seinem Absatz 1 eng umrissenen Maßstäbe eingehalten würden.

Darüber hinaus seien nach Artikel 9 Absatz 1 a dritter Gedankenstrich der Richtlinie Ausnahmen insbesondere nur zur Abwendung erheblicher Schäden zulässig. Der Begriff „erhebliche Schäden“ fehle in der betreffenden deutschen Bestimmung. Durch Artikel 9 Absatz 1 der Richtlinie sei der Zielkonflikt zwischen der land-, forst- und fischereiwirtschaftlichen Bodennutzung einerseits und dem Schutz der wildlebenden Vogelarten andererseits in dem Sinne entschieden worden, daß die Belange des Vogelschutzes vorgingen, soweit es nicht um die Abwendung erheblicher Schäden gehe. Nach dem Wortlaut des § 22 Absatz 3 BNatSchG brauche sich demgegenüber kein Landwirt um den Vogelschutz zu kümmern, solange er bei der ordnungsgemäßen Ausübung der landwirtschaftlichen Bodennutzung handle.

Die Verpflichtungen der Betroffenen würden nur durch den Wortlaut des Bundesnaturschutzgesetzes definiert. Deshalb müsse dieser Wortlaut aus Gründen der Rechtssicherheit und der Rechtsklarheit zweifelsfrei erkennen lassen, daß die dort vorgesehenen Ausnahmeregelungen mit dem Wortlaut der Richtlinie übereinstimmen.“

Aus dem Urteil erwächst der Bundesregierung nach der internationalen Rechtskultur die Pflicht, diesen Maßgaben zu folgen:

- Im angekündigten neuen Bundesnaturschutzgesetz kann es die Landwirtschaftsklausel künftig so nicht mehr geben.
- Schwammige Formeln, wie „ordnungsgemäße Nutzung“ – mit ihren katastrophalen Folgen für den Naturhaushalt – müssen verschwinden.
- Ausnahmen vom Schutz der Natur kann es nur im äußersten Falle geben, wenn keine zufriedenstellende andere Lösung gefunden werden kann. Art. 9 EG-Vogelschutzrichtlinie enthält insofern einen allgemein gültigen Gedanken für die rechtliche Abwägung beim Schutze von Naturgütern.
- Im Zielkonflikt zwischen land-, forst- und fischereiwirtschaftlicher Nutzung und Naturschutz haben die Belange des Vogelschutzes Vorrang.

Es ist der Vogelschutz, der in dem Urteil des Europäischen Gerichtshofes vom 17. September 1987 der europäischen Öffentlichkeit die naturzerstörende Wirkung der deutschen Landwirtschaftsklausel aufgezeigt hat.

Interessant ist ein Hinweis des Europäischen Gerichtshofs, eine bestimmte Ermächtigungsnorm des Bundesnaturschutzgesetzes „ermächtige den zuständigen Minister ausdrücklich, sich nach Bedarf über die Richtlinie hinwegzusetzen“. Befürchtungen dieser Art haben sich nach dem Inkrafttreten des „Ersten Gesetzes zur Änderung des Bundesnaturschutzgesetzes“ vom 10. Dezember 1986 (neuer § 20 g Nr. 6) bei der rechtswidrigen Aufhebung des Schutzes für die Rabenvögel durch Regierungsverordnungen der Bundesländer Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Bayern, Hessen und Baden-Württemberg schlimm bewahrheitet. Die Gründe des EuGH-Urteils und ihre klare Formulierung lassen es gewiß erscheinen, daß der Bundesrepublik Deutschland wegen der Aufhebung des Schutzes der Rabenvögel in fünf Bundesländern erneut ein vernichtendes Urteil des höchsten europäischen Gerichts ins Haus steht. Entsprechende Beschwerden des DBV sind von der EG-Kommission bereits angenommen worden. Und ein weiteres Vertragsverletzungsverfahren vor dem EuGH wird gegen die Bundesrepublik Deutschland wegen der Nichtumsetzung der EG-Vogelschutzrichtlinie im deutschen Jagdrecht zur Zeit eingeleitet.

Der besondere Schutz für Rabenkrähe, Elster und Eichelhäher seit 01. 01. 1987 hat eine Flut von Schmähkritiken gegen die EG-Vogelschutzrichtlinie in der deutschen Jagdpresse ausgelöst. Derartige Reaktionen gefährden, wenn sie in politische Vorstöße zu einer Entwertung der Richtlinie münden – wie auf der Ebene des Europaparlaments bereits geschehen – die Zukunft des europäischen Naturschutzes, bevor diese Zukunft überhaupt begonnen hat.

## **Perspektive: Wirtschaftliche Entwicklung und Naturschutz in Europa harmonisieren**

Die Zukunft kann nur in einem von allen europäischen Staaten gemeinsam entwickelten und ratifizierten europäischen Naturschutzgesetz liegen, das den Schutz der Natur durch eine umfassende europäische Arten- und Biotopschutzordnung gegenüber dem heutigen Standard entscheidend verbessert. In einer solchen „Magna Charta“ des europäischen Naturschutzes müssen die Anstrengungen für die wirtschaftliche Zukunft Europas ihre ethische Entsprechung in verantwortlichem Handeln für Natur und Umwelt finden.

Unbestritten ist in der Europäischen Gemeinschaft, daß eine Intensivlandwirtschaft, die nur auf Produktionsmaximierung ausgerichtet ist, die Finanzen der Gemeinschaft ruiniert. Eines ist durch den Urteilsspruch des Europäischen Gerichtshofs klargelegt: Die EG kann sich nicht nur wirtschaftlich, sondern auch ökologisch eine ungehemmte Agrarindustrie auf Kosten der Natur nicht leisten.

## Der Gerichtshof hat für Recht erkannt und entschieden:

1. Die Bundesrepublik Deutschland hat dadurch gegen ihre Verpflichtungen aus dem EWG-Vertrag verstoßen, daß sie durch § 22 Absatz 3 des Bundesnaturschutzgesetzes Ausnahmen von den in der Richtlinie 79/409 des Rates vom 02. April 1979 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten vorgesehenen Vogelschutzbestimmungen zugelassen hat.
2. Die Bundesrepublik Deutschland trägt die Kosten.

MACKENZIE STUART     O'HIGGINS  
SCHOCKWEILER         BOSCO  
KOOPMANS             BAHLMANN  
JOLIET

Verkündet in öffentlicher Sitzung in Luxemburg am 17. September 1987.

Urteil 4 12/85

## Urteil

- 1 Die Kommission der Europäischen Gemeinschaften hat ... gemäß Artikel 169 EWG-Vertrag Klage erhoben auf Feststellung, daß die Bundesrepublik Deutschland dadurch gegen ihre Verpflichtungen aus dem EWG-Vertrag verstoßen hat, daß sie Ausnahmen vom Vogelschutz zugelassen hat, ohne die in der Richtlinie 79/409 des Rates vom 02. April 1979 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten ... vorgesehenen Einschränkungen zu übernehmen.
- 6 Artikel 5 der Richtlinie sieht allgemeine Verbote vor, Vögel der in Artikel 1 der Richtlinie genannten Arten absichtlich zu töten oder zu fangen, ihre Nester und Eier absichtlich zu zerstören oder zu beschädigen sowie sie absichtlich zu stören, sofern sich diese Störung auf die Zielsetzung der Richtlinie erheblich auswirkt.
- 7 Diese allgemeinen Verbote der Richtlinie wurden durch § 22 Absatz 2 BNatSchG in das deutsche Recht umgesetzt. Nach diesen Bestimmungen ist unter anderem die absichtliche Vornahme der in Artikel 5 der Richtlinie aufgeführten Handlungen verboten.
- 8 Nach § 22 Absatz 3 Satz 1 BNatSchG gelten die Verbote des Absatzes 2 nicht für den Fall, daß die betreffenden Handlungen bei der „ordnungsgemäßen land-, forst- oder fischereiwirtschaftlichen Bodennutzung“ oder bei der „Verwertung der dabei gewonnenen Erzeugnisse“ vorgenommen werden.
- 9 Die Kommission bemängelt, daß in § 22 Absatz 3 BNatSchG Ausnahmen von den durch § 22 Absatz 2 BNatSchG umgesetzten Verboten des Artikels 5 der Richtlinie vorgesehen seien, ohne daß dabei die Einschränkungen eingehalten würden, die nach Artikel 9 der Richtlinie für diejenigen nationalen Gesetzgeber gälten, die Ausnahmen von den allgemeinen Verboten des Vogelschutzrechts vorsehen wollten.
- 10 Nach Artikel 9 der Richtlinie dürften die Mitgliederstaaten Ausnahmen nur vorsehen, soweit die Schutzatbestände dieser Bestimmung erfüllt seien. In den deutschen Rechtsvorschriften finde sich jedoch weder ein Hinweis darauf, daß Ausnahmen nur gestattet werden könnten, sofern es keine andere zufriedenstellende Lösung gebe, noch werde darin einer der in Artikel 9 Absatz 1 der Richtlinie aufgezählten Gründe erwähnt.

14 In § 22 Absatz 3 BNatSchG ... gestattet ... das deutsche Gesetz ... Ausnahmen vom Vogelschutz schon dann, wenn die Handlungen „bei der ordnungsgemäßen land-, forst- oder fischereiwirtschaftlichen Bodennutzung“ vorgenommen werden.

15 Diese Bezugnahme auf eine bestimmte Bodennutzung gibt keinen genauen Hinweis darauf, in welchem Umfang Beeinträchtigungen der Umwelt zulässig sein sollen. Die Begriffe der ordnungsgemäßen Bodennutzung einerseits und des nicht absichtlichen Verstoßes gegen die Vogelschutzbestimmungen andererseits gehören nämlich zwei verschiedenen rechtlichen Ebenen an. Da das deutsche Gesetz den Begriff der „ordnungsgemäßen Nutzung“ nicht definiert, sind somit absichtliche Beeinträchtigungen des Lebens und des Lebensraumes der Vögel nicht vom Geltungsbereich des § 22 Absatz 3 BNatSchG ausgeschlossen, soweit sie im Zusammenhang mit einer solchen Bodennutzung notwendig sind.

16 Daher kann dem Vorbringen der Bundesrepublik Deutschland nicht gefolgt werden, eine ordnungsgemäße Bodennutzung sei begrifflich mit Handlungen gleichzusetzen, die nicht in der Absicht vorgenommen würden, gegen Vogelschutzbestimmungen zu verstoßen.

17 Da § 22 Absatz 3 BNatSchG folglich eine Ausnahme von den Verboten gemäß Artikel 5 der Richtlinie darstellt, ist er nur zulässig, wenn er den Anforderungen des Artikels 9 der Richtlinie genügt.

18 **Nach dieser Bestimmung hat der Mitgliedsstaat die Ausnahme auf die Fälle zu beschränken, in denen es keine andere zufriedenstellende Lösung gibt. Die Ausnahme muß sich auf zumindest einen der in Artikel 9 Absatz 1 Buchstaben a, b und c abschließend aufgezählten Gründe stützen und den Anforderungen des Artikels 9 Absatz 2 entsprechen, mit denen die Ausnahmen auf das strikt Notwendige begrenzt und der Überwachung durch die Kommission zugänglich gemacht werden sollen.**

19 Die in § 22 Absatz 3 BNatSchG vorgesehenen Ausnahmen entsprechen nicht den Anforderungen des Artikels 9 der Richtlinie, da die darin umschriebenen Tätigkeiten keinem der in Artikel 9 der Richtlinie aufgezählten Gründe zugeordnet werden können.

20 Sonach ist festzustellen, daß die Bundesrepublik Deutschland dadurch gegen ihre Verpflichtungen aus dem EWG-Vertrag verstoßen hat, daß sie durch § 22 Absatz 3 des Bundesnaturschutzgesetzes Ausnahmen von den in der Richtlinie 79/409 des Rates vom 02. April 1979 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten vorgesehenen Vogelschutzbestimmungen zugelassen hat. (Fettdruck im Zitat stammt von DBV)

Abgedruckt mit freundlicher Genehmigung des DBV.

## Bundesrepublik Deutschland vor Gericht

Bei der Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft für Umweltfragen (AGU) am 28. Januar 1988 beeindruckte der Hauptreferent, Generaldirektor Laurens Jan BRINKHORST von der Generaldirektion XI "Umwelt, Verbraucherschutz und nukleare Sicherheit" der EG-Kommission durch seine klare und offene Darstellung der Umweltprobleme in Europa.

Herr BRINKHORST rückte die immer wieder von bundesdeutschen Politikern autistisch betonte deutsche Vorreiterrolle im europäischen Umweltschutz zurecht! So seien derzeit 25 Verfahren gegen die Bundesrepublik wegen Verletzung von EG-Umweltschutzrichtlinien in Gang! (DNR)

## Naturschutz in der Bundesrepublik: eine Bilanz

Das überraschende an dem neuen Umweltgutachten des Sachverständigenrates für Umweltfragen vom Ende letzten Jahres (1987) ist die Wiederholung wesentlicher Grundforderungen für Naturschutz und Landschaftspflege aus seinem mehr als ein Jahrzehnt alten Gutachten von 1974 und 1978. Auch, was schon im Aktionsprogramm Ökologie vor fünf Jahren postuliert wurde, ist in dieser neuen Expertise wiederum nachzulesen: Kein Vorwurf an die Verfasser, die es so richtig gemacht haben. Oder vielleicht Anlaß zu realistischer Resignation?

Die Grundsituation der Naturschutzpolitik in der Bundesrepublik hat sich offensichtlich im Laufe der Entwicklung nicht wesentlich verbessert, und auch die Zukunft sieht nicht besonders erfolgversprechend aus.

Von Perspektiven für eine erfolgreiche zukunftsweisende Naturschutzpolitik kann immer noch kaum die Rede sein. Themen und Aufgaben des gesundheitlichen und technischen (vor allem des reaktortechnischen) Umweltschutzes – deren Wichtigkeit und Bedeutung außer Zweifel stehen – lenken politische Gestaltungskraft, öffentliche Aufmerksamkeit, Finanzmittel, Personalstellen und Aktionen von einer ebenso notwendigen Förderung des Naturschutzes ab. Bleibt Naturschutz auch weiterhin 5. Rad am Wagen der Umweltpolitik? (ABN)

## Naturschutz weiterhin Stiefkind der Landesregierung?

Der Umweltminister Hans Otto Wilhelm (CDU) stellte in seiner Etatrede zum Doppelhaushalt 1988/89 des Landes Rheinland-Pfalz das Thema „Verwaltung auf dem Prüfstand!“ besonders heraus. Er schloß: „Öffentliche Verwaltung ist teuer. Umweltschutzverwaltung ist überlebensnotwendig. Deshalb muß sie ständig daraufhin abgeklopft werden, ob sie den Ansprüchen der Bürger und im speziellen Fall den Bedürfnissen unserer Umwelt noch gerecht wird.“ Unser Kommentar: In Bezug auf den Naturschutz, die Landschaftspflege und die Grünordnung ist die Umweltverwaltung bisher weder der Sache noch den Bürgern gerecht geworden, weil sie insbesondere gegenüber den die Natur und Landschaft beanspruchenden Eingriffsverwaltungen immer noch hoffnungslos personell unterbesetzt ist.

Gute Worte sind schön – doch laßt uns endlich Taten sehen! (Red.)

## Katzen

Die Kurier-Redaktion erhielt mehrere Leserbriefe zu dem Thema „Streunende Katzen.“ Bis jetzt alle mit dem Tenor: Streunende Katzen schaden der Natur nicht. Sind alle Kurier-Leser dieser Meinung? Eingehende Leserbriefe sowie ein Statement der Redaktion, dann im nächsten Kurier. (v. Gyseghem)

## Mit Kanonen auf Mücken schießen?

Für die Bekämpfung lästiger Insekten liefert jeder gut sortierte Supermarkt ein ganzes Arsenal hochkarätiger Giftstoffe. Etwa die Hälfte aller Haushalte bedient sich dieser Mittel und versprüht oder verdampft Insektengift. In aller Regel gilt: Was Insekten tötet, ist umweltschädlich und bei unsachgemäßer Anwendung auch gesundheitsschädlich. Versuche mit dem am häufigsten eingesetzten Wirkstoff Dichlorvos (DDVP) haben ergeben, daß selbst bei einer geringen Sprühmenge auch bei einer halbstündigen Lüftung die als vertretbar angesehene Belastung noch überschritten wird. Erfahrungsgemäß werden diese Mittel jedoch oft nicht sachgemäß angewendet, so daß Gesundheitsgefährdungen nicht ausgeschlossen werden können. Es sollte daher nach Möglichkeit auf die Anwendung von Insektiziden generell verzichtet werden. Erscheint ein Verzicht wegen starkem Schädlingsbefall nicht mög-

lich, sollte der Einsatz solcher Mittel dem Kammerjäger überlassen werden.

Die Jury Umweltzeichen hat 1985 ein Umweltzeichen für insektizidfreie Schädlingsbekämpfung für Innenräume vergeben.

### MERKE:

Umweltprofis gehen so gegen Ungeziefer vor:

Schutznetz/Gitter verhindern das Eindringen fliegender Insekten in die Wohnung. Solchen Insektenschutz kann man kaufen oder selber bauen.

Die gute alte Fliegenklatsche oder ein Leimstreifen wirken sicher und umweltfreundlich.

Auch gegen Motten ist ein Kraut gewachsen. Denn die gefräßigen Raupen machen sich nur über solche Textilien her, die längere Zeit nicht getragen wurden. Wer öfters einmal Licht, Luft und Sonne an seine Kleidung läßt und diese gelegentlich ausklopft, braucht sich um Mottenfraß keine Gedanken zu machen.

## Schutzmaßnahmen für Kröten an der B 48

An:

Das Straßenneubauamt Kaiserslautern

Die Kreisverwaltung Kirchheimbolanden, Untere Landespflegebehörde

Die POLLICHIA, Bad Dürkheim

Die Christlich Demokratische Union Deutschlands im Mainzer Landtag

Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands im Mainzer Landtag

Die Freie Demokratische Partei Deutschlands im Mainzer Landtag

Die Partei der Grünen im Mainzer Landtag

Sehr geehrte Damen und Herren!

Mit meinem Schreiben möchte ich Sie darauf aufmerksam machen, daß in jedem Frühjahr hunderte Kröten bei der Überquerung der B 48 zwischen Hochstädten und dem Rastplatz in Fahrtrichtung Kaiserslautern sterben müssen.

So habe ich allein im Zeitraum vom 05. 04. bis 08. 04. 1987 an beschriebener Stelle über einhundert Krötenleichen zählen müssen.

Natürlich ist mir bekannt, daß das Straßenneubauamt Kaiserslautern in Zusammenarbeit mit der „POLLICHIA“ Zäune zum Schutze der Kröten errichtet hat.

Doch allein dies scheint nicht auszureichen.

So wird das Vorsicht gemahnende Schild, das auf die Krötenwanderung aufmerksam machen will, regelmäßig von „Souvenirsammlern“ entfernt, weil es nicht fest verankert ist.

Weitere Maßnahmen sind darum notwendig, wie u. a. eine Geschwindigkeitseinschränkung, weil auf diesem Streckenabschnitt mit über 100 km/h gefahren wird und „geringen Hindernissen“, wie sie eben Kröten darstellen, nicht mehr ausgewichen werden kann oder will! Auch eine einfache Warnblinklichtanlage, die durch eine Batterie gespeist wird, wäre in Erwägung zu ziehen.

Ich ersuche Sie, sich diesem Problem anzunehmen und hier die Maßnahmen zum Schutze der von der Ausrottung bedrohten Amphibien zu verbessern.



Beigefügtes Foto, das nur einen Ausschnitt der dargestellten Tragik wiedergibt, wurde an beschriebener Stelle an der B 48 am 08. 04. 1987 aufgenommen.

Mit freundlichen Grüßen und in Erwartung einer konstruktiven Handlung

Th. Scheidt, Bad Münster am Stein

Die Redaktion weist in diesem Zusammenhang auf das „**Merkblatt zum Amphibienschutz an Straßen**“ (MAMs) Ausgabe 1987 des Bundesministers für Verkehr hin. Das 15-seitige Merkblatt ist zu beziehen bei der Geschäftsstelle der Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen e. V., Alfred-Schütte-Allee 10, 5000 Köln 21.

## Amphibien haben Vorfahrt!

### Verkehrsverbote und -beschränkungen bei Amphibienwanderungen

Der Bundesrat hat bei der Erörterung der 9. Verordnung zur Änderung der Straßenverkehrsordnung folgende Regelung in den § 45 Abs. 1a Nr. 4a StVO aufgenommen:

**Die Straßenverkehrsbehörden können Verkehrsbeschränkungen oder -verbote anordnen hinsichtlich örtlich beschränkter Maßnahmen aus Gründen des Arten- und Biotopschutzes.**

Diese Regelung tritt am 01. 10. 1988 in Kraft.

Nachdem es bereits bisher gemäß § 45 Abs. 1 StVO den Straßenverkehrsbehörden möglich war, aus Gründen der Sicherheit und Ordnung des Verkehrs den Verkehr auf bestimmten Straßen oder Straßenstrecken zu beschränken oder ganz zu verbieten, hiervon aus Artenschutzgründen jedoch zu wenig Gebrauch gemacht worden war, ist die neue Regelung als ein besonderer Erfolg unserer Verbände und der öffentlichen Meinung zu verbuchen.

## Verein Naturpark Pfälzerwald erarbeitet Waldlehrpfade für Schulen

Der Verein Naturpark Pfälzerwald erarbeitet als Beitrag für die Umwelterziehung eine Broschüre der Waldlehrpfade im Bereich des Naturparks Pfälzerwald. Sie soll den Schulen zugehen oder direkt an interessierte Lehrer verteilt werden.

Beim Trägerverein Naturpark Pfälzerwald läuft derzeit das Projekt „Umwelterziehung im Naturpark Pfälzerwald“.

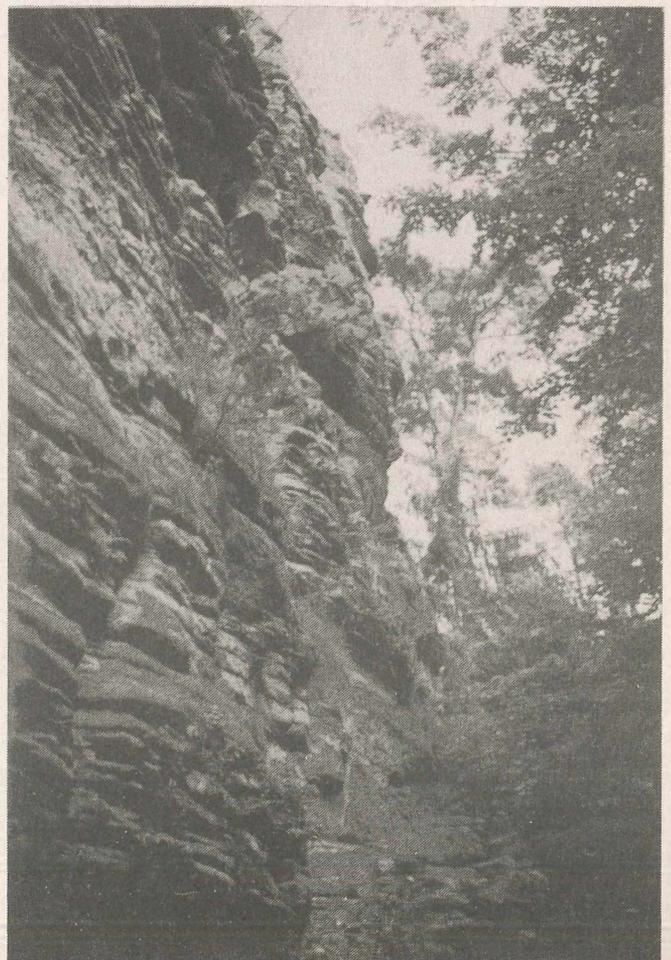
Ziel ist es, den Erholungssuchenden den besonderen Wert von Natur und Landschaft des Pfälzerwaldes näherzubringen. Aufklärung und Information sollen ein bewußteres Naturerlebnis ermöglichen und den Erholungssuchenden zum richtigen Verhalten in der Natur anhalten. Außerdem soll ein Beitrag zur schulischen Umwelterziehung geleistet werden.

Im Rahmen dieses Projektes wird eine Broschüre für den Schulunterricht erarbeitet. Darin sind die Waldlehrpfade im Naturpark Pfälzerwald dargestellt. Dabei sind diejenigen Lehrpfade herausgestellt, die sich in besonderer Weise für die Einbindung in den Klassenunterricht eignen. Lage, Anfahrtswege, Verlauf und Thematik der Lehrpfade sind beschrieben.

Für Lehrer, die mit ihren Schulklassen Lehrpfade begehen wollen, dient die Broschüre als Entscheidungshilfe. Sie können auswählen, welcher der Lehrpfade für den jeweiligen Unterricht am besten geeignet ist.

Der Verein Naturpark wird die Broschüre an die Schulen oder direkt an interessierte Lehrer verteilen.

Diesbezügliche Anfragen können gerichtet werden an die Geschäftsstelle des Naturparks Pfälzerwald e. V. in 6702 Bad Dürkheim, Hermann-Schäfer-Str. 17, Tel. 0 63 22 / 6 62 65.

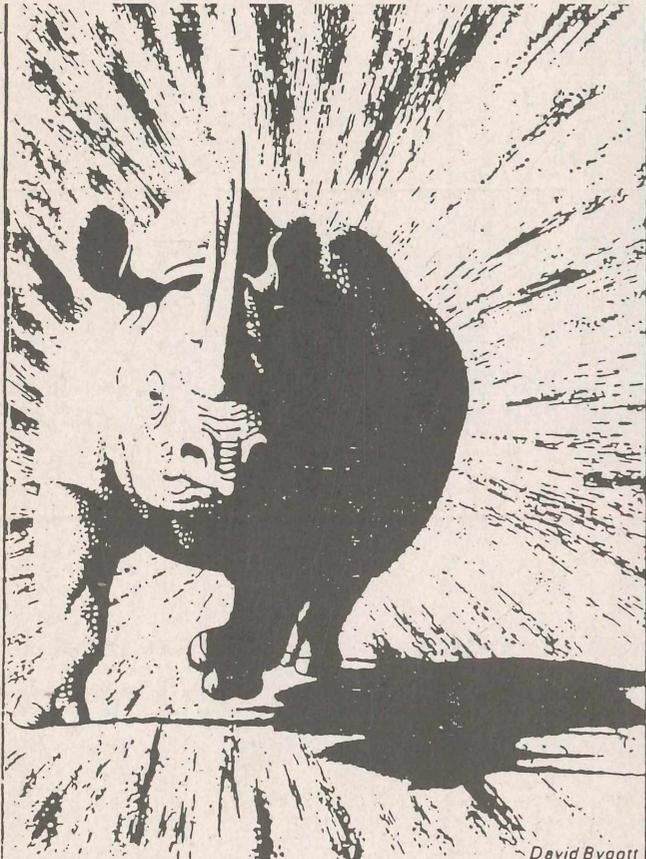


## Mittwochtreff

### Ein Mann kämpft für die Rettung des Nashorns

Vortrag von Michael Werikhe – 29.06.1988

Zum Besuch von Michael WERIKHE im Pfalzmuseum



Nur wenige Informationen über den tatsächlichen Zustand der großen Naturreservate Ostafrikas und der sie bewohnenden Tiere dringen überhaupt nach Europa. Trotz der ständig steigenden Zahlen von Touristen, die Ostafrika, speziell Kenya, als Urlaubsgebiet entdeckt haben, scheint das allgemeine Interesse am Erhalt dieser einmaligen Gebiete sehr gering zu sein. Gerade Deutschland steht aber in einer fast traditionell engen Bindung zu Ostafrikas Natur, nicht zuletzt durch die Person Professor GRZIMEK's, dessen Name in Ostafrika einen guten Klang hat.

Die Touristen bevorzugen in der Mehrzahl die Sonnenstrände Kenyas und auf den meisten kurzen Pauschal-Fotosafaris brausen sie in Windeseile durch die besonders frequentierten Nationalparks (z. B. Amboseli), wo sie dann auch tatsächlich große Tierherden präsentiert bekommen.

Doch das Bild trügt! Die Natur Ostafrikas ist hochgradig bedroht. Nur wenige Tiere sind noch wirklich zahlreich vertreten und mit den Beständen vor 30 Jahren verglichen, gehen selbst diese Arten, wie Gnu, Zebra oder auch Löwen sehr stark zurück. Viele Gründe mögen dazu beitragen, daß in etlichen Regionen Kenyas, in die Touristen nur selten kommen, bedrohliche Entwicklungen eingetreten sind. An erster Stelle steht die explosionsartige Bevölkerungsentwicklung (Wachstumsrate von 4 %) Kenyas mit Umweltzerstörung und -verschmutzung. Wer nimmt schon wirklich wahr, daß am Nakuru-See, dem einstigen Eldorado von mehr als einer Million Flamingos, Plastikflaschen am Ufer dümpeln, stinkende Abwässer der expandierenden Stadt Nakuru ungeklärt in den ohnehin wasserarmen See fließen? Auch die Touristen sind nicht unschuldig. Es ist bekannt, daß die Belagerung von Gepar-

den durch oft Dutzende von Safari-Bussen im Amboseli-Park diese Großkatzen an der Jagd hindert und zunehmend bedrängt.

Schließlich die Großen: Elefant und vor allem die Nashörner. Immer noch sind sie Opfer der Wildererbanden. In Kenya ist die Zahl der Nashörner rapide gesunken und oft können die Bestände nur durch Importe künstlich erhalten werden. Es genügt schließlich, den Touristen ein Nashorn zum „Abhaken“ auf der Fotoliste zu zeigen. Der Zustand ist alarmierend.

Anlässlich von M. Werikhes Besuch veröffentlichen wir Auszüge aus einem aktuellen Brief (Mai 88) von James ASHE, einem gebürtigen Briten, der den Zustand des Naturschutzes in Kenya aus seiner Schicht schildert. Eine weitere Stimme zu diesem Thema.

J. ASHE ist Reptilienexperte, war bis 1979 Direktor der International Herpetological Society und Institutsleiter in Oxford. Er lebt seither ständig in Watamu/Kenya. Er kennt das Land und seine Natur durch etliche Forschungsreisen, auch schon lange vor 1979.

Interessanterweise erwähnt er Michael Werikhes Nashorn Wanderung in diesem Brief, ohne zu wissen, daß dieser zur Zeit in Deutschland und im Pfalzmuseum für Naturkunde Station machen würde. M. Werikhe hat offensichtlich auch in Kenya einen guten Namen. Ein weiterer Grund, seinen Vortrag besonders aufmerksam aufzunehmen. (W. Braunstein)

Übersetzung des Briefes von James ASHE

(...) = Kürzungen privater und uninteressanter Teile

(...) Wildtier-Gesellschaften und Naturschutzgruppen halten gute Reden, sammeln gutes Geld und überzeugen die Leute, daß alle Dinge getan werden, die Wildtiere der Welt zu retten. All dies ist eine große Verschleierung. Die Zerstörung geht unzweifelhaft weiter und die Menschen denken, alles sei im Griff. (...)

(...) Der wahre Feind der Wildtiere sind weder die Jagd noch das Sammeln. Menschen, die damit beschäftigt sind, erfahren eher eine größere Ehrfurcht vor der Natur als all die Schreibtisch-Bewahrer zusammen. Der Feind und Zerstörer des Wildlebens sind Menschen. Keine schlechten Menschen, nur Menschen. Sie zerstören Lebensräume und schaffen eine Umwelt, die nur für den Menschen und die Tiere geeignet ist, die wir als wertvoll erachten. In Kenya haben wir eine enorm wachsende Bevölkerung, die sich bei normalen Ernten geradeso ernähren kann ... Lassen Sie mich wagen zu sagen, daß sie sich in einem solchen Zustand halten, der andersorts Aufstand und Revolution verursachen würde.

(...) Leute sagen, daß menschliche Wünsche wichtiger als Tiere sind. Wälder werden gerodet und nach einer Ernte oder zwei verfällt die Erde und wird davongebblasen, eine Wüste zurücklassend. Die Menschen zerstören die Umwelt überall. Seuchen, die aus Überbevölkerung und Unterernährung entstehen, sind auf dem Vormarsch. Jeder Fleck Landes, der irgendwie einem Menschen nutzen könnte ist unter dem Hammer oder wird bereits ins Auge gefaßt.

(...) Afrikaner mögen keine Wildtiere. Sie sehen sie an, wie ein Hühnerfarmer in Europa den Fuchs. Oder eine Hausfrau die Küchenschabe. Wildtiere sind gerade so zu tolerieren, wie „die Weißen wollen sie sehen und kommen in unser Land und bringen Geld, um sie zu sehen“. Wenn sie nicht dem Touristen-Geschäft dienen würden, wären alle Parks längst verschwunden, beweidet oder unter dem Pflug. (...) Das Amt für Wildschutz war seit der Unabhängigkeit ohne Hilfe für die Tierwelt. (...) Nach der Unabhängigkeit kehrten sie zurück zum üblichen Geschäft der Wildkontrolle. Kontrolle, keine Bewahrung. Über dem Ganzen liegt eine außerordentliche Korruption. Kürzlich jedoch wurde ein neuer Direktor ernannt, ein wohl guter Mann, von dem wir Verbesserungen erwarten.

(...) Ich habe eine allgemeine Feststellung gemacht, über die Afrikaner, die keine „wild Tiere“ mögen. Leute, die allgemeine Feststellungen machen, müssen sich zuweilen selbst widersprechen und ich werde keine Ausnahme sein. Zur Zeit wandert ein Afrika-

# Pfalzmuseum für Naturkunde, Bad Dürkheim

ner durch Europa. Sein Name ist Michael WERIKHE, ein erstklassiger Mann mit einer aufrichtigen Absicht. Er ist tausende Meilen gewandert, während er Geld für den Rhino-Fund sammelte. Wie alles gespendete Geld in Afrika wurde (wohl) vieles mißbraucht. Er selbst aber verdient alle Ehre. (...)

(...) Ich bedauere, daß ich nicht optimistisch bezüglich des Weiterlebens der Wildtiere bin, ausgenommen in halbfreiem oder gefangenem Zustand. Die menschliche Rasse muß ihre Zahl auf einen Bruchteil der gegenwärtigen Zahl verringern und dort verbleiben, bevor man einen Hoffnungsschimmer erkennen kann. Unglücklicherweise geriet die Verwaltung der Natur mehr in den Bereich der Sentimentalisten als in die Hände derer mit Erfahrung und Wissen. Diese sentimentale Gruppe arbeitet mit zuweilen leuter aber schlecht angebrachter Logik. (...) (...) Ich bin traurig, kein rosiges Bild geben zu können. Ich habe alles getan, um nicht zu schwermütig zu sein. Da sind noch viele Dinge, die hinzugefügt werden könnten, die Landschaft zu verdunkeln. (...)

(...) Die von uns, die die Wildnis lieben und stolz in der Sorge um die Wildtiere sind, werden stets frustriert von Leuten mit einträglichen Berufen in reichen Ländern, die nichts mehr lieben als sich selbst, ihre hohe Position und guten Gehälter. Was passiert, wenn einer aufsteht und die Wahrheit sagt? Man gilt als unglaubwürdig und wird in die Ecke der Lächerlichkeit gesetzt. (...)

(...) Leute wollen von einem nur hören: „Alles ist gut. Schlafe ruhig. Der Weihnachtsmann bringt dir ein Geschenk.“ (...)

Mit freundlichen Grüßen  
James ASHE

Nicht umgekehrt eine „attraktive“ Pflanze „günstig“ einkaufen und irgendwo in der Wohnung abstellen. So kann man Pflanzen zu Tode quälen – ein Lebewesen würde dadurch zum Wegwerfartikel.

Durch das freundliche Entgegenkommen der Verlage BLV (München), Franck-Kosmos (Stuttgart), Parey (Hamburg) und Ulmer (Stuttgart) steht Interessenten nun in der POLLICHIA-Bibliothek im Pfalzmuseum für Naturkunde eine umfangreiche Literatur zu diesem Thema zur Verfügung.



Zimmerpflanzen aus „Omas Zeit“

Foto: V. John

## Sonderausstellungen

### Zauberhafte Zimmerpflanzen – ein Rückblick

14000 Besucher haben die Sonderausstellung gesehen, eine Ausstellung, die in dieser Form ein Wagnis und ein Experiment war: Offene Präsentation in nicht als „Gewächshaus“ konzipierten Museumsräumen. Um so erfreulicher war das Ergebnis mit sehr wenigen Ausfällen. Das wesentliche Anliegen der Ausstellung war, darauf aufmerksam zu machen, daß unsere Zimmerpflanzen irgendwo in uns in der Regel fremden Klimaten ihre ursprüngliche Heimat haben und spezielle Anforderungen stellen. Deshalb **zuerst** den zukünftigen Standort der Pflanze genau begutachten nach Wärme, Heizungsluft, Himmelsrichtung, Helligkeit, Sonneneinstrahlung, Luftfeuchtigkeit. (Es wäre zum Beispiel ungeschickt, einen Raum zu gunsten der Zimmerpflanzen sehr luftfeucht zu halten, in dem sich wertvolle alte Bücher oder Möbel befinden).

Und **dann** Beratung einholen und nur geeignete Pflanzen gezielt nach ihren artgerechten Ansprüchen dem ausgewählten Standort anpassen.



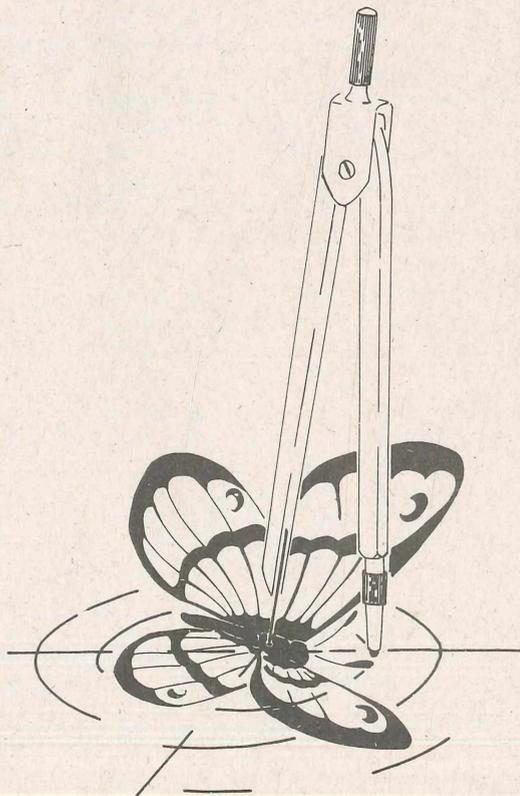
Ausschnitt: „Schattenliebende“ Pflanzen

Foto: V. John

# Natur beraubt

Leben und Sterben der Schmetterlinge

20. April 1988 bis 29. Januar 1989



# Pfalzmuseum für Naturkunde, Bad Dürkheim

Schmetterlinge, entwicklungsgeschichtlich junge und sehr erfolgreiche Insekten – sie stellen mit 200.000 Arten nach den Käfern die mächtigste Tiergruppe überhaupt – scheinen einem jähren Ende entgegenzusehen. Fachleute sehen von den etwa 1.300 Arten einheimischen Großschmetterlingsarten bereits 28 als ausgestorben an, überwiegend verschwunden während der letzten 100 Jahre. Doch was führt zu dem überraschenden Artenrückgang und was läßt sich daran ändern? Die Sonderausstellung „Natur beraubt – Leben und Sterben der Schmetterlinge“, die vom 20. April 1988 bis 29. Januar 1989 im Pfalzmuseum für Naturkunde in Bad Dürkheim zu sehen ist, gibt deutliche Antworten. Da signalisiert ein mit Faltern bespickter Autokühler im goldenen Bilderrahmen die Kollision des Faltergeschlechts mit den technischen Errungenschaften des Menschen, das gleisende Licht einer Straßenlaterne erinnert an den milliardenfachen Tod, den Kunstlicht allnächtlich unter Nachtfaltern verursacht. „Holzacker“ und flurbereinigte „Agrareinöde“ sind zentrale Bilder im Zusammenhang mit dem Sterben. Trotzdem vermittelt die Ausstellung keine Endzeit-Stimmung, denn eigentlich liegt der Schwerpunkt auf der Darstellung gegenwärtig noch vorhandener gesunder Lebensräume und ihrer typischen Falter- und Raupenfauna. Großfotos verschiedener Lebensräume zeigen im Detail, worauf es den wäherischen Tierchen ankommt, aber auch, was menschlicher Unverstand aus ihren letzten wertvollen Refugien machen kann. Faszinierende Makroaufnahmen von Faltern und vor allem auch Raupen locken den Betrachter, genauer hinzusehen – und das lohnt sich. Neben den für die jeweiligen Lebensräume typischen Falterpräparaten gibt es nämlich auch Raupen zu sehen – wenn möglich sogar lebend. Und für jene, die die Nase rümpfen und den Entomologen böse sind, die letztendlich die Falter gesammelt hatten, gibt's auch was Interessantes: Sie können sich damit vertraut machen, welche Beiträge naturwissenschaftlich arbeitenden Amateur-Entomologen zum Zweck der Art- und Biotoperhaltung leisten, wie ihre Arbeitsmethoden und Hintergründe des Sammelns aussehen und überhaupt, was gerade der Natur- und Umweltschutz an ihnen verlieren kann. „Natur beraubt“ wurde am Mittwoch, dem 20. April 1988 um 19.00 Uhr mit einem Lichtbilder-Vortrag des Entomologen und Fachbuchautors Hans-Josef Weidemann, Untersiemau/Coburg eröffnet.

## Naturale

### Hauptpreis an den Ammersee

Pfalzmuseum für Naturkunde verleiht schon den vierten „Auerhahn“

**Bad Dürkheim(mw). Der „Goldene Auerhahn“ auf dem Wohnzimmerschrank von Josef Ruhstein bekommt artgenössische Gesellschaft: Zum zweiten Mal gewann der 52jährige Bauingenieur aus Utting am Ammersee das Amateur-Film-Festival „Naturale“.**

Den Wettbewerb hatte das Pfalzmuseum für Naturkunde in Bad Dürkheim in diesem Jahr zum vierten Mal ausgeschrieben. Museumsdirektor Dr. Wolfgang Gettmann überreichte dem „Trophäenjäger“ aus Bayern den Hauptpreis. Ruhsteins filmische Langzeitbeobachtungen, „Ein Vogeljahr am Ammersee“, die in 45 Minuten die Arbeit aus zehn Jahren zusammenfaßt, hatte die Mitglieder der Festival-Jury handwerklich-technisch, formal und in der Aussage am meisten überzeugt. Ruhstein erhielt auch den Sonderpreis des Vogelschutzbundes (DBV); schließlich gewann er mit seinem Vogel-Streifen auch die Gunst der Zuschauer wie im Fluge, denn der Publikumspreis wurde ebenfalls an ihn vergeben.

Mit der Goldmedaille und dem Sonderpreis der POLLICHIA wurde Josef G. Seider (Karlsruhe) ausgezeichnet; sein Film „Der 'Coto de Donana' muß erhalten bleiben“ ist ein Plädoyer in Bild und Wort, ein Naturschutzreservat in Spanien vor Straßenbau und Massentourismus zu verschonen. Die Silbermedaille und den Sonder-

preis des Landkreises Bad Dürkheim nahmen Hans und Marianne Münch (Bergisch-Gladbach) in Empfang; sie führen in „Unternehmen Hombach“ über den Zeitraum eines halben Jahres das Bemühen junger Naturschützer vor Augen, einen verbauten Bachlauf wieder in einen naturnahen Zustand zu versetzen.

Dem Vogel, der dem „Naturale“-Wettbewerb den Namen lieh und der vor seinem Aussterben einst auch im Pfälzerwald heimisch war, widmete Werner Kübler (Pfalzgrafenweiler/Schwarzwald) seinen Film; damit gewann er nicht nur eine Bronzemedaille, sondern auch die vom Trägerverein Naturpark Pfälzerwald und von der Rheinpfalz vergebenen Sonderpreise. Eine zweite Bronzemedaille hatte die Jury dem Südtiroler Günter Haller für seine Super-8-Produktion „Recycling“ zugesprochen. Der Autor heimste für seinen außergewöhnlichen Film über einen „Mann im Müll“ zudem noch zwei Sonderpreise ein: den des Bundes für Umwelt und Naturschutz (BUND) und den des Landesfilmdienstes, weil Haller „in der Art eines Endzeit-Films das Überleben auf den Trümmern der Zivilisation“ zeigte. (Die Rheinpfalz 15.03.88)



Museumsdirektor Dr. Gettmann (links) und die Preisträger

## Arbeitsgemeinschaft Rotliegendes

### Ein Beispiel zur Nachahmung

Die Arbeitsgemeinschaft Rotliegendes (A.G.R.) am Pfalzmuseum für Naturkunde in Bad Dürkheim kann auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Zur Gründung dieser Vereinigung fanden sich damals ein Dutzend von Amateur-Paläontologen zusammen, um ihre Aktivitäten zu koordinieren. Um den Zusammenschluß eine vernünftige Basis zu geben, wurde ein Satzung ausgearbeitet, die Vorhaben und Ziele der Gemeinschaft umreißen sollte. Es war sicherlich nicht ganz einfach, Meinungen und Interessen von einem Dutzend Leuten unter einen Hut zu bringen. Doch schließlich gelang eine gesetzlich einwandfreie Formulierung, die allen Ansprüchen gerecht werden konnte. Als Hauptkomponenten dieser heute noch gültigen Satzung seien angemerkt:

- Die Mitglieder der A.G.R. verfolgen mit ihren Aktivitäten keine kommerziellen Interessen.
- Die geborgenen und präparierten Fossilien werden einer fachwissenschaftlichen Bearbeitung zugeführt.
- Die Ergebnisse der A.G.R. werden durch Ausstellungen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Da zum Zeitpunkt der Gründung in Rheinland-Pfalz eine klare gesetzliche Regelung über das Sammeln von und Graben nach Fossilien nicht existierte, wurden alsbald kleinere Grabungen mit Genehmigung der Grundstückseigentümer begonnen. Das schnell

# Pfalzmuseum für Naturkunde, Bad Dürkheim



Fündig geworden – Grabungsmitglieder der A.G.R. sind auf eine fossilen Hai gestoßen

anwachsende Fundgut, verbunden mit oft aufwendigen Präparationsarbeiten, zeigte bald das Problem einer wissenschaftlichen Bearbeitung und einer öffentlichen Präsentation der Stücke auf. Erste, lockere Kontakte zum Pfalzmuseum für Naturkunde und zum Geowissenschaftlichen Institut der Universität Mainz wurden geknüpft und erwiesen sich als nutzbringend und als gute Basis für gemeinsame Aktivitäten. Besonders zum Pfalzmuseum für Naturkunde wurden die Beziehungen immer enger, so daß schließlich die Idee Formen annahm, aus der A.G.R. ein wissenschaftliches Grabungsteam des Pfalzmuseums für Naturkunde zu machen. Beschleunigt wurde die Entwicklung durch sich abzeichnende, neue gesetzliche Regelungen, die Grabungen nach Fossilien nur noch autorisierten Institutionen wie Museen oder Universitäts Instituten möglich machte. Andererseits fühlten sich die Mitglieder der A.G.R. im Pfalzmuseum für Naturkunde gut aufgehoben und sie sahen hier die Möglichkeit, ihre wissenschaftlichen Tätigkeiten unter autorisierter Obhut weiterzuführen. Zunächst wurde eine lockere Folge von Ausstellungen über verschiedene Themen aus dem pfälzischen Rotliegenden mit viel eigenem Engagement der A.G.R.-Mitglieder im Pfalzmuseum für Naturkunde organisiert. Die erste bereits zur Eröffnung des Museums in der ehemaligen Herzmühle. Kontinuierlich wurden die privaten Sammlungen der A.G.R.-Mitglieder aufgenommen und eine entsprechende Auflistung im Pfalzmuseum für Naturkunde hinterlegt. Damit soll gewährleistet werden, daß jederzeit ein Zugriff durch einen Wissenschaftler für seine entsprechenden Arbeiten möglich ist. Außerdem machen die A.G.R.-Mitglieder ihre eigenen Sammlungen transparent und kontrollierbar.

Neben dem hauseigenen Bestand (POLLICHIA-Sammlungen) floß dem Pfalzmuseum für Naturkunde damit ein fast unerschöpfliches Reservoir an Ausstellungsgut und an Material für wissenschaftliche Bearbeitungen zu.

Die Mitglieder der A.G.R. haben andererseits die Genugtuung, daß ihre Sammlungen eine wissenschaftliche Auswertung erfahren und wechselweises der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Neben den bisher durchgeführten Ausstellungen, eine weitere ist im Pfalzmuseum für Naturkunde in Vorbereitung, ergaben sich bisher eine Anzahl wissenschaftlicher Bearbeitungen. So wurden neben einigen anderen Seltenheiten zwei vollkommen neue Fischklassen aus dem pfälzischen Rotliegenden belegt, deren wissenschaftliche Bearbeitung in diesem Frühjahr abgeschlossen werden konnte. Nachdem ab Herbst 1986 eine eindeutige ge-

setzliche Regelung vorlag, wurden mit dem Frühjahr 1987 die ersten gemeinsamen Grabungen durchgeführt. Die erste, kleinere Grabung erfolgte bei Münsterappel nach den bekannten „Zinnoberfischen“. Eine weitere Grabung in diesem Fundgebiet ist geplant. Eine größere und längerfristige Grabung folgte bei Niederkirchen-Heimkirchen. Sehr bald war die Menge an Fundgut so überwältigend, daß die Magazine des Pfalzmuseums für Naturkunde an die Grenzen des Fassungsvermögens gelangten. Hinzu kamen Schenkungen und Dauerleihgaben aus den Sammlungen der A.G.R.-Mitglieder, die die Bestände weiter auffüllten. Neben den vordringlichen präparatorischen Maßnahmen liegt derzeit ein Schwerpunkt in der EDV-Erfassung des Fundgutes.

Nicht unberücksichtigt werden soll der finanzielle Aspekt. Grabungen im Gelände kosten Geld. Alle Mitglieder des Grabungsteams arbeiten zwar ehrenamtlich, doch fallen Kosten an, für die im Pfalzmuseum für Naturkunde an sich keine Mittel zur Verfügung stehen. Auch hier half die A.G.R. aus. So wurden die Kosten für Arbeitsmaschinen zur Rekultivierung der Grabungsstellen übernommen und das Fundgut kostenlos ins Pfalzmuseum für Naturkunde transportiert. Es war klar, daß man neben der kostenlosen Arbeitskraft, nicht auch noch die Geldbeutel der A.G.R.-Mitglieder belasten konnte. Die Lösung ergab sich mit der Möglichkeit, Ausstellungen in Geldinstituten gegen ein vereinbartes Honorar an die A.G.R. zu übertragen.

Das Vorstehende zeigt auf, mit welchem persönlichen Einsatz die A.G.R.-Mitglieder die wissenschaftliche Erforschung des Rotliegenden der Pfalz uneigennützig unterstützen. Die A.G.R. setzt sich aus einer wirklich bunten Mischung zusammen. Vom Studenten bis zum Pensionär, vom promovierten Wissenschaftler bis zum Facharbeiter reicht die Bandbreite. Aus dieser Vielfalt von Personen und Persönlichkeiten hat sich so manches Talent herausgeschält. Einige sind Meister im Aufspüren fundträchtiger Schichten, andere bewiesen sich als erstklassige Grabungs- und Bergungsspezialisten. Darunter sind auch hervorragende Präparatoren, die selbständig vollkommen neue Präparationsmethoden entwickeln, um problematische Fundstücke zu konservieren. Nur wer selbst ein schwer zu fassendes Fossil mit unendlicher Geduld in wochenlanger Feinarbeit mit Nadel und Stichel unter dem Binokular freigelegt hat, kann ermessen, was hier freiwillig, ehrenamtlich und mit hervorragendem fachlichen Können geleistet wird.

(U. Heidtke)



Grabungsstelle Heimkirchen/Pfalz

## Seminare und Arbeitskreise der POLLICHIA

### Flora-Kommission

Regelmäßige Treffen im PMN – Kontakt:  
Dr. W. Lang, Erpolzheim, Tel. 0 63 53 / 75 71

### Regionalstelle für Flechtenkartierung

Kontakt: Dr. V. John, PMN  
Telefon 0 63 22 / 6 60 22

### Arbeitskreis Pfälzischer Entomologen

Kontakt:  
Dipl.-Biol. R. van Gyseghem, PMN,  
Telefon 0 63 22 / 6 60 22

### Arachnologischer Arbeitskreis

Regelmäßige Treffen im PMN  
Kontakt: W. Braunstein,  
Telefon 0 63 21 / 1 66 96 und PMN

### Mykologischer Arbeitskreis

Kontakt: H.-D. Zehfuß,  
Waldstraße 11, 6780 Pirmasens,  
Telefon 0 63 31 / 7 93 11

### Astronomischer Arbeitskreis

Kontakt: Hans Kraus, Neustadt  
Telefon 0 63 21 / 63 48 oder PMN

### Arbeitskreis Mikroskopie

Kontakt: Dr. F. Rappert,  
Tel. 0 63 22 / 36 35 (PMN)  
0 63 53 / 67 76 (privat)

## Wanderausstellungen

### „Naturschutz in der Gemeinde“

Termine für die aktuelle Wanderausstellung, die das Pfalzmuseum für Naturkunde im Auftrag und unter Mitwirkung der rheinland-pfälzischen Naturschutzverbände und des Ministeriums für Umwelt und Gesundheit konzipiert hat, können beim Ministerium für Umwelt und Gesundheit in Mainz erfragt werden.

### „Die Pfalz – Bilanz eines Lebensraumes“

Zum Inhalt:

- **Natur ist ein System**  
Erst die Vielfalt erweckt eine Landschaft zum Leben. Auch Sie sind verantwortlich für Landschaften wie diese!
- **Die Pfalz – Landschaft und Bewohner**  
Jede Landschaft hat ihren eigenen Charakter
- **Das Prinzip aller Dinge ist das Wasser**  
Nach uns die Sintflut? – Soll keiner sagen, wir könnten kein Wässerchen trüben!
- **Die Luft – das Klima**  
Bitte holen Sie einmal tief Luft! / Nicht jede Wolk' erzeugt ein Ungewitter ...
- **Allgegenwärtig und sensibel: Flechten**

#### – Boden und Müll

Treten wir unseren Boden mit Füßen? / Deponieren: Müll für die Nachwelt hinterlegen / Man kann Abfall also ...

#### – Biotopsysteme

#### – Pflege- und Entwicklungsplanung

#### – Naturschutzgesetze, Schutzgebiete

Die Wanderausstellung „Die Pfalz – Bilanz eines Lebensraumes“ kann beim Pfalzmuseum für Naturkunde ausgeliehen werden. Transport und Versicherung übernimmt der Leihnehmer.

Die Ausstellung umfaßt 32 Holztafeln (100 x 130 cm, Querformat), eine Schiebetafel, Meßgeräte, Modellquader usw.

Ein Plakat mit Eindrucksmöglichkeit für Termine kann geliefert werden.

Begleitend zur Ausstellung wurden didaktische Handreichungen für verschiedene Klassenstufen erarbeitet. (Schutzgebühr)

Die Ausstellung war zuletzt vom 25. 05. bis 03. 06. 1988 in der Berufsbildenden Schule II in Kaiserslautern zu sehen.

## „ESPERANTO in Naturkunde und Naturwissenschaft“

Naturwissenschaftliche Bücher und Zeitschriften, Kinderbücher über Tiere, usw. in der internationalen Sprache; aufgelockert durch Objekte aus dem Pfalzmuseum für Naturkunde.

Reservieren Sie sich einen Leihtermin für die gewünschte Wanderausstellung: Telefon 0 63 22 / 6 60 22.

## Sondervitrinen

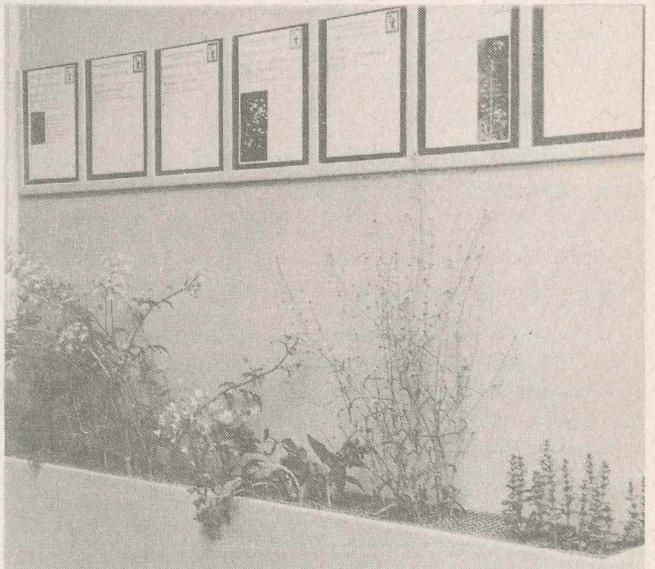
„Keschde – ein Pfälzer Baum“

„Der Wendehals – Vogel des Jahres 1988“

„Der POLLICHIANer Julius Dick“

„Ohne Moos nichts los“

„Drachwurz – Pflanze des Jahres 1988“



Die „Lebendpflanzen-Vitrinen“ zeigen wieder im 2 – 3-wöchigen Turnus jeweils 14 unserer heimischen Wildpflanzen.

## Aus den Sammlungen

### Internationale Kontakte – Türkei

Schon lange bevor die Türkei zum Geheimtip für Urlauber wurde, in einer Zeit, als es noch ein Abenteuer war, auf eigene Faust durch Anatolien zu reisen, betrieben zahlreiche POLLICHIANer als Individualisten naturwissenschaftliche Studien in der Türkei. Sightseeing war bestenfalls Nebensache. Immerhin hatte ich mir selbst während meiner 7. Türkeireise seit 1982 zum erstenmal 1/2 Stunde Zeit genommen um Ephesus (Efes) anzusehen. Unsere Zeit wurde eben genutzt um mit Fotos und Sammlungsstücken die Umweltsituation mit ihren natürlichen und vom Menschen ausgehenden Einflüssen zu belegen.

So verfügt das POLLICHIA-Herbarium (POLL) mit den von V. John in den Jahren 1982 bis 1988 hauptsächlich in Westanatolien an etwa 200 Fundpunkten gesammelten Flechten über mehrere Tausend Belege. Damit beherbergt das Pfalzmuseum für Naturkunde eine der wertvollsten Dokumentationen für die derzeitige lufthygienische Umweltsituation in diesem Landesteil. Wegen der sehr raschen Veränderung der Umwelt durch Industrie, Landwirtschaft, Tourismus usw. ist es notwendig, möglichst schnell eine Übersicht zu erstellen.

Zu diesem Zweck hat das PMN Frau Dr. Aysen Özdemir (Titelfoto) von der Anadolu Üniversitesi in Eskisehir, Türkei einen 7-wöchigen Forschungsaufenthalt in Bad Dürkheim vermittelt. Schwerpunkt war zunächst die Bearbeitung der Flechtenvegetation der Berge um Izmir, nachdem über die Stadt selbst bereits eine Untersuchung vorliegt. Zahlreiche Arten konnten erstmals für die Türkei nachgewiesen werden und einige sind neu für die Wissenschaft. Die Ergebnisse werden in Fachzeitschriften publiziert.

Die Einladung von Frau Dr. A. Özdemir ist neben den Forschungsaufenthalten von Dr. V. John in der Türkei ein weiterer Schritt zu einer geplanten Partnerschaft zwischen dem PMN und der Biologischen Abteilung der Anatolien Universität in Eskisehir. Neben biogeographischen und ökologischen Studien zur Überwachung der Umwelt und deren Veränderung (Bioindikation und der Dokumentation) ist der Austausch von wissenschaftlichem Beleg- und Vergleichsmaterial sowie von Literatur vorgesehen. Ein weiterer wesentlicher Aspekt zielt auf die gegenseitige Unterstützung bei Konzeption und Aufbau von naturkundlichen Ausstellungen.

Schon seit längerer Zeit gibt es gute Kontakte und erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Ege Üniversitesi in Izmir (Prof. Dr. Necmettin Zeybek und Mitarbeiter, Pharmazeutische Fakultät; Prof. Dr. Münir Öztürk und Mitarbeiter, Naturwissenschaftliche Fakultät) und der Istanbul Üniversitesi (Prof. Dr. Kasim Güven und Mitarbeiter).

(V. John)

### Praktikum im Pfalzmuseum – eine Art der Symbiose

Unter Symbiose versteht man das Zusammenleben von beiderseitigem Nutzen. Vor diesem Hintergrund kann man auch ein fachbezogenes Praktikum sehen, wie es zum Beispiel Studenten der Biogeographie absolvieren müssen. 6 Wochen verbrachte Student Jörg Morlo auf diese Weise im Museum. Verschiedene Tätigkeiten ließen sich gut mit seinem Studium der Biologie und Biogeographie in Saarbrücken und Freiburg verknüpfen. Hauptbetätigungsfeld war, der Neigung des Herrn Morlo entsprechend, im Herbarium, wo ein spezieller Schwerpunkt in der Bearbeitung des Herbarium Wiemanns lag. Auch Gedanken – mit der üblichen Literaturrecherche – zu einer speziellen Ausstellung „Gräser“ wurden zusammengetragen. Und da er als „freier“ Mitarbeiter immer mal wieder bei den Vorbereitungen zur „Schmetterlings-Ausstellung“ einspringen konnte, verging auch – wie er zugab – die Zeit viel zu schnell, sodaß der Kontakt erhalten bleiben soll indem er, so wie es die Zeit erlaubt, als ehrenamtlicher Mitarbeiter weiter aktiv sein will. Wir freuen uns darauf.



Student Jörg Morlo als Praktikant bei der Bearbeitung eines Herbariums

## Neuzugang

Dem Herbarium sind in jüngster Zeit folgende Sammlungen zugegangen:

- Dr. Wilhelm Biehler (Bad Dürkheim):  
68 Bögen mit Phanerogamen
- Dr. Martin Hanf (Limburgerhof):  
73 Bögen mit Algen  
1463 Bögen mit Phanerogamen
- Hans-Dieter Zehfuß (Pirmasens):  
42 Präparate von Pilzen
- Dr. Volker John (Bad Dürkheim):  
279 Kapseln Moose  
16 Bögen mit Farnen
- Jörg Haedeke (Kaiserslautern):  
94 Präparate von Pilzen

## Aus der Bibliothek

Unter dieser Rubrik soll in Zukunft regelmäßig über die POLLICHIA-Bibliothek im Pfalzmuseum für Naturkunde berichtet werden. Zur Einleitung vorab ein Aufsatz von Museumsdirektor Dr. W. W. Gettmann aus 'Die Pfalz am Rhein'

### Wissen aus drei Jahrhunderten

Zu einem Naturkundemuseum mit seinen Hauptaufgaben Sammeln, Bewahren, Ausstellen und Forschen gehört eine wohl ausgestattete naturwissenschaftliche Bibliothek genauso selbstverständlich wie zum Beispiel das Präparatorium, das Fotolabor und die Werkstatt. Trotzdem ist die Bibliothek der POLLICHIA, dem Verein für Naturforschung und Landespflege in Rheinland-Pfalz e. V., im Pfalzmuseum für Naturkunde etwas Besonderes: Seit der Vereinsgründung im Jahre 1840 tragen die Mitglieder in Eigeninitiative eine hochrangige Bibliothek zusammen, die in einer Veröffentlichung des Jahres 1843, dem 1. Jahresbericht der POLLICHIA, bereits eine bedeutende Zahl von Werken auflistet.

Nach dem Umzug im Jahre 1980 in ein vollständig renoviertes Museumsgebäude, die ehemalige Herzogmühle in Bad Dürkheim,

fanden die inzwischen auf rund 6000 Bücher, an die hundert periodisch erscheinenden Veröffentlichungen (z. B. Fachzeitschriften) und zahllose Sonderdrucke eine würdige Bleibe. Anfangs durch ehrenamtliche Tätigkeit sowie eine projektbezogene Arbeitsbeschaffungsmaßnahme, nunmehr in Betreuung durch eine fachkundige halbtagsbeschäftigte Mitarbeiterin stehen die Bücher jetzt den inzwischen zwei Dutzend Museumsmitarbeitern und der Öffentlichkeit als Präsenzbibliothek zur Verfügung. Die Bibliothek ist – wie die gesamte museale Einrichtung mit Schausammlungen, Archiven usw. – Eigentum der POLLICHIA als Museums-trägerin. Die Unterhaltung des Museums jedoch wird überwiegend durch vertraglich festgelegte Zuschüsse des Bezirksverbandes Pfalz (70 %), der Stadt Bad Dürkheim (15 %) und des Landkreises Bad Dürkheim (10 %) gesichert. Damit können neben den personellen Aufwendungen die Neuanschaffungen sowie die Pflege und Unterhaltungsarbeiten bewerkstelligt werden.

Der Buchbestand gliedert sich in drei Hauptgruppen. Die beiden größten Teilgebiete, nämlich die Geo-Wissenschaften und Bio-Wissenschaften, geben einen Überblick über den naturwissenschaftlichen Wissensstand aus drei Jahrhunderten. Hier findet der Interessent Informationen aus Mineralogie, Geologie, Paläontologie, Botanik, Zoologie und so modernen Fachgebieten wie Genetik, Molekularbiologie, Landespflege usw. Da trifft man auf historische Darstellungen der regionalen Bergbaugeschichte, kann alte Floren und Atlanten einsehen, erfährt jedoch auch aus modernen Bestimmungs- und Naturschutzhandbüchern etwas über die Bestandsentwicklung einheimischer Tier- und Pflanzenarten. Darüber hinaus stehen Spezialgebiete wie Museumspädagogik, Geschichte der Naturwissenschaft, Mikroskopie, Astronomie und Präparationstechnik zur Verfügung.

Alle diese Werke sind im Laufe der Jahrzehnte von POLLICHIA-Mitgliedern und Gönnern beschafft worden. Dabei sei lobend erwähnt, daß immer wieder Bibliotheken aus Haushaltsauflösungen, Erbschaften und Spenden der Sammlung zugehen. Seit 1980 kann auch ein bescheidener Ankaufsetat genutzt werden.

Die vom Umfang her bedeutendsten Zugänge der letzten beiden Jahre waren die Übernahmen der Bibliotheken von ROTH-LUTHRA (Anatomie, Anthropologie) sowie LEPLA und FALKE (beide: Geologie, Paläontologie). Die rund 500 Bücher des Georg-von-NEUMAYER-Polararchives konnten durch den Erwerb des Nachlasses von KOSACK (Bonn) eine Aufwertung erfahren. Darüber hinaus wurde insbesondere das Dokumentationsmaterial zum Naturschutz und zur Landschaftspflege stark erweitert und die naturwissenschaftliche Pfalzliteratur – dem Museum ist das Informations- und Forschungszentrum Naturpark Pfälzerwald eingegliedert – ergänzt.

Bereits kurz nach der Gründung begann die POLLICHIA, eigene Veröffentlichungen (Jahresberichte bzw. Mitteilungen der POLLICHIA, POLLICHIA-Bücher und Sonderdrucke, POLLICHIA-Kurier) mit anderen wissenschaftlichen Bibliotheken zu tauschen. Heute praktiziert sie dies mit rund 300 wissenschaftlichen Bibliotheken in der ganzen Welt. Die erhaltenen Periodika stehen der Öffentlichkeit in der Pfälzischen Landesbibliothek in Speyer, die auch den Arbeitsaufwand für den Tauschverkehr leistet, zur Verfügung. Mit dieser Einrichtung – genauso wie mit der Pfalzbibliothek in Kaiserslautern – arbeitet die POLLICHIA-Bibliothek im Pfalzmuseum für Naturkunde eng zusammen.

Die Bedeutung der Buchbestände der POLLICHIA als wichtige Spezialsammlung wurde jüngst durch die Aufnahme in das „Handbuch der historischen Buchbestände in der Bundesrepublik Deutschland und in Berlin (West)“ unterstrichen, das zur Zeit bearbeitet wird.

Die Bibliothek kann während der Öffnungszeiten des Pfalzmuseums für Naturkunde (täglich von 10.00 bis 17.00 Uhr), aber auch montags, wenn die Schausammlung nicht geöffnet ist, genutzt werden; Voranmeldung ist erwünscht. Telefon 0 63 22 / 6 60 22.

## Aus dem Georg-von-Neumayer-Polararchiv

### Begeisterung über Neuerwerb

In einem Versandantiquariat wurde unten angeführtes Werk für die POLLICHIA erworben. Welche Freude, als sich herausstellte, daß das Buch aus dem Privatbesitz NEUMAYERs stammte. Gestempelt und mit eigenhändiger Bemerkung versehen: „Erhalten am 21. April 1890“. Das Werk ist für die Neumayer-Forschung interessant, weil diese Weltumsegelung der „Gazelle“ durch Neumayer organisiert wurde. Die Instrumente wurden durch ihn ausgesucht und die Offiziere und Wissenschaftler durch ihn in der Bedienung derselben unterwiesen. Nach der Reise wurde der Band Meteorologie durch Neumayer bearbeitet.



*Erhalten am 21. April 1890*

**Dr. Neumayer**  
HAMBURG

Die

## Forschungsreise S. M. S. „Gazelle“

in den Jahren 1874 bis 1876

unter Kommando des Kapitän zur See Freiherrn von Schleinitz

herausgegeben

von dem

Hydrographischen Amt des Reichs-Marine-Amts.



V. Theil.

Meteorologie.

Berlin 1890.

Ernst Siegfried Mittler und Sohn  
Königliche Hofbuchhandlung und Hofbuchdruckerei  
Berlin SW, Seckelstrasse 60-62

## Zweigstelle des Pfalzmuseums auf Burg Lichtenberg

Wie schon aus der Presse zu entnehmen war, wird das POLLICHIA-Museum (Pfalzmuseum für Naturkunde) mit Sitz in Bad Dürkheim sich in die Westpfalz ausdehnen und auf Burg Lichtenberg im Landkreis Kusel eine Zweigniederlassung einrichten.

In seiner Funktion als Landesmuseum erreicht unser Museum damit eine weitere geographische Ausstrahlung, und die Westpfalz sowie die angrenzenden Nachbargebiete können an dem Bildungsangebot des Museums effektiver teilhaben.

Die zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten der Burg sollen sowohl für eine gezielt geplante Dauerstellung als auch für aktuelle Sonderausstellungen unter museumspädagogischen Gesichtspunkten genutzt werden.

So werden neben ausgearbeiteten Begleitbroschüren auch Seminare, Kurse, Veranstaltungen und Projektwochen geplant, die für Schulen, aber auch besonders für freie Gruppen jeglichen Alters von Interesse sind.

# Pfalzmuseum für Naturkunde, Bad Dürkheim

Ziel der Ausstellung und der begleitenden museumspädagogischen Aktivitäten soll sein, ein breites Besucherspektrum mit den unterschiedlichsten Voraussetzungen und Interessen anzusprechen. Eine Vierjährige soll genauso Interessantes für sich entdecken können wie ein 90jähriger, ein Laie genauso angesprochen werden wie ein Spezialist, mit dem Ziel, die noch vorhandene Neugier an der Mitwelt gerade bei Kindern zu erhalten und weiterzufördern, sowie die vielleicht schon etwas verlorengegangene Neugier vieler Jugendlicher und Erwachsenen wieder zu beleben.

Thematische Schwerpunkte werden die naturkundlichen und ökologischen Gegebenheiten und Besonderheiten der Westpfalz sein. Die Aufmerksamkeit der Wanderbesucher, Ausflügler und Feriengäste sollen u. a. auch auf die biologische Bedeutung und auf den Freizeitwert der natürlichen Landschaftsgegebenheiten gelenkt werden. Es ist an eine Außenstation für landeskundliche Forschungsvorhaben und als Daten- und Materialsammelstelle gedacht.

Durch die Einrichtung einer weiteren Ausstellungsfläche an der Zehntscheune auf Burg Lichtenberg, können wichtige Belegstücke der POLLICHIA gezeigt werden, die in Bad Dürkheim bisher noch nicht vorgezeigt werden konnten. Zunächst soll das erste Obergeschoß der Zehntscheune als Naturkundeabteilung eingerichtet werden. Mit dem Projekt wurde insbesondere Frau Wolf beauftragt, die in Zusammenarbeit mit den Fachreferenten aus den Bereichen Geologie, Zoologie und Botanik und weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unseres Museums in Bad Dürkheim die Konzeption unter Biologie und Pädagogik und hat schon vor Jahren im Bereich der Museumspädagogik eigene Ansätze entwickelt. Ihre Mitarbeit sowie die Einstellung einer zusätzlichen Präparatorin, die ab 1. April das Vorhaben unterstützt, und die Mittel zur Einrichtung der Naturkundeabteilung werden vom Landkreis Kusel finanziert. Damit ist eine engere langfristige Zusammenarbeit im Aufgabenbereich unseres Museums zwischen Vorderpfalz und Westpfalz eingeleitet.

## Symposium: „Isenach – die Revitalisierung einer Bachlandschaft“

Mit einem Symposium zum Thema „Isenach – die Revitalisierung einer Bachlandschaft“ informierte die POLLICHIA am 23. 03. 1988 im Pfalzmuseum für Naturkunde. Es wurden die beiden beim 4. Naturale preisgekrönten Filme „Unternehmen Hombach“ (H. und Münch, Bergisch-Galdbach) und „Unser täglich Wasser“ (Walter Brändli, CH-Wald) gezeigt und fachlich kommentiert. Die Moderation in Anwesenheit von Fachleuten verschiedener Umweltverbände übernahm der 1. Vorsitzende der POLLICHIA, Prof. Dr. Günter Preuß, Annweiler. Neben den Sachverständigen sowie den politischen Entscheidungsträgern der Stadt Bad Dürkheim und des Landkreises Bad Dürkheim waren auch interessierte Bürger zu dieser Veranstaltung mit anschließender Diskussion erschienen.

## Gästebuch

## Neuer Goldener Winzer vom Pfalzmuseum für Naturkunde begeistert

**Professor Kurt Lotz, Vorsitzender des World Wildlife Fund (WWF) und Dürkheimer Grawler Gäste im Museum**

Bad Dürkheim. „Muß ich eine Büttenrede halten?“ Das war seine erste Frage und offensichtlich auch Hauptsorge, als er im letzten Jahr durch Grawler-Vorsitzenden Peter-Albert Schmitt von der Ehre erfuhr, neuer Goldener Winzer von Bad Dürkheim zu werden. Nun, so Professor Dr. h. c. Kurt Lotz gestern nachmittag im Pfalzmuseum für Naturkunde nach einem Gespräch mit den Dürkheimer Grawlern, sei auch der letzte Winkel seiner Hemmungen aus-

geräumt und er freue sich über die Auszeichnung und den Gala-Abend.

Ganz besonders erfreut zeigte sich Professor Lotz, ehemaliger Generaldirektor der Volkswagenwerke und jetzt Vorstandsvorsitzender der Umweltstiftung „World Wildlife Fund“, aber auch über den Ort des ersten persönlichen Zusammentreffens mit den Dürkheimer Karnevalisten. Er habe nicht geahnt, daß eine Stadt dieser Größe ein Museum von solch hervorragender Qualität habe. Und beim Pfälzer Imbiß im Raritätenkabinett – inmitten ausgestopfter Pelikane, Wiesel, Alligatoren und Vögel – spendete er dem Hausherrn und Gastgeber, Dr. Wolfgang Gettmann, entsprechendes Lob: „Ich habe mit Interesse gehört, wie Sie hier bemüht sind, die Zusammenhänge in der Natur zu erkennen. Dies ist weltweit eine unerhört wichtige Aufgabe.“ Als Vorsitzender des WWF stehe er jederzeit gern zur Verfügung, versicherte der Ehrengast. Er könne sich in Zukunft durchaus eine Zusammenarbeit zwischen dem World Wildlife Fund und dem Pfalzmuseum für Naturkunde vorstellen.

Für Dr. Gettmann wiederum war es „eine große Ehre, jemanden kennenzulernen, mit dem man arbeitsmäßig oft am gleichen Strang zieht“. Nach einer Diaschau und einem kurzen Rückblick auf die Geschichte des Pfalzmuseums überreichte Dr. Gettmann dem neuen Goldenen Winzer von Bad Dürkheim zur Erinnerung an dessen Besuch im Museum ein Buchpaket mit Literatur aus der Schriftenreihe der POLLICHIA.

Grawler-Sitzungspräsident Günter Hauck fiel es dann natürlich gar nicht so leicht, nach den Gesprächen über Naturschutz- und dazu in diesem Ambiente – das Thema zu wechseln und den Faden zum Karneval zu spinnen. Trotzdem versuchte der Karnevalist im Kreise seiner bunt-bekappten Ehrensenatoren und Grawler-Vorstandsmitglieder, dem Ehrengast und seiner Frau einen kleinen Eindruck von den Zielen des Dürkheimer Gesellschaftsvereins zu vermitteln. Die Grawler wollten nicht nur Narretei betreiben, sondern mit Hilfe zahlreicher Aktivitäten sei man auch bestrebt, Dürkheim bekannter zu machen, Pfälzer Brauchtum zu erhalten und den Fleiß der hiesigen Winzerschaft hervorzuheben, betonte Hauck. Mit der Verleihung des Goldenen Winzers an den Vorsitzenden des WWF wolle der Verein seine Verbundenheit zum Naturschutz dokumentieren.

Auch Bürgermeister Georg Kalbfuß zeigte sich beim anschließenden Empfang im Rathaus erfreut, daß Professor Lotz als neuer Ordensträger in der Reihe von Politikern, Künstlern und Sportlern nun den umweltbezogenen Akzent setze. In unserer heutigen Zeit sei es besonders wichtig, mit der Umwelt sorgsam umzugehen und Ökonomie und Ökologie nicht in Widerspruch zu drängen sondern zusammenzuführen, meinte der Bürgermeister und überreichte dem Ehrengast den bei derartigen Anlässen schon obligaten „guten Tropfen aus heimischen Landen“ sowie den Bildband „Im Banne der Limburg“. Da „Frau Professor“ keine abgeschnittenen Blumen mag, durfte sie sich über einen schriftlich dokumentierten, schön gebundenen „Kulinarischen Streifzug durch die Pfalz“ freuen. isi

(Die Rheinpfalz, 30. 01. 1988)



## Kreisgruppe Kaiserslautern unternimmt zehnte Studienreise

Seit acht Jahren unternimmt die Kreisgruppe Kaiserslautern größere Studienreisen. Dabei hat sich eine gute Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft des Historischen Vereins ergeben.

In den Osterferien wurden 15 – 18-tägige Großexkursionen unternommen, die jeweils einer ganzen Region gewidmet sind, wobei landeskundliche, geologische, botanische und historische Aspekte berücksichtigt werden. In der Vergangenheit standen die Hochprovenç, die Côte d'Azur oder Mittelitalien auf dem Programm. Die nur einwöchigen Studienreisen in den Herbstferien waren meistens einem Schwerpunkt gewidmet. So gab es Reisen nach Florenz, London, Rom, Wien, aber auch nach Venetien oder Burgund.

Grundelement aller dieser POLLICHIA-Exkursionen war immer die sachkundige Betreuung der Reisegruppe durch mitreisende Fachleute, die ausgezeichnete Vorbereitung durch informierende Vorträge und die Einbindung in die Gesamtgestaltungen des Programms der Kaiserslauterer Kreisgruppe. Als zehnte Studienreise wird derzeit eine große Türkeifahrt durchgeführt, von der im nächsten Kurier zu berichten sein wird. Für Sommer und Herbst 1988 stehen eine DDR-Rundreise und eine Paris-Burgund-Fahrt auf dem Terminplan.

Da diese Studienreisen mittlerweile zum echten Renner geworden sind (schließlich macht die POLLICHIA keine Gewinne!), ist das mitreisen schwierig geworden. Die Reisen sind meist kurz nach der Ausschreibung ausgebucht. (Leider sind derzeit sowohl die Lothringenexkursion als auch die Fahrten in die DDR und nach Paris ausgebucht.) Um auch Mitgliedern anderer Kreisgruppen eine Möglichkeit der Teilnahme einzuräumen veröffentlichen wir die Reisepläne der Kreisgruppe Kaiserslautern im folgenden Kurier. Unverbindliche Anmeldungen mögen bitte an die POLLICHIA Kreisgruppe Kaiserslautern, Im Langacker 5, 6750 Kaiserslautern 31, unter Beifügen eines adressierten Freiumschlages gerichtet werden. Nach Vorliegen der detaillierten Programme erfolgt Rückantwort.

## POLLICHIA Studienreisen 1989

Die Kreisgruppe Kaiserslautern plant für das Jahr 1989 drei längere Studienreisen. Um allen unseren Reiseinteressenten eine frühzeitige Urlaubsplanung zu ermöglichen, veröffentlichen wir Ziele und Termine schon jetzt. Die Details der Exkursion liegen derzeit noch nicht fest. Interessenten können sich vormerken lassen und erhalten genauere Unterlagen und Anmeldeformulare sofort nach Drucklegung.

## Toskanarundreise

**Herbstferie Samstag 14. 10. – Sonntag 22. 10.**

Lodi, Arezzo, San Quirico d'Orcia, Montepulciano, Siena, San Gimignano, Volterra, Pisa, Lucca, Carrara, Pavia.

Diese Busreise auch zu den kleineren Orten der Toskana soll das Naturerlebnis mit seltenen Kunstgenüssen verbinden. Teilnehmerzahl max. 32 Personen, noch keine Preisschätzung.

## Germersheim-Kandel

### Naturkundliche Exkursion um Jockrim

**Samstag,  
02. 07. 1988,  
9.00 Uhr**

Gemeinsam mit dem Vogel- und Naturschutzverband Kandel.

Die Exkursion führt uns über Streuobstwiesen, durch das Otterbachtal, das teilweise Naturschutzgebiet werden soll und zu einem Uferschwalbenbiotop am Hochufer.

Führung:

Gerd Kümmel, Dr. Dannapfel, H. Jäger

Bahnhof Jockrim

### Herbstexkursion des Hauptvereins ins Saarland

**Sonntag,  
11. 09. 1988**

### Exkursion zum Hartsteinbruch Waldhambach

**Samstag,  
17. 09. 1988,  
9.30 Uhr**

Der Steinbruch bei Waldhambach bietet mineralogische Kostbarkeiten. Wir sind dankbar, das Steinbruchgelände besichtigen zu dürfen.

Führung: Herr Wilhelm Kuhn

Steinbruch

### Referat, Diskussion, Erarbeitung eines Positionspapiers

**Dienstag,  
20. 09. 1988,  
20.00 Uhr**

Öffentlicher Personenverkehr im Kreis Germersheim und in angrenzenden Gebieten.

Öffentlicher Verkehr kann die Umweltbelastung durch den Straßenverkehr mindern. Welche bisher ungenutzten Marktchancen können noch ausgeschöpft werden?

Referent: H. Jäger

Stadthalle Kandel

### „Interessantes aus der Insektenwelt“

**Dienstag,  
04. 10. 1988,  
20.00 Uhr**

Lichtbildervortrag und Gespräch

Referent: Manfred Persohn

Stadthalle Kandel

### Zwangloses Treffen

**Freitag,  
21. 10. 1988,  
20.00 Uhr**

Wir können Erfahrungen austauschen, aktuelle Fragen aufgreifen oder über Stellungnahmen gemäß § 29 BNatSchG sprechen.

Gaststätte zum Bahnhof, Jockrim

### Herbsttagung des Hauptvereins

**Sonntag,  
30. 10. 1988,**

Bad Dürkheim

### „Wie fangen Wasserfledermäuse Insekten?“

**Dienstag,  
08. 11. 1988,  
20.00 Uhr**

Untersuchungen zur Wasserfledermaus in den Rheinauen bei Karlsruhe. Mit Bild- und Tonaufzeichnungen.

Referent: Elisabeth Kalko, Uni Tübingen

gemeinsam mit der Volkshochschule Kandel

Stadthalle Kandel

# Veranstaltungsprogramm 2. Halbjahr 1988

## „Im grünen Herzen Malaysias“

**Dienstag,**  
**08. 11. 1988,**  
**20.00 Uhr**  
Vortrag Dr. Peter Küppers  
Entomologische Streifzüge durch die Urwälder Malaysias  
Stadthalle Kandel

## Zwangloses Treffen

**Freitag,**  
**16. 12. 1988,**  
**20.00 Uhr**  
Gaststätte zum Bahnhof, Jockrim

## Vorstandssitzungen

**Dienstag,**  
**20. 09. 1988**

**Dienstag,**  
**29. 11. 1988**

19.00 Uhr jeweils vor den Veranstaltungen

## Grünstadt

### Exkursion zu den Viernheimer Sanddünen

**Samstag,**  
**02. 07. 1988,**  
**14.30 Uhr**  
mit seltener Sandflora  
Führung: Elisabeth Hengge  
Bürgerhaus Viernheim  
Anfahrt über BAB, Abzw. Weinheim, Ausfahrt Viernheim-Mitte-Heddesheim, an Ampel rechts durch Karl-Marx-Straße in die Kreuzstraße

### Exkursion ins Landschaftsschutzgebiet Nonnenbusch

**Samstag,**  
**06. 08. 1988,**  
**14.30 Uhr**  
und Besichtigung des Landgutes Nonnenhof  
Führung: Dr. Ludwig v. Heyl  
Landgut Nonnenhof  
Abzweigung von B 9 in Bobenheim a.Rh. über Littersheimer Weg

## Kaiserslautern

### „Von Floßbächen und Flößern im Pfälzerwald“

**Mittwoch,**  
**14. 09. 1988,**  
**20.00 Uhr**  
Vortrag: Wolfgang Nägle  
Th. Zink-Museum-Scheune, Steinstraße

### „Pilze, die nicht jeder kennt“

**Mittwoch,**  
**12. 10. 1988,**  
**20.00 Uhr**  
Vortrag: Jörg Haedeke  
Th. Zink-Museum-Scheune, Steinstraße

### „Strahlendiagnostik und Strahlentherapie“

**Mittwoch,**  
**09. 11. 1988,**  
**20.00 Uhr**  
Vortrag: Dr. P. Nögel  
Th. Zink-Museum-Scheune, Steinstraße

### „1000 Meilen außerhalb der Welt – Die Seychellen“

**Mittwoch,**  
**14. 12. 1988,**  
**20.00 Uhr**  
Vortrag: Edwin Lersch  
Th. Zink-Museum-Scheune, Steinstraße

### „Ein Gang durch die Stadtgeschichte Kaiserslauterns“

**Freitag,**  
**30. 09. 1988,**  
**19.00 Uhr**  
anhand von Siegeln, Wappen und Münzen  
Ausspracheabend mit Otto Ziegler

### „Alltagskrankheiten an Auge, Mund und Ohr“

**Freitag,**  
**28. 10. 1988,**  
**19.00 Uhr**  
Ausspracheabend mit Dr. Herbert Rothländer

### „Das Karlstal – Naturschutz aktuell,“

**Freitag,**  
**25. 11. 1988,**  
**19.00 Uhr**  
Aussprache mit Fachleuten

### „Der Deutsch-Luxemburgische Naturpark bei Echternach,“

**Sonntag,**  
**10. 07. 1988,**  
**8.00 Uhr**  
Führung: H. Lauer, O. Schmidt  
Busexkursion  
Rathaus/Ostseite/Rucksackverpflegung

### „Floßbäche im Pfälzerwald“

**Sonntag,**  
**11. 09. 1988,**  
**9.00 Uhr**  
Führung: H. Lauer, W. Nägle  
Busexkursion  
Rathaus/Ostseite/Rucksackverpflegung

### Besichtigung der Zentralkläranlage

**Samstag,**  
**08. 10. 1988,**  
**14.00 Uhr**  
Führung: H. Schroer  
Eingang Rüttschhofstraße

### Besuch im Fossilienmuseum Mehlingen

**Samstag,**  
**12. 10. 1988,**  
**14.00 Uhr**  
mit Diavortrag über paläontologische Grabungen im Landkreis Kaiserslautern  
Führung: B. Graumann  
PKW-Ausflug  
Rathaus/Ostseite

## Landau

### Exkursion nach Darmstadt

**Samstag,**  
**03. 09. 1988,**  
**8.00 Uhr**  
Vormittags Besuch der Firma Merck mit Führung, nach der Mittagspause Fahrt in die Grube Messel (Leitung: Dr. R. Heil, Hessisches Landesmuseum)  
Anmeldung bitte bis spätestens 26. 07. bei Dr. Schneider  
Treffpunkt Eingang Tiergarten (Zoo), Landau

### Vorankündigung

Auch in diesem Jahr ist wiederum eine Schülerstudienfahrt geplant, diese soll im Herbst stattfinden. Thema und genauer Zeitpunkt wird mit den Verbindungslehrern der Schulen abgesprochen. Interessierte Erwachsene bitte nach den Sommerferien erkundigen.

### „Warnung vor einer Klimakatastrophe durch fossile Brennstoffe“

**Montag,**  
**19. 09. 1988,**  
**19.45 Uhr**  
Dr. E. Hitzel  
Vortragssaal der VHS (Thomas-Nast-Saal)  
Marktstraße 40

# Veranstaltungsprogramm 2. Halbjahr 1988

## „Wanderungen am Heiligen Berg Athos“

**Montag,** Norbert Sischka  
**31. 10. 1988,** Vortragssaal der VHS (Thomas-Nast-Saal)  
**19.45 Uhr**

## „Die Landschaften im Südwesten der USA und dort heimische Kakteenarten“

**Montag,** Fred Raithel  
**03. 10. 1988,**  
**19.45 Uhr**

### Neustadt

## „Eindrücke aus West-Kanada“

**Mittwoch,** Herr D. Frank  
**06. 07. 1988,** Landeskundliche und biologische Erfahrungen  
**20.00 Uhr** unserer Mitglieder  
Nebenraum der Bahnhofsgaststätte

## „Galapagos – Darwins Inseln“

**Mittwoch,** Herr H. D. Leonhardt  
**07. 09. 1988,** Nebenraum der Bahnhofsgaststätte  
**20.00 Uhr**

## Herbstexkursion des Hauptvereins

**Sonntag,**  
**11. 09. 1988**

## Herbstspaziergang am Haardtrand

**Samstag,** Führung: Herr V. Fröhlich  
**24. 09. 1988,** Wanderung über Gimmeldingen – Königs-  
**14.30 Uhr** bach nach Deidesheim – Rückfahrt mit Bus  
Nordecke Rosengarten

## „Kamerun“

**Mittwoch,** Frau I. Säftel  
**05. 10. 1988,** Nebenraum der Bahnhofsgaststätte  
**20.00 Uhr**

## „Mineralwasser – was ist das?“

**Dienstag,** Vortrag: Herr Dr. St. Jentsch, Neustadt  
**11. 10. 1988,** VHS  
**19.30 Uhr**

## Herbsttagung des Hauptvereins

**Sonntag,**  
**30. 10. 1988**

## „Auf türkischen Straßen I: Leben und Reisen in einem fremden Land“

**Mittwoch,** Herr Dr. R. Baur.  
**02. 11. 1988,** Nebenraum Bahnhofsgaststätte  
**20.00 Uhr**

## „Ornithologische Berichte I: Vogelforschung in Japan“

**Dienstag,** Farblichtbildervortrag  
**15. 11. 1988,** Herr Dr. G. Groh, Neustadt  
**19.30 Uhr** VHS

## Besichtigung des Ruppertsberger Winzervereins „Hoheburg“

**Samstag,** Leitung: Herr H. Best  
**26. 11. 1988,** Bahnhof Neustadt, Fahrt mit PKW  
**14.30 Uhr** Mitfahrgelegenheit gegeben  
Besichtigung ab 15.00 Uhr,  
Ende gegen 17.00 Uhr

## „Alpenblumen“

**Mittwoch,** Herr W. Hagenburger  
**07. 12. 1988,** Nebenraum der Bahnhofsgaststätte  
**20.00 Uhr**

### Pirmasens

## Umweltstammtisch

**Montag,** TVP-Gaststätte  
**11. 07. 1988,**  
**20.00 Uhr**

### Schloß Dhaun

## Landeskunde und Flora des Vogelsbergs

**10. 07. 1988** Dreitägige Exkursion mit allgemein landes-  
**bis** kundlicher Thematik  
**13. 07. 1988,** Bereits ausgebucht. Plätze können allenfalls  
bei Rücktritt von Teilnehmern frei werden.  
**14. 07. 1988** Wiederholung der Exkursion mit stärkerer  
**bis** Ausrichtung auf die Botanik.  
**17. 07. 1988,** Leitung: Prof. Dr. Günter Preuß

Rückfragen können an das Büro der Heimvolkshochschule  
Schloß Dhaun (Tel. 0 67 52 / 53 73) gerichtet werden.

### Auswärtige Termine

## Mehr über Tiere wissen – Wochenend-Führungen im Zoo 1988

Der zoologische Garten bietet ab März pro Monat jeweils an einem  
Wochenende Sonderführungen für Zoobesucher an.

Zooführungen: Haupteingangskasse, Alfred Brehm – Platz 16 –  
Sonntagvormittag 9.00 h

Exotariumführungen: Exotariumkasse – Samstagabend 20.00 h  
**ZOO**

**17. 07.** Dr. rer. nat. Vaclav Ceska:  
Markierungen der Zootiere; „Steckbriefe“ zum sicheren  
Wiedererkennen

**14. 08.** Dipl.-Landwirt Ernst Back:  
Artgerechte Fütterung der Zootiere – Besuch der zentralen  
Futterküche

**11. 09.** PD Dr. phil. Rosl Kirchshofer:  
Vögel und Säuger des Amazonas-Regenwaldes

## EXOTARIUM: Alle Dipl.-Biologe Rudolf Wicker

**15. 10.** Fortpflanzung + Entwicklung bei Reptilien + Amphibien

**12. 11.** Einblicke in die Welt der Seeanemonen, Krebse, Spinnen  
und Insekten

**17. 12.** Fortpflanzung und Brutpflege bei Fischen

Weitere Auskünfte: Zool. Garten, Schulabteilung 0 69 / 2 12-44 36

# Neue Mitglieder

Gemäß § 7 der Satzung wird die Neuaufnahme folgender Mitglieder bekanntgegeben:

## OG Bad Dürkheim

Inge Andermann, Lehrerin, Bad Dürkheim  
Georg Bolldorf, Bad Dürkheim 3  
Marianne Bolldorf, Bad Dürkheim 3  
Michael Bolldorf, Bad Dürkheim 3  
Dieter Fischer, Lehrer, Bad Dürkheim 2  
Peter Fischer, Lithograph, Erpolzheim  
Doris Herz, Lehrerin, Mutterstadt  
K.-H. Hildebrandt, Arzt, Bad Dürkheim  
Claus Ortner, Bad Dürkheim 3  
Anja Schmelter, Freinsheim  
Maike Schmelter, Freinsheim  
Floria Seiller, Lambrecht  
Rita Seiller, Lambrecht  
Ulrich Seiller, Lambrecht  
Patrick Siben, Deidesheim

## KG Bad Kreuznach

Ingo Kloiber, Sobernheim

## KG Donnersberg

Donnersberg-Verein e. V., Dannenfels  
Luise Hammel, Enkenbach-Alsenborn

## OG Edenkoben

Barbara Textor-Lorenz, Lehrerin, Edenkoben

## KG Germersheim-Kandel

Thomas Schulte, Berg

## OG Grünstadt

Hans Martin Müller, Hertlingshausen  
Ruth Müller, Hertlingshausen  
Elke K. Uhrig, Zellertal  
Hans-Joachim Uhrig, Zellertal  
Edelgard Wendt, Dipl.-Ing., Bobenheim-Roxheim

## KG Kaiserslautern

Irmgard Fründt, Viernheim  
Karl-Dieter Fründt, Viernheim  
Rosemarie Hess, Lehrerin, Kaiserslautern  
Horst Meichsner, Dipl.-Kaufm., Kaiserslautern  
Dr. med. Martha Meichsner, Kaiserslautern

## KG Kusel

Volker Schlegel, Konrektor, Hüffler  
Aline Steigner, Altenglan 3  
Marianne Steigner, Altenglan 3

## OG Landau

Gerlinde Schramm, Annweiler  
Günther Schramm, Möbelschreiner, Annweiler

## OG Ludwigshafen

Dr. Werner Grieshaber, Dipl.-Volkswirt, Ludwigshafen 23  
Martin Hübner, Landespfleger, Urbach

## OG Neustadt

Horst Brantl, Finanzbeamter, Neustadt 15  
Helmut Dell, Dreher, Hochdorf-Assenheim  
Dr. Stefan Jentsch, Geologe, Neustadt  
Marie Louise Kaiser, Neustadt  
Margor Oberfrank, Neustadt

## OG Pirmasens

Klaus Paul, Dahn

## OG Speyer

Ute-K. Rasp, Speyer  
Maria Sternberger, Speyer

## Hauptverein

Gunther Heerwagen, Birgel  
Karl Heinz Jürging, MdL, Wörrstadt-Rommersheim  
Ulrich Kottke, Apotheker, Waldrach  
Ralf Rech, Bruchsal 4

## POLLICHIA-Wiesel (Jugendliche bis Jahre)

Peter Hafner, Wachenheim  
Claudia Schwab, Freinsheim  
Stefanie Schwab, Freinsheim

# Verstorbene Mitglieder

Wir erfüllen die traurige Pflicht mitzuteilen, daß seit der letzten Bekanntgabe folgende langjährige Mitglieder verstorben sind:

Lore Fliehmann, Neustadt/W. 16, am 25. 03. 1988

Erna Gierl, Landau/Pf., am 06. 03. 1988 mit 89 Jahren

Hans Hennings, Speyer, am 11. 11. 1987 mit 86 Jahren

– eine Würdigung des passionierten Naturschützers erschien in der „Pfälzer Heimat“ Nr. 39/1 –

Dr. med. Wilfried Hirsch, Zweibrücken, am 21. 04. 1988 im 39. Lebensjahr

Maria Klüppelberg, Kirchheimbolanden, am 30. 01. 1988 im Alter von 80 Jahren

Dr. Helmut Loeb, Ludwigshafen/Rh

Dr. Hans Moser, Landau/Pf. im April 1988 im 88. Lebensjahr

Hans Ponader, Schriftsteller, Carlsberg

Dipl.-Ing. Friedrich Rettig, Obervermessungsrat i.R., Winnweiler, am 15. 03. 1988 im 85. Lebensjahr

Martin Schetula, StD i. R., Speyer, mit 75 Jahren

Prof. Dr. Otto Siegel, Speyer, mit 78 Jahren

Peter Thiel, Birkenfeld, am 29. 01. 1988

Ernst Völker, OstR i. R., Zweibrücken, langjähriger Vorsitzender der OG Zweibrücken und Ehrenmitglied der POLLICHIA, am 26. 02. 1988 mit 94 Jahren

## Wasser in Rheinland-Pfalz

Von Nikolaus GEILER (1986) 127 S., Hrsg. und Bezug: Die Grünen, Rheinland-Pfalz, Kaiserstraße 29a, 6500 Mainz

DM 11,80 (+ 2.– Porto)

„Wasser in Rheinland-Pfalz“ soll Bürgerinitiativen, Naturschutzgruppen und Gemeinderäte ermutigen, sich mehr als bislang dem Gewässerschutz in Rheinland-Pfalz zu widmen

- von unten her in den Gemeinden und im Kreisgebiet
- gegen die Widerstände von Verwaltung, Militärs, Landwirtschaft und Industrie sowie gegen alle „Sachzwänge“.

Dabei schwelgt „Wasser in Rheinland-Pfalz“ nicht in Utopien: Vor allem haben wir beim Verfassen an ökologisch orientierte Mandatsträger/innen in Gemeinde- und Kreisräten gedacht. In den Räten wird die tägliche Auseinandersetzung mit ganz handfesten Fakten geführt – u. a. über wasserwirtschaftlichen Problemstellungen, zu denen es bislang keinen ökologischen Ratgeber gab. Deshalb gaben wir uns Mühe, dieses Buch möglichst praxisnah zu gestalten, also mit konkreten Vorschlägen, Anlaufadressen, Telefonnummern, Gesetzes- und Literaturhinweisen und dergleichen zu versehen.

Jedes Kapitel ist für sich allein und je nach aktueller Notwendigkeit lesbar und zu verstehen. Das ausführliche Inhaltsverzeichnis gibt einen Überblick über alle angesprochenen Themen.

Aufgrund seiner vielen Fallbeispiele kann das Buch „Wasser in Rheinland-Pfalz“ darüber hinaus auch als Lesebuch über Wasserwirtschaft und Gewässerschutz in diesem Bundesland genutzt werden.

„Wasser in Rheinland-Pfalz“ ist die erste umfassende Darstellung der wasserwirtschaftlichen Probleme in Rheinland-Pfalz. Mit seinen vielen weiterführenden Literaturhinweisen ist dieses Buch sicherlich auch für viele Schüler, Studenten und Diplomaten geeignet, die Referate über das Wasser in Rheinland-Pfalz schreiben müssen.



Das Landesamt für Wasser und Abfall (LWA) von Nordrhein-Westfalen hat einen LWA-Sonderbericht mit dem Titel „**Brand bei Sandoz und Folgen für den Rhein in NRW**“ veröffentlicht. Der 13seitige DIN A4-Bericht enthält u. a. folgende Kapitel: Ablauf der Schadstoffwelle in NRW; Meßstellen in NRW; Eigenschaften der Sandoz-Stoffe; Chemische Analysedaten; Biologische Tests; Auswirkungen auf den Rhein in NRW.

Der LWA-Sonderbericht kann in Einzelexemplaren kostenlos bestellt werden beim LWA, Auf dem Draap 25, 4000 Düsseldorf, Telefon 02 11 / 15 90-0

## Öko-Nische oder Brutstätte für Ungeziefer?

In einer Serie aus insgesamt 14 Beiträgen über die Westwall-Bunker von Walshausen bis Hagenbach hat Andreas J. Fußer die Geschichte und ökologische Aktualität des Westwalls beschrieben. Die Beiträge sind am 26. August, 16. und 28. September, 05., 10., 12., 15., 22., 29. und 30. Oktober, 28. November 1987 sowie am 04., 05. und 07. Januar 1988 in der 'Pirmasenser Rundschau' erschienen. Die komplette Serie kann natürlich auch in der Bibliothek im Pfalzmuseum für Naturkunde eingesehen werden.

### ... für Sie gelesen

Charles Darwin:

**Über die Entstehung der Arten durch natürliche Zuchtwahl oder durch Erhaltung der begünstigten Rassen im Kampfe um's Dasein**

Nach der letzten englischen Ausgabe wiederholt durchgesehen von J. Victor Carus

Herausgegeben, eingeleitet und mit einer Auswahlbibliographie versehen von **Dr. Gerhard H. Müller**, Universität der Saarlandes  
Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt, 1988, XXI+617 S.

Für WB-Mitglieder 49.–, Buchhandelspreis 67.–

Der Nachdruck eines der Bücher, „die die Welt veränderten“, CHARLES DARWIN'S 'Über die Entstehung der Arten durch natürliche Zuchtwahl oder die Erhaltung der begünstigten Rassen im Kampfe um's Dasein' (1859), füllt eine Lücke, die in Nachbarländern und den Vereinigten Staaten schon seit längerem durch verschiedene Ausgaben gedeckt war. In einer Zeit, in der weiterhin Darwins Name von vielen Seiten und zu unterschiedlichen Zwecken vereinnahmt wird, scheint sich erneut die Aussage eines amerikanischen Wissenschaftshistorikers aus den 60er Jahren zu bestätigen, daß der 'Origin' weitaus häufiger zitiert als gelesen und öfter gelesen als verstanden werde.

Vorgelegt wird hier die von JULIUS VICTOR CARUS (1823 – 1903) mit großem Einsatz und in der Nachfolge von HEINRICH GEORG BRONN (1800 – 1862) besorgte Übersetzung des Buches nach dessen sechster und letzter englischer Auflage (1872), die sich von der ersten (1859) durch erhebliche und kontinuierliche Textrevisionen Darwins unterscheidet.

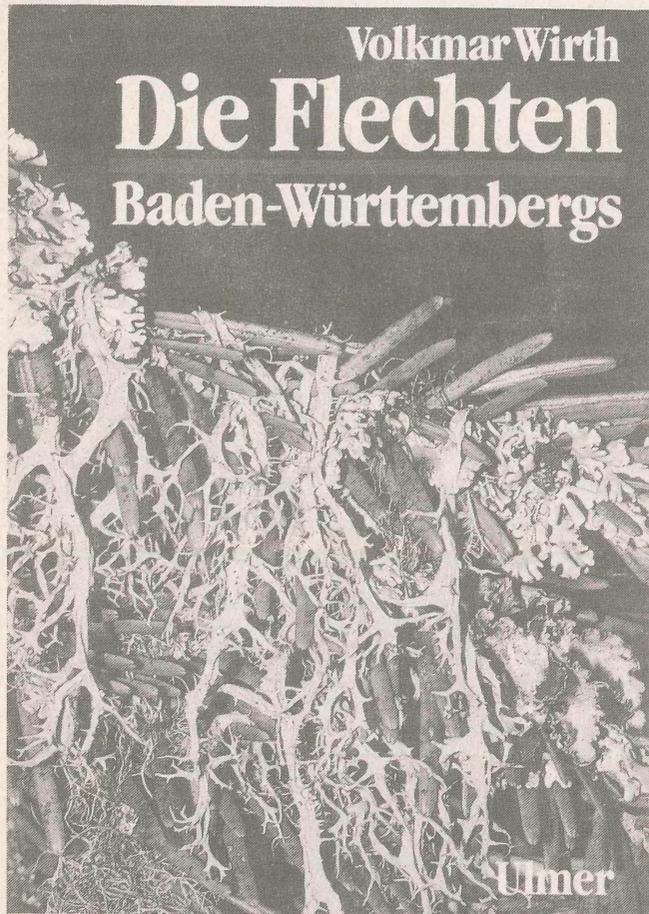
Neben einer Einleitung, einer Zeittafel zu Charles Darwins Lebenslauf und einer Auswahlbibliographie werden dem Nachdruck als Novum die ersten wissenschaftlichen Reaktionen in deutscher Sprache beigegeben. Es sind dies die Rezension von H. G. BRONN (der das Buch auf Darwins Veranlassung als Geschenk erhielt) in dem von ihm mitherausgegebenen 'Neuen Jahrbuch für Mineralogie, Geognosie, Geologie und Petrefaktenkunde' und die – anonym erschienene – ausführliche und kritische Besprechung durch OSKAR PESCHEL (1826 – 1875) in der von ihm geleiteten Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde, 'Das Ausland'. Mit Peschels Besprechung liegt damit zugleich eine sehr frühe und eindrucksvolle Reaktion aus geographischer Sicht vor.

### ... für Sie gelesen

Seit rund 20 Jahren sind Funddaten für den vorliegenden Verbreitungsatlas der Flechten von Südwestdeutschland zusammengetragen worden. Die Ergebnisse dieser Kartierung sind nun in 860 Verbreitungskarten (mit über 1000 Arten) gesammelt und publiziert.

Mit diesem Atlas wird erstmals die Verbreitung der gesamten

Flechtenflora eines größeren Gebietes dokumentiert. Beruhen bislang die Verbreitungsangaben von Flechten auf zufällig erbrachten, nicht repräsentativen Einzelfunden, sind die vorgelegten Arealkarten Ergebnis einer gleichmäßigen systematischen Durchforschung des Gebietes. Die so stark verbesserte Kenntnis der Verbreitung der Flechten in Südwestdeutschland erlaubt auch Rückschlüsse auf Frequenz und Verbreitung in Nachbargebieten.



Ulmer, Stuttgart

528 S., Preis 78.- DM

Die Arealkarten wurden nach der Punktrastermethode erstellt. Das Raster lehnt sich an den Kartenschnitt der Topographischen Karte 1 : 25000 an. Als aktuelle Vorkommen gelten Nachweise von 1975 an. Ältere Funde, ausgewerte Literaturangaben und Herbarbelege sind durch besondere Symbole berücksichtigt. Viele Karten ermöglichen Aussagen über die Belastung der Luft.

Die Arten werden gattungsweise abgehandelt. Der Text beinhaltet eine knappe morphologische Charakterisierung der Gattung sowie kurze Hinweise zur Substratökologie und Gesamtverbreitung der Arten.

Das Werk ist mit 408 Farbfotos ausgestattet. Die Qualität dieser Aufnahmen, die fast alle speziell für den Atlas angefertigt wurden, entspricht dem modernsten Standard. Die Farbfotos sind nicht nur für jeden Botaniker und alle Naturschutzstellen eine wichtige Information über die behandelten Organismen, sondern sie haben auch einen besonderen wissenschaftlichen Aspekt: Zahlreiche Arten sind in diesem Atlas erstmals mit Foto dargestellt. Mit diesen Bildern hat außerdem jeder die Möglichkeit, Flechten auf einfache Weise kennenzulernen.

Die Flechtenvegetation ist gegenüber Standortveränderungen und Umweltbelastungen außerordentlich empfindlich. Viele einheimische Arten sind in hohem Maße bedroht. Der Atlas soll das Verständnis für die Notwendigkeit intensiver Bemühungen um die Erhaltung flechtenreicher Standorte und um gefährdete Flechtenpopulationen mehren.

... für Sie gelesen

RoteListe

# Rote Liste



Hamveilchen - Perlmutterfalter

Küchenschelle

Bedrohte Tier- und

Pflanzenarten im Saarland

Saarland 

Der Minister für Umwelt

## Inhalt

## Seite

Einleitung .....	7
Gefährdete Tierarten	
Vögel .....	16
Kriechtiere .....	23
Lurche .....	25
Fische und Rundmäuler .....	28
Großschmetterlinge .....	31
Libellen .....	46
Säugetiervorkommen .....	50
Gefährdete Pflanzenarten	
Höhere Pflanzen .....	52
Flechten .....	69
Pilze .....	77
Pflanzengesellschaften .....	117
Die Autoren .....	122

... für Sie gelesen

Ein Gesamtwerk,  
das seinesgleichen sucht:

## Aus Natur und Landschaft im Saarland



## Aus Natur und Landschaft im Saarland



## Atlas der Pilze des Saarlandes Teil 1: Verbreitung und Gefährdung

von H. Derbsch und J. A. Schmitt

Sonderband 2

1. Einleitung .....	1
2. Untersuchungsraum und Kartierung .....	2
3. Erfassung der Pilzflora .....	9
4. Güte und Vollständigkeit der Pilzkartierung .....	9
5. Bearbeitungsstand .....	12
6. Beobachtungszeitraum .....	13
7. Artenauswahl, Belege und Datensammlung .....	13
8. Anordnung und Nomenklatur .....	14
9. Statusangaben zur Charakterisierung der Pilzvorkommen .....	16
10. Erstellung des „Atlas der Pilze des Saarlandes“ .....	17
11. Einführung zur Roten Liste der gefährdeten Pilze des Saarlandes .....	18
12. Rote Liste der gefährdeten Pilze des Saarlandes ..	19
13. Ursachen und Arten der Gefährdung der Pilze sowie Schutzmöglichkeiten .....	46
14. Literaturverzeichnis .....	58
15. Index deutscher und wissenschaftlicher Pilznamen	69
16. Verbreitungskarten der Pilze des Saarlandes .....	171

Zu beziehen (zuzüglich Porto und Verpackung) bei:

DELATTINIA – FR BIOGEOGRAPHIE  
Universität des Saarlandes  
6600 Saarbrücken 11

Teil 1: 535 Seiten, DM 30.–

Teil 2: 816 Seiten, DM 50.–

## Atlas der Pilze des Saarlandes Teil 2: Nachweise, Ökologie, Vorkom- men und Beschreibungen

von H. Derbsch und J.A. Schmitt

Sonderband 3

Einleitung .....	1
Die Blätter- und Röhrenpilzflora des Völklinger Kreuzberggebietes. – <b>Helmut DERBSCH</b> .....	3
Funktion, Bedeutung und Situation in saarländischen Wäldern. – „Pilzsterben“? Zum Rückgang der Pilzarten und Pilzfruktifikationen im Saarland. – <b>J. A. SCHMITT</b> .....	23
Zu den europäischen Sippen der Gattung <i>Tuber</i> . – <b>Gerhard GROSS</b> .....	79
Zur Ökologie holzbesiedelnder Pilzarten. – <b>Joh. A. SCHMITT</b> ..	101
Ökologie der Pilze des Saarlandes – Substrat-Pilztabellen. – <b>Johannes A. SCHMITT</b> .....	121
Ergänzungen zum „Atlas der Pilze des Saarlandes, Teil 1: Verbreitung und Gefährdung“. – Verbreitungskarten neuer bzw. neu aufgenommener Arten, Varietäten und Formen ..	187
Pilze des Saarlandes: Nachweis, Ökologie, Vorkommen, Gefährdung, Beschreibungen .....	207
Farbtafeln mit Abb. einiger im Saarland gefundener Pilzarten ..	729
Literarnachweis .....	739
Index dt. Pilznamen – Ergänzungen zum Index im Atlas der Pilze des Saarlandes, Teil 1: 69 – 97 .....	809
Index wissenschaftlicher Pilznamen – Ergänzungen zum Index im Atlas der Pilze des Saarlandes, Teil 1: 98 – 170 .....	811
Korrekturen zum Atlas der Pilze des Saarlandes, Teil 1 .....	815

Wer Kosten für Porto und Verpackung sparen will, erhält die bei-  
den Bände zum **Mitnehmen** auch am **Info-Stand** im **Pfalzmu-  
seum für Naturkunde!**

# Kurzmeldungen – Kleinanzeigen – Vermischtes

## Ein Hilferuf:

SIE MACHEN DAS LAND ZUR  
WÜSTE!



schwalbe

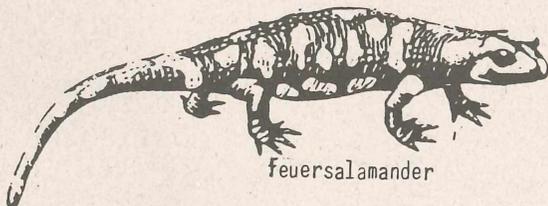
Unser Kollektiv in Portugal liegt inmitten eines riesigen Gebietes von Eukalyptusbergen. Wohin du schaust – Eukalyptus. MONOKULTUR! Wo Monokultur ist, sind Erosion und Pestizide nicht weit. Sie haben in Portugal geplant, „vorläufig“ bis 1996 330.000 Ha. mehr Eukalyptus zu pflanzen, das ist etwa das Doppelte der Fläche, die jetzt bereits mit Eukalyptus bebaut ist.

Dann wird fast 1/10 des Landes damit voll sein.

Vor einigen Tagen tauchte ein Herr vor unserem Haus auf, ein Beauftragter einer großen portugiesischen Papierfabrik. Er verkündete uns, er bemühe sich darum, alles verfügbare Land in unserer unmittelbaren Umgebung zu mieten/kaufen – direkt durch unser Trinkwasserreservat. Das bedeutet: **Sie wollen uns austrocknen!**

Der Eukalyptus, den sie hier pflanzen, ist ein für die Industrie speziell gezüchteter, sehr schnell wachsender Riesenbaum und so besonders gewinnbringend. Er hat Wurzeln so tief, wie er hoch ist: 20, 30, 40 m und mehr. Das bedeutet, der Grundwasserspiegel wird von diesen Pflanzen Jahr für Jahr gesenkt.

Eukalyptuswurzeln halten das Wasser nicht zusammen und speichern es auch nicht, wie das Laubbäume mit ihren weitverzweigten Wurzelsystemen tun. Ein erwachsener Eukalyptusbaum verbraucht/verdunstet pro Tag bis zu 500 l Wasser! Viele Gebirgsbäche in der weiteren Umgebung, die noch auf alten Landkarten eingezeichnet sind, haben jetzt schon keinen einzigen Tropfen Wasser mehr.



Feuersalamander

Neue Eukalyptuspflanzungen würden uns entweder zwingen, unser Land zu verlassen, oder unser Trinkwasser von weit herzuholen, in jedem Fall müßten wir aber unsere kleine Biolandwirtschaft aufgeben.

Schaukelweise geben Sie den jungen Bäumen, die sie setzen, Kunstdünger hinzu. Gesetze dagegen gibt es kaum, wenn, dann sind sie lächerlich, veraltet und leicht zu umgehen.



Eisvogel



Smaragdeidechse

Durch Brandrodung und Waldbrände werden Gase frei, die mitverantwortlich sind für die Zerstörung der Ozon-Schicht.

Wenn sie dann nach 7 Jahren mit ihren Motorsägen in ihren „Wald“ kommen und zum ersten Mal ihre Bäume abholzen, bilden sich an jedem Stumpf zwei oder drei neue Bäume. Es erfolgen noch drei weitere Schnitte und entsprechend viele Nachbildungen neuer Bäume. DANACH ist das Land eine WÜSTE. die Natur bricht endgültig zusammen – nahezu die gesamte Tier- und Pflanzenwelt des Gebietes verschwindet und stirbt aus.

„Schädliche“ Organismen und Krankheiten können sich ungehindert ausbreiten. Was bleibt, ist totes Gestein und Felsen, auf dem sich kein Leben mehr entwickeln kann.

Besonders seit dem 25. 04. 74, dem „Tag der Revolution“ fegen Jahr für Jahr zur Sommerzeit große Feuer übers Land und zerstören es. Diese Feuer haben bereits zahlreiche Tote unter der Landbevölkerung und unter den Feuerwehrleuten gefordert.

Viele Leute mußten ihr Land verlassen. Die FEUER stehen nicht im Widerspruch zu den Interessen der Eukalyptusfabriken. Nachdem das Land abgebrannt ist und Wälder und Obstbäume – oft die einzige Einnahmequelle der Landbevölkerung – zerstört sind, ist das Land zu Schleuderpreisen für Eukalyptuspflanzungen zu bekommen. Das Ausland kauft ihnen dann das Brandholz zu lukrativen Preisen ab. Mitteleuropa ist Hauptimporteur von Holz. Nach dem Kauf beginnt die Invasion der Caterpillars.

Die Brandstifter gehen beim Feuerlegen skrupellos vor: Sie werfen brennende Fackeln oder Fallschirme aus Flugzeugen ab, benützen Ofenanzünder, legen Zeitzünder. Sie bezahlen auch Kinder oder Leute aus Psychiatrien für das Feuerlegen, so daß sie hinter ihren Geschäften versteckt bleiben können und die Polizei diese Leute festnimmt. Sie scheinen sogar Hasen oder Kanninchen in Brand zu setzen, die sie dann durch den Busch rennen lassen, oder die Tiere fangen Feuer und tragen so das Feuer in panikartiger Flucht in immer weiter entfernte Gebiete. Die ölhaltigen Blätter der Eukalyptusbäume in der Umgebung, die von Feuer erfaßt werden, brennen lange im Wind und tragen die Feuer ebenfalls in ausgedehnte benachbarte Gebiete, manchmal zu einsamen Bauernhöfen und in Dörfer. Wir haben Angst, daß uns ein solches Feuer schon diesen Sommer erreichen wird, nachdem dieses Gebiet als Eukalyptus-Spekulationsobjekt der großen Papierfabriken bedroht zu sein scheint. Schon einmal vor 10 Jahren zerstörte bei uns hier ein Großfeuer ein ganzes kleines Dorf und einen großen Wald mit Pinien, Olivenbäumen, wundervollen Kastanien und Kork-eichen. Diese Kulturen sind langfristig wesentlich rentabler für die Bevölkerung, weil sie den Boden erhalten und die Erde verbessern. Auch einige dieser Bäume wären geeignet zu Holz- und Papierverwertung, sie wachsen aber langsamer. Die Versuche, die Landbesitzer zu überzeugen und die Angebote der Papierfabriken, schnell Geld verdienen zu können, lenken von Gedanken an die die Konsequenzen ab. Wenn wir uns jetzt nicht wehren, gibt es keine Chance mehr! 1974 gab es in Portugal 1300000 ha. Pinien. Inzwischen ist schon die Hälfte verbrannt! Viele Häuser und Dörfer von Leuten, die in abgelegenen Gegenden wohnen, sind schon vollständig verbrannt bzw. vom Wasser abgeschnitten. Schon jetzt sind große Teile Portugals z. B. Alentejo und seit kurzem Beira Baixa ausgetrocknet. Da viel Eukalyptus auch auf landwirtschaftlich nutzbaren Flächen gepflanzt wird, kann Portugal voraussichtlich immer weniger landwirtschaftliche Produkte für sich selbst anbauen – es muß dann seine Nahrungsmittel von der EG einführen und wird dadurch von der EG und vom (deutschen!?) Tourismus abhängig.

Jahrhundertlange Armut und Unterdrückung haben hier viele Bauern daran gewöhnt, ökologische Katastrophen als Lebensschicksal hinzunehmen. Die Jugendlichen fliehen vor der Armut in die Fabriken und in die Städte. Es fehlt an Bewußtsein für die Umweltbedrohung, also: **MACHT ES ÖFFENTLICH!**

Wer kann uns unterstützen, sofort, gerade diesen Sommer oder länger? Schreibt und besucht uns! Junge und alte Leute sind zu unserem kleinen Sommerferien-camp eingeladen.

Unsere Adresse: COLLECTIVO ZAHACK, Apartado 6059, PORTUGAL – 3000 Coimbra.

## Kleinanzeigen

FAZ-Leser gesucht, die für uns die Mittwochausgabe sammeln. Diese sollen hier zerschnitten und nach Themen geordnet werden und unser Archiv bereichern, Pfalzmuseum für Naturkunde, Georg von Neumayer-Polar-Archiv, Telefon 0 63 22 / 6 60 22, H. Kretzer.

POLLICHIAner, die irgendwelche Pressemeldungen über polare Themen lesen, werden gebeten, diese Artikel dem Georg von Neumayer-Polar-Archiv im Pfalzmuseum für Naturkunde zukommenzulassen. Auch an Ankauf von Büchern über Polar- und Meeresforschung sind wir interessiert. Telefon 0 63 22 / 6 60 22, H. Kretzer oder privat, Telefon 0 63 21 / 8 04 51.

Dringend gesucht: Nicht mehr benutzte Bohrer – Einsatzköpfe aus Zahnarzt-Praxen für paläontologische Präparationszwecke. Dr. D. Schweiss, Pfalzmuseum für Naturkunde, Telefon 0 63 22 / 6 60 22

Die Kreisgruppe Kaiserslautern sucht zur Vorbereitung zweier Exkursionen u. a. von Kasimir Edschmidt **Das Italienwerk** (5 Bände; Lorbeer, Leid und Ruhm – Gärten, Männer und Geschicke – Inseln, Römer und Cäsaren – Hirten, Helden und Jahrtausende – Seefahrt, Palmen und Unsterblichkeit).

Angebote ggf. über 06 31 / 5 08 32!

Dringend gesucht: Mitt. POLLICHIA III. Reihe 7. Band (1960), van Gysegem, Pfalzmuseum für Naturkunde, Tel. 0 63 22 / 6 60 22

Die entomologische Abteilung des Pfalz Museums für Naturkunde sucht eine günstige, gut erhaltene Binokularlupe, Pfalzmuseum für Naturkunde, Tel. 0 63 22 / 6 60 22

Suche Werke von J.-H. Fabre (1823 – 1915), z. B. Souvenirs Entomologiques/Bilder aus der Insektenwelt/Biographie aus dem Schaffstein-Verlag, Dortmund usw.

Dr. Wolfgang W. Gettmann, Pfalzmuseum für Naturkunde, Tel. 0 63 22 / 6 60 22-23 oder privat 0 63 22 / 6 52 86

Aus den Doppelbeständen der Museumsbibliothek können getauscht (gegen Naturwissenschaftliche Literatur) werden:

- 1) Viele Jahrgänge „Pfälzer Heimat“
- 2) 10 Jahrgänge „Aus der Heimat“ (1927 bis 1937) in 7 Bänden gebunden
- 3) 10 gebundene Jahrgänge „Kosmos“ von 1949 bis 1959, sowie sehr viele ungebundene „Kosmos“ Jahrgänge von 1960 bis 1986

Kontakt: H. J. Kretzer, Pfalzmuseum für Naturkunde, Bad Dürkheim, Tel. 0 63 22 / 6 60 22

Günstige noch funktionsfähige Wäscheschleuder für unser Präparatorium 2 gesucht. Pfalzmuseum für Naturkunde, Bad Dürkheim, Tel. 63 22 / 6 60 22

Zur Vervollständigung unserer Bibliothek suchen wir:

## Natur und Museum –

Bericht der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft. 1981/1, 1977/1-12, 1976/1-12, 1975/1-12, 1974/1-12, 1973/1-12, 1972/1-12, 1971/1-12, 1966/7

## Natur und Volk

1960/4, 1957/2, 1944 – 46

Pfalzmuseum für Naturkunde, Telefon 0 63 22 / 6 60 22-23

Für die Einrichtung der Naturkundeabteilung in der Zehntscheune auf Burg Lichtenberg möchten wir jetzt schon darauf hinweisen, daß wahrscheinlich mehrere gute Landschaftsfotografien und Naturaufnahmen aus dem Landkreis Kusel gebraucht werden. Wer das POLLICHIA-Museum dabei unterstützen möchte, gute Aufnahmen hat oder im Laufe des Jahres vielleicht machen wird, kann sich schon jetzt mit Frau Wolf, Pfalzmuseum für Naturkunde, in Verbindung setzen. Tel. 0 63 22 / 6 60 22

## Übrigens!

Wußten Sie schon, daß das Pfalzmuseum für Naturkunde täglich, außer montags, von 10.00 bis 17.00 Uhr geöffnet ist, und Mittwoch sogar bis 20.00 Uhr? Und daß POLLICHIA-Mitglieder immer freien Eintritt haben?



## IMPRESSUM

Erscheinungsweise des POLLICHIA-Kurier: Vierteljährlich

Auflage: 3300 Stück

Redaktion: Dipl.-Biol. R. van Gysegem (Zoologie)

Dr. V. John (Botanik)

Dr. D. Schweiss (Geologie)

Pfalzmuseum für Naturkunde, Bad Dürkheim

Hermann-Schäferstraße 17

Telefon 0 63 22 / 6 60 22-23

Einzelpreis: DM 3,- (für POLLICHIA-Mitglieder mit Jahresbeitrag abgegolten)

Vervielfältigungen bei Zusendung von 2 Belegexemplaren gestattet

**Redaktionsschluß** für Heft 4 (3): 15. Juli 1988

Druck + Fotosatz: **Offsetdruckerei + Verlag Chr. ESCHL**

**Beethovenstr. 5 · 6683 Elversberg · Tel. 0 68 21 / 7 69 5**

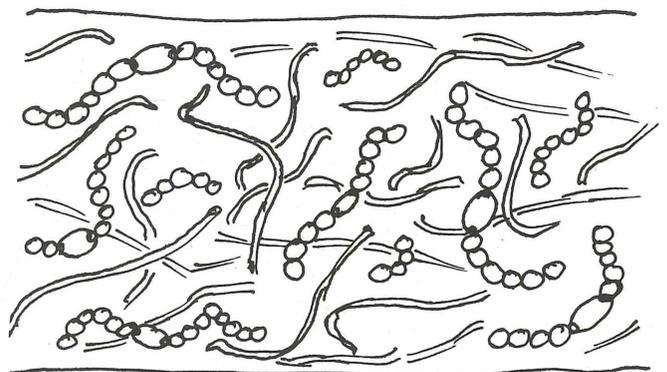
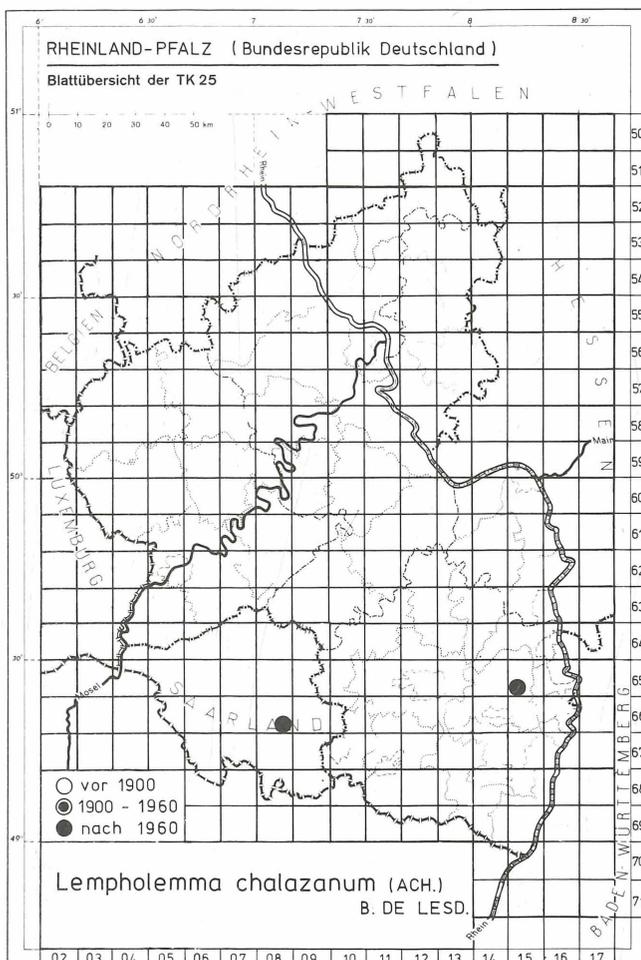
## Die Gallertflechte

### *Lempholemma chalazanum*:

ein Neufund für Rheinland-Pfalz – oder: Galgenfrist bis zur Flurbereinigung

Einfach nur Dreck ... denkt man gewöhnlich beim Anblick von bodenbewohnenden Gallertflechten, insbesondere wenn sie auch noch trocken sind, und geht im wahrsten Sinne des Wortes über sie hinweg. Aber nicht nur die auffälligen Blatt- und Bartflechten an Bäumen sind wichtige Indikatoren für unsere Umwelt, in der Regel aber nur für eine intakte Umwelt. So konnten beispielsweise in den flurbereinigten Weinbergen westlich Forst an der Weinstraße mit Mühe gerade noch 5 Flechtenarten nachgewiesen werden. Ganz anders der bisher noch verschont gebliebene daran anschließende Bereich: nicht weniger als 43 Flechtenarten zeigen eindrucksvoll, daß alte Weinbergsmauern und Hohlwege beliebte Refugien für verschiedenste Organismengruppen sind. Zwei der erwähnten Arten sind Neufunde für die Pfalz (*Collema limosum* und *Sarcogyne privigna*), *Lempholemma chalazanum* ist neu für Rheinland-Pfalz, aber auch gleichzeitig in die höchste Gefährdungskategorie der Roten Liste der Flechten in Rheinland-Pfalz einzustufen. Die Angabe bei JOHN (1987) bezieht sich dagegen noch auf einen zur Zeit noch weniger bedrohten Standort aus dem Grenzbereich im Saarland. Bedroht ist das Vorkommen dieser auch überregional sehr seltenen Flechte in der Pfalz durch die Flurbereinigung. Übliche landwirtschaftliche Nutzung durch Weinbau scheint die Flechte hier, wie auch im südlichen Schwarzwald (vgl. WIRTH 1980) noch zu tolerieren, nicht aber die Vernichtung des Standortes.

*Lempholemma chalazanum* (Ach.) B. de Lesd. besitzt wie die gesamte Familie der Collemataceae *Nostoc* als Symbionten, also Blaualgen oder Cyanophyceen, die als Prokaryonten mit den Bakterien, aber nicht mit den Algen verwandt sind. Im Gegensatz zu den „eigentlichen“ Gallertflechten der Gattung *Collema* sind die Sporen bei *Lempholemma* immer einzellig. Der Flechtenkörper (Thallus) ist wie bei dieser homoömer aufgebaut, das bedeutet, daß *Nostoc* und Pilzhyphen gleichförmig über den gesamten Querschnitt verteilt sind, und nicht wie bei vielen anderen Flechten eine deutliche Differenzierung in Schichten (z. B. Rinde, Algen-schicht, Mark) zu unterscheiden ist.



Aufbau des Flechtenlagers aus *Nostoc* und Pilzhyphen. Stark schematisiert und überzeichnet.

Sollten nicht gerade solche äußerst unscheinbaren Organismen warnend dokumentieren, daß wir unsere Landschaft nicht zerstören dürfen, bevor wir sie überhaupt erkannt haben?

Und sollte es in der Flurbereinigung immer noch Verantwortliche geben, die der Gesamtheit der Landschaft gegenüber die Einstellung vertreten: Einfach nur Dreck ... ? (Dr. V. JOHN)

#### Literatur:

- JOHN, V. (1987): Bestand und Gefährdung der Flechten in Rheinland-Pfalz. – Beitr. Landespf. Rheinland-Pfalz 11: 159 – 208  
WIRTH, V. (1980): Flechtenflora. Unner, UTB 1062  
WIRTH, V. (1987): Die Flechten. Baden-Württemberg – Ulmer